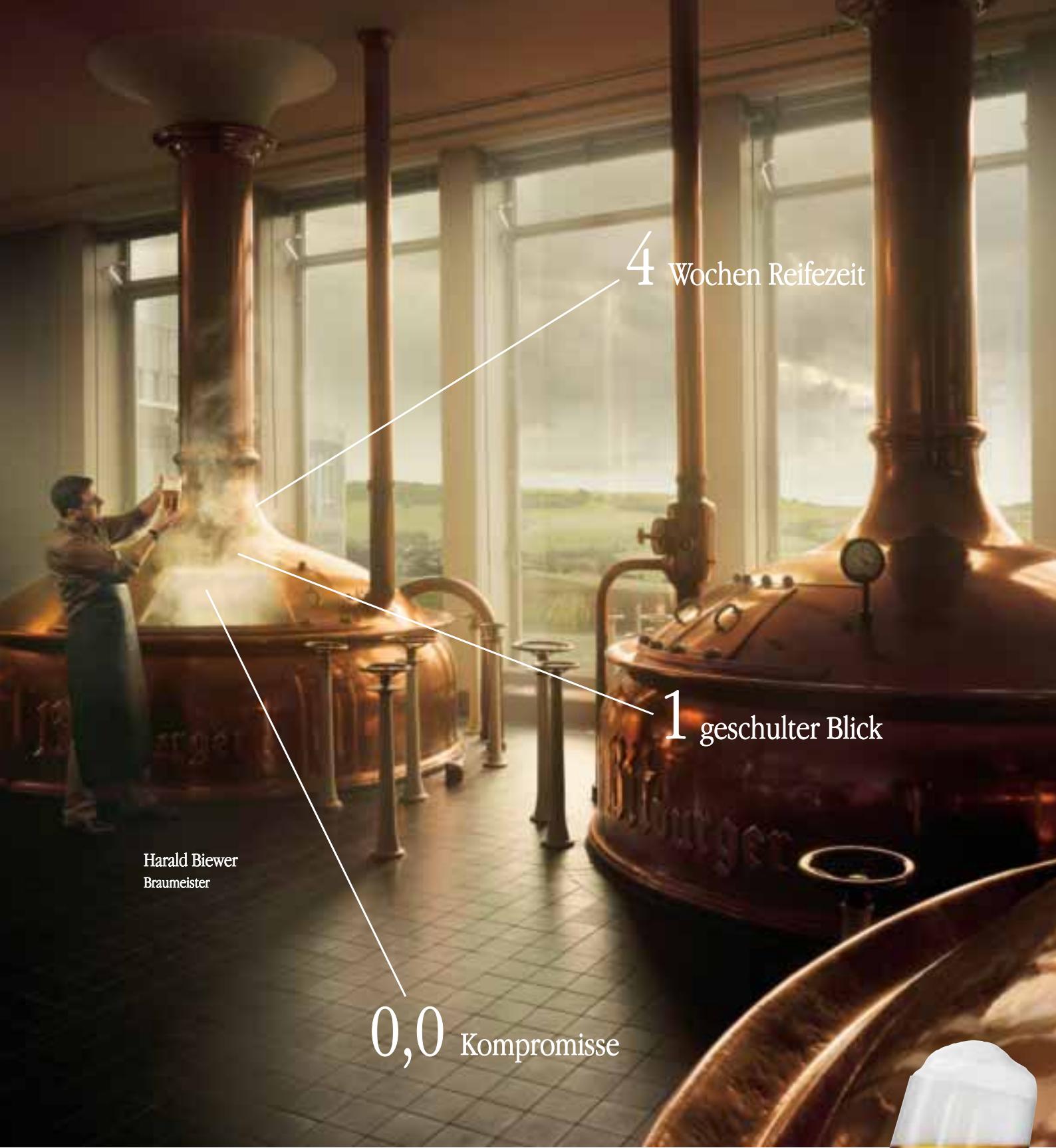




€ 3,- Das offizielle Magazin des Deutschen Fußball-Bundes 4/2009

Journal





Harald Biewer
Braumeister

4 Wochen Reifezeit

1 geschulter Blick

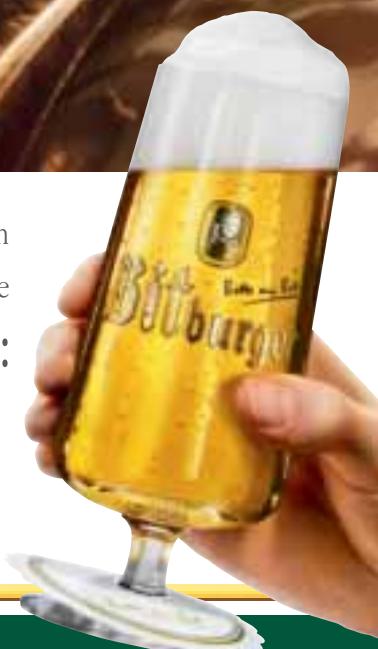
0,0 Kompromisse

Wir schauen nicht auf die Uhr, sondern auf den Kalender. Anders als manch andere, geben wir unserem Bier einen ganzen Monat Zeit, damit es in Ruhe reifen kann. Und trotzdem sind wir auch dann jede einzelne Sekunde mit Leidenschaft für unser Bier da.

Alles für diesen Moment:



Bitte ein Bit



Liebe Freunde des Fußballs,

das Jahr 2009 neigt sich dem Ende entgegen und beim Rückblick fallen uns zahlreiche wichtige Ereignisse ein. Gerade kurz vor Weihnachten müssen aber sicher viele von uns an den tragischen Tod unseres Nationaltorhüters Robert Enke denken. Die schockierende Nachricht des 10. November hat Millionen Menschen in unserem Land betroffen gemacht. Die bewegende Trauerfeier in Hannover und zuvor schon die mutigen Worte seiner tapferen Frau Teresa können uns nicht zum Alltag übergehen lassen.

In den Tagen des Innehaltens nach dem Tod von Robert Enke haben uns viele Gedanken beschäftigt. Die Predigt von Dr. Margot Käßmann, der Landesbischofin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, hat dabei viele wertvolle Anstöße im Blick auf das Nachdenken über Leben und Tod gegeben. Darüber hinaus müssen gerade wir im DFB in diesem Zusammenhang viele sportspezifische Fragen beantworten. Was müssen wir tun, damit junge Menschen unter dem öffentlichen Erfolgsdruck nicht zerbrechen? Wie können wir verhindern, dass die Angst, Tabuthemen in unserem Umfeld anzusprechen, in die Ausweglosigkeit führt? Ich habe in den vergangenen Wochen mehrfach betont, dass der deutsche Fußball mit all seinen Kräften daran arbeiten wird, hier glaubwürdige Botschaften zu vermitteln und sich stärker denn je künftig dafür einzusetzen muss, dass jeder Sportler durchaus Schwächen zeigen kann und wir kein falsch verstandenes Heldenhumor in unseren Reihen wollen.

Ein Schritt in diese Richtung soll die Gründung einer Stiftung gemeinsam mit der DFL und Hannover 96 sein, mit der wir uns in Erinnerung an Robert Enke im Kampf gegen die tückische Krankheit der Depression engagieren wollen. Die ersten Gespräche mit allen Beteiligten sind bereits geführt, die Initiative soll so schnell wie möglich umgesetzt werden und ein weiterer Mosaikstein unserer gesellschaftspolitischen Aktivitäten sein.

Bei aller Trauer um Robert Enke muss unser Blick allerdings auch wieder dem sportlichen Alltag gelten. Ein letzter Höhepunkt des Fußball-Jahres 2009 war die WM-Auslosung in Kapstadt. Bundestrainer Joachim Löw liegt richtig, wenn er sagt, dass aus deutscher Perspektive sicher nicht von Losglück die Rede sein kann. Doch bei allem Respekt vor den Gegnern hat die DFB-Auswahl, wie es so schön im Fußball-Jargon heißt, auch keine „Hammergruppe“ erwischt. Über allem steht die Freude über die WM-Qualifikation unseres Teams. Erneut hat es beim Sieg im entscheidenden Duell gegen Russland in Moskau bewiesen, dass es zu außergewöhnlichen Leistungen fähig ist, wenn es drauf ankommt.

Grundsätzlich können wir voller Stolz als Fazit ziehen, dass wir sportlich gesehen das erfolgreichste Jahr in der nunmehr 109-jährigen



Geschichte erlebt haben. Natürlich passt dazu besonders auch der nunmehr siebte EM-Titelgewinn unserer Frauen-Nationalmannschaft nach einem imponierenden Sieg im attraktiven Finale gegen England in Helsinki. Das ist für Trainerin Silvia Neid eine hervorragende Ausgangsposition für die WM 2011 in Deutschland. Und es freut uns in diesem Zusammenhang zusätzlich, dass seit dem Ende Oktober gestarteten Ticket-Verkauf das überaus große Interesse der Fans wirklich auf ausverkaufte Stadien hoffen lässt.

Ein besonderes Datum für uns war außerdem der 7. Dezember. Denn an diesem Tag konnte eine von Sportdirektor Matthias Sammer angeführte DFB-Delegation in der UEFA-Zentrale in Nyon erstmals den Maurice-Burlaz-Preis für die beste Nachwuchsarbeit in Europa in Empfang nehmen. Der Gewinn des EM-Titels durch die von Horst Hrubesch trainierte U 21 im Sommer in Schweden und die von Marco Pezzaioli betreuten U 17-Juniorinnen wenige Wochen zuvor in Deutschland gaben dafür den Ausschlag. Als weiteres Team ganz oben auf dem Treppchen nach einer EM standen unsere U 17-Juniorinnen, und auch die anderen Ergebnisse der DFB-Nachwuchsmannschaften konnten sich sehen lassen.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei all den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern, die in den Vereinen und Verbänden auf unterschiedlichste Weise ihren Beitrag zu einem insgesamt gelungenen Jahr des deutschen Fußballs geleistet haben, für die gute Zusammenarbeit bedanken. Wir haben über allerlei Themen kritisch diskutiert und es gab - besonders im Kampf gegen Gewalt und Rassismus - leider auch Rückschläge und Enttäuschungen. Das kann uns jedoch nicht von unserer klaren Linie abbringen, uns auf allen Ebenen unseres Sports für Integration einzusetzen und durch vielfältige Aktionen - bei den Amateurvereinen genauso wie bei den Profiklubs - deutliche Akzente zu setzen für ein friedliches Miteinander in unserem Land. Wir nehmen für uns nicht in Anspruch, dass der Fußball alle gesellschaftlichen Probleme lösen kann, aber wir wollen deutlich Position beziehen, und ich denke, dass wir gerade 2009 unter dem Strich viel Positives bewegt haben. Das muss im Sinne der Einheit des deutschen Fußballs auch 2010 wieder unser Ziel sein.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "J. Zwanziger".

Dr. Theo Zwanziger
Präsident des Deutschen Fußball-Bundes

■ Editorial	
Dr. Theo Zwanziger	3
■ Mit Optimismus und hohen Zielen geht der DFB in das WM-Jahr 2010	6
Zum Cup der guten Hoffnung	
■ Spielplan der Weltmeisterschaft in Südafrika	12
32 Mannschaften - 64 Begegnungen - ein großes Ziel	
■ Noch nie in der WM-Vorrunde gescheitert	14
Es ist noch immer gut gegangen	
■ Die Gefängniskicker von Robben Island	16
Durch klappige Tore in die lang ersehnte Freiheit	
■ Paules Welt: Charlize Theron bei der Gruppenauslosung	23
Paradiesvogel mit Humor	
■ Treffpunkt mit Michael Ballack: Ein Kapitän auf Titelkurs	24
Reif auf der Insel	
■ Patrick Helmes hat den WM-Traum noch nicht aufgegeben	30
Strampeln für Südafrika	
■ Das aktuelle Gespräch mit DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger	34
„Wir müssen gesellschaftliche Orientierung geben“	
■ Ein Länderspiel an der Seite der Ordnungshüter	40
90 Minuten mit dem Rücken zum Spiel	
■ Konrad Freiberg über Gewalt als gesellschaftliches Phänomen	46
„Fußball ist nicht die Ursache“	
■ Interview mit Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière	48
„Es gibt eine große Sehnsucht nach Vorbildern“	
■ Wie ein Tor das ganze Leben eines Stürmers bestimmt	54
Fischer und die Legende vom Fallrückzieher	
■ Für den DFB spielen seine Altinternationalen eine wichtige Rolle	60
Historische Begegnung auf dem Roten Platz	
■ Inka Grings steht für das erfolgreiche Jahr der deutschen Frauen	64
Mit Chico auf die Couch	
■ Frauen-WM 2011: Großer Ansturm auf die ersten Ticket-Pakete	68
Selbst der „Kaiser“ hat schon Karten	



	40
	86
	64
	110
<p>■ Finale der Frauen findet 2010 erstmals in Köln statt Ein Pokal mit Symbolkraft</p>	
72	
<p>■ Wie ein Frauenteam aus Berlin für Völkerverständigung eintritt Im Klub der unverhüllten Träume</p>	
74	
<p>■ DFB-Mobil besucht im Jahr 2009 mehr als 2.000 Vereine Training auf Rädern</p>	
78	
<p>■ Matthias Sammer über Perspektiven der Nachwuchsförderung „Der Trainer muss auch ein Pädagoge sein“</p>	
80	
<p>■ Warum der Weltmeister an keinem Sportgeschäft vorbeigeht Ein Schumacher, der Fußballschuhe sammelt</p>	
86	
<p>■ Namen und Nachrichten Lufthansa reserviert einen WM-Platz für den 12. Mann</p>	
93	
<p>■ DFB berichtet über Twitter aus dem WM-Quartier Gezwitscher aus dem Adlerhorst</p>	
96	
<p>■ FUSSBALL.de präsentiert das „Spiel des Monats“ Kleiner Fußball groß im Bild</p>	
99	
<p>■ Nachhilfe per Mausklick: Neues Internet-Angebot für Schiedsrichter Videoportal mit Pfiff</p>	
100	
<p>■ Fan-Village für WM-Besucher auf Universitätscampus in Pretoria Mit Sicherheit viel Spaß</p>	
102	
<p>■ Wie die Fußballfamilie U 17-Nationalspielerin Anja Pfluger hilft Alle für Eine</p>	
104	
<p>■ Wissenswertes aus den Verbänden Mini-EURO weckt Vorfreude</p>	
106	
<p>■ Erstes Endspiel der UEFA Europa League in Hamburg Finale Herausforderung</p>	
108	
<p>■ Per Mertesacker unterstützt soziale Projekte Eine gute Schule fürs Leben</p>	
110	
<p>■ Vorschau und Impressum</p>	
114	

Mit viel Optimismus und hohen Zielen geht der DFB in das WM-Jahr 2010

Zum Cup der guten Hoffnung



Zufriedenheit über den Stand der WM-Vorbereitung strahlen Hansi Flick, Oliver Bierhoff und Joachim Löw aus.



Die Vorrundengegner stehen fest, das Quartier ist gebucht, die WM kann kommen. Am 6. Juni 2010 reist die deutsche Nationalmannschaft nach Südafrika, sieben Tage später steht das erste Vorrundenspiel gegen Australien an. Bis dahin steht für die sportliche Leitung die bestmögliche Vorbereitung im Mittelpunkt: Die Trainingslager werden geplant, die Bedingungen vor Ort geklärt, die Gegner analysiert. Alles wird akribisch vorbereitet für einen guten „World Cup“ am Kap der guten Hoffnung. Der Optimismus ist groß und das Ziel auch: der vierte WM-Titel der DFB-Geschichte. Der freie Journalist Hartmut Scherzer hat in Südafrika erlebt, dass die Vorzeichen für eine erfolgreiche WM viel versprechend sind.

Diese afrikanischen Kinder, mit den Nationalflaggen der deutschen Gruppe ausgestattet, fieben dem Beginn der WM-Endrunde entgegen.



Der Manager der Nationalmannschaft war Anfang Dezember direkt von einer Stippvisite im Teamhotel bei Pretoria in die Kap-Weinstadt Paarl gekommen, um zusammen mit Assistenz-Trainer Hansi Flick auf einer Tagung zu erklären, warum sich der DFB für Pretoria entschieden hatte. „Wir haben uns schlau gemacht“, sagte Bierhoff. Höhenlage und Klima waren die ausschlaggebenden Kriterien für ein Quartier in der Nähe von Johannesburg, wo die meisten WM-Spiele inklusive des Finales stattfinden. Und da, wo im Dezember die Sonne scheint, herrscht im Juni südafrikanischer Winter. Das bedeutet Regen und heftigen Wind in Kapstadt, „nur“ trockene Kälte dagegen in Johannesburg.

Es ist ein Unterschied für die körperliche Verfassung der Spieler, ob sie von Null auf 1.753 Meter Höhe in Johannesburg anreisen oder umgekehrt. Der DFB hat sich auch bei Trainern anderer Sportarten wie etwa Rugby über die Auswirkungen des Höhenunterschieds erkundigt. Nach deren Erfahrungen würden die Spieler, die aus der Meeresebene ins Hochland kommen, in den ersten 20 bis 30 Minuten Schwierigkeiten haben, ihren Rhythmus zu finden. Dagegen hilft nur, so Bierhoff, eine

kurzfristige Anreise von drei, vier Stunden vor dem Spiel. Deswegen landen die Rugby-Mannschaften erst unmittelbar vor Spielbeginn in Johannesburg. Bei der WM geht das nicht, die FIFA schreibt Anreise am Vortag vor – und deshalb ist die Höhenlage des DFB-Quartiers auf 1.370 Metern von Vorteil. Genau der richtige Ort für Fußball auf hohem Niveau also.

Das „Velmore Grande“ hat sich für den bevorstehenden Besuch der Nationalmannschaft in den vergangenen Monaten hübsch gemacht. Es hatte bisher zwar prunkvolle Säle für Hochzeiten und Konferenzen, aber nur 53 Zimmer. Zu wenig. Ein zusätzlicher Nachbartrakt mit 38 Zimmern wurde daher in nur sechs Monaten gebaut und Mitte November eröffnet. 30 der neuen Zimmer hat der DFB zusätzlich für die Spieler gebucht. Trotz aller Annehmlichkeiten der abgelegenen Fünf-Sterne-Herberge an den Hängen des Hennops Rivers stellt sich die Frage, wie sich die Spieler in ihrer Freizeit beschäftigen können? Wie verhindert man den oft zitierten Lagerkoller? Spontane Ausflüge oder individueller Stadtbummel in Pretoria sind für die Spieler ausgeschlossen, weil die Sicherheit dann nur schwer zu gewährleisten ist. Dafür gibt es ein umfangreiches Fitnessangebot im Hotel und gute Trainingsbedingungen.

Das Quartier also stand schon vor der Auslosung fest, seit dem 4. Dezember gilt das auch für die wichtigsten Termine des Südafrika-Abenteuers. Die Teamleitung hat dafür längst mit der detaillierten Planung begonnen. John Smit, Kapitän des Rugby-Weltmeis-

ters Südafrika, und das äthiopische „Langlaufwunder“ Haile Gebrselassie, zweimaliger Olympiasieger, hatten in Kapstadt Schicksal gespielt und bestimmt, wo und gegen welche Länder bei der WM in der Vorrunde getreten wird. In Gruppe D heißen die Gegner Australien, Serbien und Ghana. „Eine heikle Aufgabe“, sagte Bundestrainer Joachim Löw. Oder anders formuliert: Es wird nicht leicht, aber machbar.

„Deutschland ist der Favorit auf den Gruppensieg“, sagte der serbische Nationaltrainer Radomir Antic, der einzige Trainer der Welt, der bei den großen Drei Spaniens - Real und Atletico Madrid sowie dem FC Barcelona - gearbeitet hat. Etwas irritiert klagte Ghanas Nationaltrainer Milovan Rajevac, ebenfalls Serbe: „Ghana hatte heute kein Glück. Deutschland, Serbien und Australien, das ist zu schwer für uns. Aber meine Mannschaft wird dennoch die zweite Runde erreichen.“ Nur Australiens Coach Pim Verbeek sagte gelassen: „Als Holländer weiß ich, wie man die Deutschen besiegt.“

Deutschland ist in seiner Länderspiel-Geschichte nur selten mit den drei Gruppen-Gegnern in Berührung gekommen. Zwei Spiele und zwei Siege stehen gegen Australien in der Statistik, darunter ein WM-Gruppenspiel - 3:0 hieß es 1974 in Hamburg. Das einzige Spiel und der Sieg (2:1) in Gelsenkirchen gegen den jungen Staat Serbien (ohne Montenegro) liegt anderthalb Jahre zurück. Danach übernahm Antic die Aufgabe, Serbien zur WM zu führen. Wie sein Team dann zum Gruppensieg



Serbiens Nationaltrainer Radomir Antic hat mit seinem Team in der WM-Qualifikation für einige Überraschungen gesorgt.

marschierte und Vize-Weltmeister Frankreich hinter sich ließ, hat auch bei Löw „höchsten Respekt“ hinterlassen. Ghana begegnete der DFB-Auswahl nur in einem Testspiel. 16 Jahre ist es her, dass die Nationalmannschaft unter Trainer Berti Vogts in Bochum nach einem 0:1 zur Halbzeit ausgepfiffen und nach einem 6:1-Endstand gegen das Team um Bundesliga-Torschützenkönig Anthony Yeboah gefeiert wurde.

Alles Geschichte, was zählt ist die Gegenwart. Die deutsche Mannschaft eröffnet ihre Gruppenphase am 13. Juni (20.30 Uhr) in Durban gegen Australien. Am 18. Juni (13.30 Uhr) folgt in Port Elizabeth, heute Nelson Mandela Bay genannt, das Spiel gegen Serbien. Und am

23. Juni (20.30 Uhr) im Soccer City Stadium von Johannesburg steht dann die letzte Partie gegen Ghana an. Das heißt also: zweimal fliegen. „Es wäre natürlich günstiger gewesen, wenn wir einen anderen Gruppenkopf mit zwei Spielen in Johannesburg und Pretoria bekommen hätten“, sagte Löw. Also sozusagen vor der „Haustür“. Dort findet nur das Duell mit Ghana im Soccer City Stadion statt.

Die Partie dürfte dennoch kein Heimspiel werden, denn die Stimmung hängt nächstes Jahr nicht allein vom Wohl und Wehe von „Bafana Bafana“, der Gastgeber-Elf, ab. Der erste „World Cup“ auf dem Kontinent sei für alle Menschen in ganz Afrika wichtig und lebe in deren Herzen, hieß die Video-Botschaft Nelson Mandelas (91) bei der Auslosungszeremonie. Der Fußball soll vereinen. „Wir haben 1996 nicht als Nigerianer, sondern als Afrikaner gespielt und wurden Olympiasieger, weil wir jedes afrikanische Land hinter uns wussten“, erinnert der ehemalige Kölner Sunday Oli-seh. Südafrika, Nigeria, Algerien, Ghana, Kamerun und Elfenbeinküste werden in der Gunst des Publikums weit oben stehen und quasi Heimrecht genießen.

Das dürfte auch die deutsche Mannschaft gegen Ghana zu spüren bekommen. 94.700 Zuschauer - bis auf die deutschen Fans natürlich - werden in Soccer City Ghana anfeuern, als gehörten die „Black Stars“ zum Ausrichterland. Zumal Ghanas Kapitän ein Superstar in Europa und der Stolz Afrikas ist: Michael Essien (27), dynamischer und schussstarker



Harry Kewell ist der Dreh- und Angelpunkt in der australischen Auswahl.

GET IN TOUCH
ERFOLGE
GEMEINSAM
ERLEBEN
220



Ob Fußball, Leichtathletik, Winter- oder Motorsport –
bei uns dreht sich alles um das Eine, das Spannung
bietet, Emotionen weckt und Menschen verbindet:
den Sport!

Als Sportrechte-Agentur von ARD und ZDF legen wir
den Grundstein dafür, dass die Zuschauer große
Momente des Sports bei ARD und ZDF genießen können.

Mittelfeldpartner von Michael Ballack beim FC Chelsea. Er ist seit seinem Transfer 2005 von Olympique Lyon zu Chelsea für 38 Millionen Euro der teuerste Spieler Afrikas. Dass die erste Mannschaft des Kontinents ein WM-Halbfinale erreicht, erscheint nur noch eine Frage der Zeit. „Sie haben viel gelernt, sind taktisch gut geworden. Und physisch sind sie ohnehin allen anderen voraus“, sagt Löw.

Die „heikle Aufgabe“ in der Vorrunde sollte dennoch gelöst werden, wie noch bei jeder WM. „Wenn die Mannschaft in der Vorrunde schon an ihr Limit gehen muss, kann sie das prägen“, glaubt Löw und sagt: „Wir haben Qualität“. Schließlich hat sich das deutsche Team das höchste Ziel gesteckt und will den vierten WM-Titel gewinnen. Oliver Bierhoff und Hansi Flick haben bei ihrem Auftritt in Paarl ihre Erwartungen deshalb ganz offen verkündet: „Nach Tradition, Anspruch und den letzten Turnier-Ergebnissen, Dritter bei der WM, Zweiter bei der EM, müssen wir das Ziel haben, Weltmeister zu werden. Wir müssen nur daran glauben“, sagte Bierhoff. Und Flick ergänzte: „Wir werden so vorbereitet sein, dass wir auch Weltmeister werden können.“

Am 6. Juni, sieben Tage vor ihrem Eröffnungsspiel, wird die Mannschaft nach Südafrika aufbrechen. Der enge Terminkalender vorher lasse „leider viel zu wenig Zeit, um mit den Spielern zusammen zu sein“, klagt



Ausgelassene Freude und farbenprächtige Bilder, die sich im Juni/Juli 2010 in den südafrikanischen Städten wiederholen sollen.

Flick. Nur ein Länderspiel, am 3. März in München gegen Argentinien, lässt der FIFA-Terminplan bis Saisonende zu. Womöglich erst nach den vier Finals von Bundesliga (8. Mai), Europa League (12. Mai), DFB-Pokal (15. Mai)

und Champions League (22. Mai) weiß Löw definitiv, welche Spieler ab wann frei sind. Zwei Trainingslager auf Sizilien (Regeneration mit Familie) und in Südtirol mit zwei Test-Begegnungen - das Benefizspiel gegen Malta in Aachen wird unmittelbar vor den Trainingslagern stattfinden - sollen den Kader in Form bringen. Bis zum 11. Mai muss Löw der FIFA ein vorläufiges Aufgebot von 30 Spielern melden, bis zum 1. Juni dann die nominierten 23 WM-Teilnehmer.

In Südafrika hat man bei der Auslosung schon einmal seine WM-Form getestet. Mit „Public Viewing“ und einer ausgelassenen Party in der lauen Kapstadter Dezembernacht. Am Fuß des Tafelbergs feierten die 100.000 Menschen, als hätte „Bafana Bafana“, wie die Nationalmannschaft Südafrikas liebevoll genannt wird, den „World Cup“ oder zumindest das Eröffnungsspiel gegen Mexiko am 11. Juni 2010 im Soccer City Stadium von Johannesburg gewonnen. „SA dazzles world“ - „Südafrika verzückt die Welt“, lautete die Schlagzeile der „Sunday Times“. Ein Satz, der für das ganze Turnier gelten soll.



Michael Essien ist der Superstar in Ghanas Nationalmannschaft.

Jeden Tag ein bisschen besser.

REWE



REWE unterstützt den
deutschen Fußball.
REWE ist offizieller Premium-Partner der
Frauenfußball-Nationalmannschaft
und offizieller Ernährungspartner des
Deutschen Fußball-Bundes



Lukas Podolski:

„Bei mir spielt
REWE vorne mit.“

„Optimale Leistungsfähigkeit und Ernährung
gehören zusammen wie ein Paar Fußballschuhe.
Weil ich diese Einstellung mit REWE teile, vertraue
ich beim Einkaufen ganz auf REWE als Partner.
Hier finde ich alles, was ich für eine ausgewogene
Ernährung brauche – im normalen Alltag mit meiner
Familie genauso wie in der Vorbereitungsphase
eines wichtigen Spiels.“

Gruppe A

 Südafrika

 Mexiko

 Uruguay

 Frankreich

11.06.2010 Johannesburg Südafrika - Mexiko
16.00 Uhr Soccer City

11.06.2010 Kapstadt Uruguay - Frankreich
20.30 Uhr

16.06.2010 Tshwane/ Pretoria Südafrika - Uruguay
20.30 Uhr

17.06.2010 Polokwane Frankreich - Mexiko
20.30 Uhr

22.06.2010 Rustenburg Mexiko - Uruguay
16.00 Uhr

22.06.2010 Mangaung/ Bloemfontein Frankreich - Südafrika
16.00 Uhr

Gruppe B

 Argentinien

 Nigeria

 Südkorea

 Griechenland

12.06.2010 Port Elizabeth Südkorea - Griechenland
13.30 Uhr

12.06.2010 Johannesburg Argentinien - Nigeria
16.00 Uhr Ellis Park

17.06.2010 Johannesburg Argentinien - Südkorea
13.30 Uhr Soccer City

17.06.2010 Mangaung/ Bloemfontein Griechenland - Nigeria
16.00 Uhr

22.06.2010 Durban Nigeria - Südkorea
20.30 Uhr

22.06.2010 Polokwane Griechenland - Argentinien
20.30 Uhr

Gruppe C

 England

 USA

 Algerien

 Slowenien

12.06.2010 Rustenburg England - USA
20.30 Uhr

13.06.2010 Polokwane Algerien - Slowenien
13.30 Uhr

18.06.2010 Johannesburg Slowenien - USA
16.00 Uhr Ellis Park

18.06.2010 Kapstadt England - Algerien
20.30 Uhr

23.06.2010 Port Elizabeth Slowenien - England
16.00 Uhr

23.06.2010 Tshwane/ Pretoria USA - Algerien
16.00 Uhr

Gruppe D

 Deutschland

 Australien

 Serbien

 Ghana

13.06.2010 Tshwane/ Pretoria Serbien - Ghana
16.00 Uhr

13.06.2010 Durban Deutschland - Australien
20.30 Uhr

18.06.2010 Port Elizabeth Deutschland - Serbien
13.30 Uhr

19.06.2010 Rustenburg Ghana - Australien
16.00 Uhr

23.06.2010 Johannesburg Ghana - Deutschland
20.30 Uhr

23.06.2010 Nelspruit Australien - Serbien
20.30 Uhr

32 Mannschaften - 64 Spiele -



Das 70.000 Zuschauer fassende Moses Mabhida Stadion in Durban ist Schauplatz der ersten Vorrunden-Begegnung der deutschen Nationalmannschaft gegen Australien.

Achtelfinale

- | | |
|--|-------------------------------------|
| (49) 26.06.2010 Port Elizabeth | 1. Gruppe A - 2. Gruppe B 16.00 Uhr |
| (50) 26.06.2010 Rustenburg | 1. Gruppe C - 2. Gruppe D 20.30 Uhr |
| (51) 27.06.2010 Mangaung/Bloemfontein | 1. Gruppe D - 2. Gruppe C 16.00 Uhr |
| (52) 27.06.2010 Johannesburg/Soccer City | 1. Gruppe B - 2. Gruppe A 20.30 Uhr |
| (53) 28.06.2010 Durban | 1. Gruppe E - 2. Gruppe F 16.00 Uhr |
| (54) 28.06.2010 Johannesburg/Ellis Park | 1. Gruppe G - 2. Gruppe H 20.30 Uhr |
| (55) 29.06.2010 Tshwane/Pretoria | 1. Gruppe F - 2. Gruppe E 16.00 Uhr |
| (56) 29.06.2010 Kapstadt | 1. Gruppe H - 2. Gruppe G 20.30 Uhr |

Gruppe E

 Nederland

 Dänemark

 Japan

 Kamerun

14.06.2010 Johannesburg Niederlande - Dänemark
13.30 Uhr Soccer City

14.06.2010 Mangaung/
16.00 Uhr Bloemfontein Japan - Kamerun

19.06.2010 Durban Niederlande - Japan
13.30 Uhr

19.06.2010 Tshwane/
20.30 Uhr Pretoria Kamerun - Dänemark

24.06.2010, Rustenburg Dänemark - Japan
20.30 Uhr

24.06.2010 Kapstadt Kamerun - Niederlande
20.30 Uhr

Gruppe F

 Italien

 Paraguay

 Neuseeland

 Slowakei

14.06.2010 Kapstadt Italien - Paraguay
20.30 Uhr

15.06.2010 Rustenburg Neuseeland - Slowakei
13.30 Uhr

20.06.2010 Mangaung/
13.30 Uhr Bloemfontein Slowakei - Paraguay

20.06.2010 Nelspruit Italien - Neuseeland
16.00 Uhr

24.06.2010 Johannesburg Slowakei - Italien
16.00 Uhr Ellis Park

24.06.2010 Polokwane Paraguay - Neuseeland
16.00 Uhr

Gruppe G

 Brasilien

 Nordkorea

 Elfenbeinküste

 Portugal

15.06.2010 Port Elizabeth Elfenbeinküste - Portugal
16.00 Uhr

15.06.2010 Johannesburg Brasilien - Nordkorea
20.30 Uhr Ellis Park

20.06.2010 Johannesburg Brasilien - Elfenbeinküste
20.30 Uhr Soccer City

21.06.2010 Kapstadt Portugal - Nordkorea
13.30 Uhr

25.06.2010 Nelspruit Nordkorea - Elfenbeinküste
16.00 Uhr

25.06.2010 Durban Portugal - Brasilien
16.00 Uhr

Gruppe H

 Spanien

 Schweiz

 Honduras

 Chile

16.06.2010 Nelspruit Honduras - Chile
13.30 Uhr

16.06.2010 Durban Spanien - Schweiz
16.00 Uhr

21.06.2010 Port Elizabeth Chile - Schweiz
16.00 Uhr

21.06.2010 Johannesburg Spanien - Honduras
20.30 Uhr Ellis Park

25.06.2010 Mangaung/
20.30 Uhr Bloemfontein Schweiz - Honduras
Bloemfontein

25.06.2010 Tshwane/
20.30 Uhr Pretoria Chile - Spanien
Pretoria

ein großes Ziel

Viertelfinale

(57) 02.07.2010 Port Elizabeth Sieger 53 - Sieger 54 16.00 Uhr

(58) 02.07.2010 Johannesburg/Soccer City Sieger 49 - Sieger 50 20.30 Uhr

(59) 03.07.2010 Kapstadt Sieger 52 - Sieger 51 16.00 Uhr

(60) 03.07.2010 Johannesburg/Ellis Park Sieger 55 - Sieger 56 20.30 Uhr

Spiel um Platz drei

(63) 10.07.2010 Port Elizabeth Verlierer 61 - Verlierer 62 20.30 Uhr

Halbfinale

(61) 06.07.2010 Kapstadt Sieger 58 - Sieger 57 20.30 Uhr

(62) 07.07.2010 Durban Sieger 59 - Sieger 60 20.30 Uhr

Finale

(64) 11.07.2010 Johannesburg/Soccer City Sieger 61 - Sieger 62 20.30 Uhr



Noch nie ist eine deutsche Mannschaft in der WM-Vorrunde gescheitert

Es ist noch immer gut gegangen

Wenn Deutschland zu einer WM fährt, reist der hohe Anspruch stets immer mit: Die Vorrunde muss überstanden werden, natürlich. Statistisch gesehen eine Formsache, denn das glückte bisher immer. 14-mal dabei, 14-mal weiter – die DFB-Auswahl hält damit den Weltrekord, auch wenn es in der Praxis manchmal nicht ganz einfach war. Der Journalist und Historiker Udo Muras blickt zurück auf die beinahe makellose Vorrunden-Geschichte.

Australien – Serbien – Ghana, so lautet Fortunas Ratschluss, mit dem die deutsche Nationalmannschaft nun leben muss. Die ersten drei Gegner auf dem Weg zum Titel, den Bundestrainer Joachim Löw als Ziel ausgegeben hat. Sportdirektor Oliver Bierhoff sprach erst einmal über das Viertelfinale, das sei „immer ein Fixpunkt, den wir erreichen sollten“. Der zweimalige WM-Teilnehmer (1998 und 2002) spricht aus eigener Erfahrung. Und unter die letzten Acht ist Deutschland bei einer WM seit 1966 noch immer gekommen.

Das setzt voraus, dass die Vorrunde überstanden wird – und das war in der DFB-Geschichte noch immer der Fall. Seit es ab

1950 WM-Gruppenspiele gibt, hat Deutschland die erste Turnierphase stets überstanden – 14-mal. Das ist Weltrekord, kein anderes Land hat eine derartige Bilanz. Rekord-WM-Teilnehmer Brasilien überstand zwar auch 14 Vorrunden, doch seine Weste ist nicht mehr weiß: Die Selecao schied mit dem großen Pelé 1966 in England frühzeitig aus. Eine hundertprozentige Bilanz haben auch die Niederlande (sechs Vorrunden), Irland (vier), Dänemark (zwei) sowie Wales, Nordkorea, Senegal, Ghana und die Ukraine bei ihren einzigen WM-Teilnahmen geschafft. Die absolute Zahl spricht aber klar für Deutschland.

Immer dabei, nie ausgeschieden – daraus leitet sich der Anspruch ab, auch die Gruppe D

in Südafrika zu überstehen. Ob Glückslos oder „Todesgruppe“, es ist schließlich noch immer gut gegangen. So bescheiden es manchmal auch anfing. Mitte 1950 in Brasilien durfte der DFB als Folge des Zweiten Weltkriegs noch keine Mannschaft melden und 1954 in der Schweiz schlug gleich der erste Ball hinter Torwart Toni Turek ein. Bei der DFB-Vorrunden-Premiere in Bern traf der Türke Suat schon in der dritten Minute. Am Ende aber stand ein 4:1-Sieg einer Elf, in der schon neun Mann standen, die 18 Tage später an gleicher Stelle den Weltpokal gewinnen sollten.

Es ist übrigens ein Charakteristikum aller sieben deutschen Final-Teams, dass die erste Aufstellung des Turniers mit der letzten nicht identisch war. Dafür kann auf dem Weg dorthin einfach zu viel passieren. So spielte sich 1954 Helmut Rahn, der legendäre Schütze des 3:2 gegen die Ungarn, erst im Viertelfinale in die Elf. 1974 vollzog Bundestrainer Helmut Schön nach dem 0:1 im letzten Vorrundenspiel gegen die DDR im Einverständnis mit Kapitän Franz Beckenbauer einen Schnitt und nahm Uli Hoeneß, Jürgen Grabowski, Bernd



Mit einem fulminanten Distanzschuss in den Winkel gelang Philipp Lahm die 1:0-Führung im Eröffnungsspiel der WM 2006 gegen Costa Rica.

Cullmann und Heinz Flohe aus der Mannschaft. Es folgten vier Siege, Hoeneß und Grabowski spielten sich über die Bank zurück in die Weltmeister-Mannschaft von München.

Auch beim dritten Triumph 1990 in Italien war Franz Beckenbauer während der Vorrunde noch auf der Suche nach der besten Mannschaft, in der Verteidiger Jürgen Kohler erst ab dem Achtelfinale stand. Aus Wut über seine Reservistenrolle trat er vor dem Spiel gegen Kolumbien in Mailand in der Dusche gegen eine Tür. Doch Beckenbauer hatte keine Veranlassung gehabt, etwas zu ändern: 4:1 gegen Jugoslawien und 5:1 gegen die Vereinigten Arabischen Emirate - schon nach zwei Spielen stand der Gruppensieg fest. Dann gab es gegen Kolumbien den ersten Punktverlust (1:1).

Alle drei Vorrundenspiele zu gewinnen, ist ohnehin kein gutes Omen. Das glückte erst zweimal und führte jeweils auf den dritten Platz: 1970 in Mexiko und 2006 im eigenen Land. Da sind leichte Schwierigkeiten offenbar ein besseres Omen: 1954 kassierten die Berner Helden im zweiten Vorrundenspiel die bisher höchste deutsche WM-Niederlage - ein 3:8 gegen die Ungarn. Wie man heute weiß, war das Debakel der B-Elf Teil von Sepp Herbergers Strategie. Er schonte seine Besten



Torjäger Miroslav Klose erzielte drei Treffer beim 8:0-Triumph gegen Saudi-Arabien im ersten Vorrunden-Spiel der WM 2002 in Sapporo.

für das entscheidende zweite Spiel gegen die Türken (7:2). Vier Jahre danach geriet der Titelverteidiger in allen drei Gruppenspielen in Rückstand, verlor aber keines. Erst im Halbfinale war Endstation.

Im Jahr 1966 lernte die Welt schon im ersten Vorrundenspiel Franz Beckenbauer kennen, der bei seinem WM-Debüt gegen die Schweiz nach Sololäufen zwei Tore zum 5:0-Sieg bestrug. Aber beim glanzlosen 0:0 gegen Argentinien deutete wenig darauf hin, dass die DFB-Auswahl ins Finale einziehen und in der Heimat euphorisch empfangen werden sollte. „Das ist kein Fußball mehr!“, stöhnte Bundestrainer Helmut Schön nach der Schlacht von Birmingham und zählte seine Verletzten.

Eine Niederlage im Auftaktspiel gab es auch schon 1982 in Spanien. Außenseiter Algerien triumphierte mit 2:1 und rüttelte Jupp Derwells Mannschaft wach. Sie kam sogar noch ins Finale - wie 1986, als die statistisch schlech-

teste Vorrunde gespielt wurde. Ein Sieg, ein Remis und eine Niederlage bei einem erstmals negativen Torverhältnis reichten Teamchef Franz Beckenbauer zum Weiterkommen. Das 0:2 von Queretaro gegen Dänemark war die vierte und bisher letzte Niederlage in mittlerweile 42 Vorrunden-Spielen. Dass sie der DFB-Auswahl von einem deutschen Trainer zugefügt wurde - Sepp Piontek saß auf der Bank der Dänen - war nur ein schwacher Trost. Doch er fuhr viel früher heim als Kaiser Franz. Seit fünfzehn Vorrunden-Begegnungen ist die Nationalmannschaft seitdem unbesiegt und setzte währenddessen so manchen Glanzpunkt.

Das 8:0 gegen Saudi-Arabien 2002 in Sapporo etwa ist der höchste deutsche WM-Sieg. Drei Tore glückten Miroslav Klose, der auch 2006 beim 4:2 gegen Costa Rica doppelt traf. Es war das torreichste Eröffnungsspiel der WM-Historie. Deutschland in der Vorrunde - es gibt also viel Grund zur Vorfreude.



Franz Beckenbauer zeigte beim 5:0-Erfolg über die Schweiz in der deutschen Auftakt-Begegnung der WM 1966 eine glänzende Vorstellung.

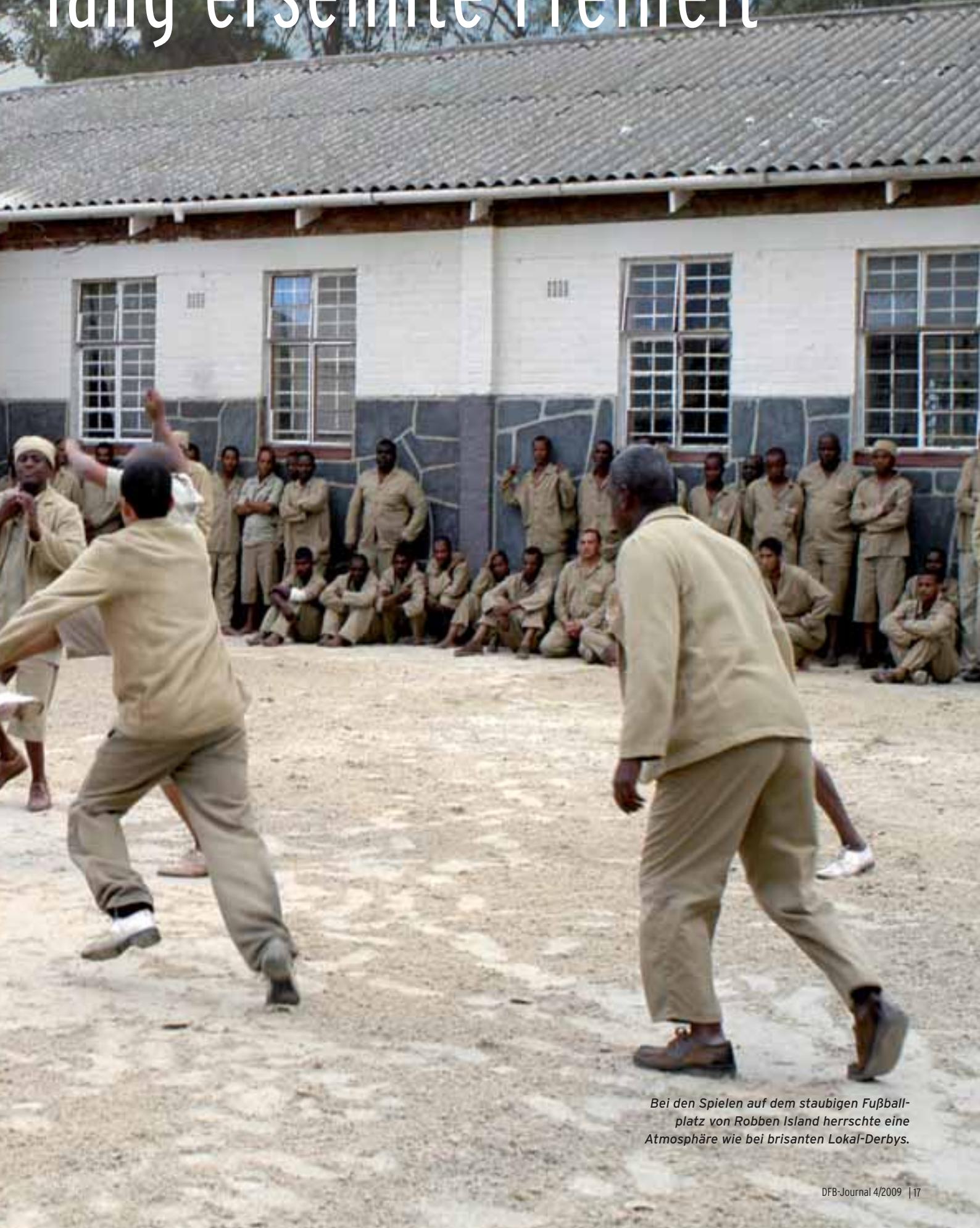
Was die Gefängniskicker von Robben Island für die Gleichberechtigung in Südafrika getan haben

Durch klappige Tore in die



Nelson Mandela hat ihnen zugeschaut, bis die Wärter eine Wand vor sein Zellenfenster stellten. Auf der Gefängnisinsel Robben Island vor Kapstadt organisierten politische Häftlinge während der Apartheid ihre eigene Fußball-Liga, streng nach den Regeln der FIFA. Es war viel mehr als nur die Ablenkung vom eintönigen, scheinbar hoffnungslosen Alltag. Mit den Spielen protestierten sie auf ihre Weise gegen das südafrikanische Regime – und legten mit ihren Ideen ein wichtiges Fundament für die WM 2010. Viele der Spieler von damals sind heute in wichtigen politischen Funktionen des Landes aktiv. Christian Putsch, freier Südafrika-Korrespondent der Tageszeitung „WELT“, erzählt die Geschichte der Gefängniskicker von Robben Island. Es ist eine Geschichte, die zeigt, dass die Kraft des Fußballs manchmal die Welt verändern kann.

lang ersehnte Freiheit



Bei den Spielen auf dem staubigen Fußballplatz von Robben Island herrschte eine Atmosphäre wie beibrisanten Lokal-Derbys.



Gespielt wurde auf gelb-schwarz gestrichene Fußballtore im Schatten eines Wachturms.



Die Spieler standen unter ständiger Bewachung.

Es war kein guter Tag des Schiedsrichters. Es war kein gerechtes Ergebnis. Als er das Spiel abpfiff und für die Atlantic Raiders der Playoff-Platz verpasst war, da wollten sich die Spieler nicht damit abfinden. Sie protestierten, sie wollten Gerechtigkeit, selbst hier, auf dem staubigen Fußballplatz von Robben Island. Oder besser gerade hier. In jenem Gefängnis, in das sie allein wegen ihrer politischen Einstellung eingesperrt wurden.

Es nutzte nicht viel. Eine Disziplinarkommision bestätigte das Resultat, und die Emotionen wurden stärker: Die Raiders setzten sich während der folgenden Partie auf den Platz, es kam zu einem Spielabbruch. Geschlagene fünf Monate wurde über den Protest des Teams verhandelt. Die meisten waren ohne faire Gerichtsverhandlung zu jahrzehntelangen Gefängnisstrafen verurteilt worden, weil sie sich gegen das Apartheid-Regime gewehrt hatten. Innerhalb von Minuten. Auf dem Fußballfeld aber sollte der Gerechtigkeit Zeit gegeben werden. Wenigstens hier.

Was sich auf der Insel vor der südafrikanischen Parlamentsstadt Kapstadt zwischen dem Jahr 1965 bis zur Schließung des Gefängnisses 1991 abspielte, gehört zu den bemerkenswertesten Geschichten des internationalen Sports. Bis zu 1.400 Häftlinge saßen hier gleichzeitig ein - darunter Nelson Mandela -

und setzten nach jahrelangen Verhandlungen schließlich durch, Fußball spielen zu dürfen. Die Makana Football Federation entstand 1966, benannt nach einem legendären Xhosa-Krieger. Sie war straff organisiert mit Trainern, Schiedsrichtern und Funktionären. Gleich im ersten Paragrafen der Satzung wurde festgelegt, dass man die Liga strikt nach den Statuten des Fußball-Weltverbandes (FIFA) ausspielen werde.

Eine gute halbe Stunde dauert die Überfahrt zu Südafrikas Alcatraz, schaukelnd, wo Atlantik und Indischer Ozean stürmisch zusammentreffen - mit den gleichen alten Booten, die früher die Gefangenen hierher brachten. Die Behörden achten darauf, dass das Weltkulturerbe seine Ursprünglichkeit behält. So ist die Insel - anders als Gedenkstätten wie das Hector Pieterson Memorial in Soweto - nicht von Souvenir-Händlern umlagert, die Zahl der Besucher begrenzt. Der Schrecken dieses Ortes ist immer noch spürbar, auch wenn er angesichts der klickenden Touristenkameras ein Stück weit gewichen ist. Hier stehen die beiden klapprigen, gelb-schwarz gestrichenen Fußballtore noch immer, im Schatten eines Wachturms und nur einen Steinwurf von den Zwölferzellen entfernt, durch die heute Touristen strömen. Wenig deutet auf die historische Bedeutung dieses etwas zu klein geratenen Feldes hin, improvisiert und staubig wie Tausende anderer Plätze in ganz Südafrika.

In den Köpfen von Anthony Suze aber sind die Bilder der Vergangenheit noch sehr lebendig; er kann sich noch gut an seine Zeit auf der Insel erinnern. 15 Jahre Haft für seine Mitgliedschaft in der Widerstandsbewegung African National Congress (ANC), ein dunkler Lebensabschnitt - in seinem Grauen lediglich unterbrochen von Suzes Auftritten im Sturm des Serienmeisters Manong FC. Der 67-Jährige spielte in der ersten der drei Ligen. Klein war er, quirlig, ein Laufwunder mit Torinstinkt. „Der Fußball gab uns für ein paar Stunden das Gefühl von Freiheit, trotz der Gefangenschaft.“

1963 wurde Suze verurteilt. Schnell gehörte er zu den Wortführern derer, die das Recht auf Fußball einforderten. „Wir haben anfangs unsere Socken zusammengeknotet und in der Zelle gekickt“, erinnert sich Suze. Ein Feld von ein paar Quadratmetern, mehr nicht. Um Spiele auf dem Hof batzen sie vergeblich. „Die Wächter sagten, wir wären zu schwach“, so Suze, „das stimmte auch - wegen des lausigen Essens. Wir wollten trotzdem spielen. Also haben wir genervt.“ Über ein Jahr lang beantragten Häftlingsvertreter bei der Gefängnisleitung mindestens einmal pro Woche Fußballspiele - im Jahr 1965 endlich mit Erfolg.

Samstags, manchmal auch sonntags, sperrten die weißen Wachmänner einen Platz auf, der kaum größer als ein Handballfeld war;



hier fanden 1966 die ersten Spiele des frisch gegründeten Makana-Verbandes statt. Erst Jahre später wurde ein Gefängnisgebäude abgerissen und die Häftlinge, die 1971 mit Protesten und Streiks bessere Haftbedingungen durchgesetzt hatten, bekamen an dieser Stelle einen größeren Platz. Auch wenn die Spieler dank Spenden des Roten Kreuzes inzwischen mit Trikots und Fußballschuhen spielten, war die Spieldauer selten regelkonform. Je nach Laune des Wachpersonals reichte der Freigang auch schon mal bloß für ein Spiel, das 45 Minuten dauerte.

Unabhängig davon entwickelte sich in diesem Umfeld eine Fußball-Atmosphäre, die wohl nur mit der Intensität brisanter Lokal-Derbys vergleichbar ist. „Die ganze Insel war in acht Klubs aufgeteilt“, sagt Manong-Angreifer Suze. „Jeder gehörte zu einem Klub, auch wenn er nicht gespielt hat. Man konnte nicht sagen, dass man neutral ist. Nein. Du musstest zu einem Klub halten.“

Auf Robben Island, wo ausschließlich politische Gefangene einsaßen, wuchs die Bedeutung der Liga weit über den Sport hinaus. Während die FIFA sich schon in den 50er-Jahren der weltweiten Protestwelle anschloss und das von Rassisten geführte Land 1961 zunächst suspendiert und 1976 endgültig von der Fußball-Gemeinschaft ausgeschlossen hatte, nutzten die Häftlinge den Makana-

Der Fußball gab sowohl den jüngeren als auch den älteren Häftlingen Halt.

Fußball-Verband für eine, für ihre Botschaft - und sei es auch nur an die Adresse der Gefängnisaufseher.

„Wir diskutierten, wie man eine demokratische und ausgeglichene Gesellschaft aufbauen konnte“, sagt Suze. Das bezog sich nicht allein auf das Zusammenleben von weißen und schwarzen Bürgern. Auf der Insel lebten Insassen verschiedener Ethnien, die mitunter wenig mehr als den gemeinsamen Feind teilten. Auch die Gräben zwischen Vertretern des ANC und der konkurrierenden Widerstandsbewegung Pan Africanist Congress (PAC) waren manchmal tief: „Fußball war eine Möglichkeit für Menschen unterschiedlicher Herkunft, die Organisation eines friedlichen Miteinanders auf dem Fußballfeld zu testen.“

Der englische Sporthistoriker Charles Korr entdeckte Anfang der 90er-Jahre die Archive des Makana Fußball-Verbandes, er hat ihre Geschichte öffentlich gemacht. „Sie wollten

sich und auch dem Regime beweisen, dass sie alles führen konnten“, sagt er, „eine Liga und ein ganzes Land.“ Viele waren zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt worden und gaben die Hoffnung dennoch nicht auf.

Tatsächlich haben viele aktuelle Spitzenpolitiker des Landes in der Makana-Liga gespielt. Der heutige südafrikanische Präsident Jacob Zuma agierte zunächst als Innenverteidiger, später als Schiedsrichter. Sein Amtsvorgänger Kgabela Motlanthe galt als einer der besten Techniker, sein Minister für menschliche Siedlungen, Tokyo Sexwale, war der Generalsekretär der Liga. Auch Dikgang Moseneke, als Richter am Verfassungsgericht einer der einflussreichsten Juristen, übte sich schon damals in ähnlicher Funktion: als Mitglied der Makana-Disziplinarkommission.

Dem prominentesten Häftling war die Teilnahme am Spielbetrieb allerdings verwehrt. Nelson Mandela verbrachte 18 seiner 27



Anlässlich des 89. Geburtstages von Nelson Mandela war neben vielen anderen Fußballgrößen auch Kameruns Superstar Samuel Eto'o auf der Gefängnisinsel Robben Island.



Der ehemalige US-Präsident Bill Clinton und Nelson Mandela besuchten vor einigen Jahren die Gefängniszelle, in der er viele Jahre in Isolationshaft verbrachte.

Gefängnisjahre auf Robben Island - und das in Isolationshaft. 15 Minuten durfte er auf den Hof, selbst das nicht jeden Tag. Ein Blick der Hoffnung blieb: Sein Zellenfenster zeigte zum Fußballplatz, der ANC-Führer genoss es, die Spiele durch die Gitterstäbe seiner Zelle zu verfolgen. „Mandela hat oft betont, dass er das liebte“, sagt der stellvertretende FIFA-Generalsekretär Jérôme Champagne, „als die Gefängnisleitung erkannte, dass darin sein einziges Vergnügen bestand, errichtete sie eine Wand zwischen seiner Zelle und dem Spielfeld.“ Fußball, so die gar nicht einmal falsche Logik, ist das Gegenteil von Isolation.

Die Spielergebnisse erreichten Mandela trotzdem: Die Häftlinge, die für die Zubereitung seines Essens verantwortlich waren, schrieben sie auf kleine Zettel, mit denen sie auch politischen Rat einholten. „Wir haben Briefe mit Plastiktüten versiegelt und in große Essensbottiche getan, die auch in der Isolationshaft genutzt wurden“, erinnert sich Lizo Sitoto, der damals im Tor des Manong FC stand. So blieb Mandela mit der Außenwelt wenigstens rudimentär in Kontakt, er antwortete mit auf ähnliche Art geschmuggelten Botschaften. „Seine Nachrichten waren unsere Inspiration“, erzählt Sipoto. „Manchmal benötigten wir auch seinen Rat, wenn es um bessere Haftbedin-

gungen ging.“ Viele mussten damit rechnen, ihr Lebensende auf Robben Island zu verbringen. Der Fußball wurde zum Ritual, das Halt gab, schließlich war ein Ende der Apartheid lange nicht absehbar - und damit ebenso wenig die Freilassung der Häftlinge.

Das galt erst recht für die Ausrichtung der Weltmeisterschaft 2010, die in einem halben Jahr in Südafrika stattfinden wird, damals aber wie eine Utopie wirkte. „Wir haben immer für ein freies Südafrika gekämpft“, erinnert sich Raumplanungsminister Sexwale. „Die WM war kein konkreter Teil dieses Traums.“ Allzu fern wirkten die friedliche Transformation zur Demokratie und erst recht jene Bilder, die 2004 um die Welt gingen: Der damals 85-jährige Nelson Mandela verkündete bei der WM-Vergabe in Zürich: „Ich fühle mich heute wie ein 15-Jähriger.“

Doch Südafrika hat aus einer Utopie erstaunlich schnell Realität gemacht. Schon im Jahr der Beendigung des Apartheid-Regimes im Jahr 1994 begannen die Pläne für eine WM-Bewerbung. Der Fußball hat seinen kleinen Anteil an der positiven Entwicklung des Landes gehabt. Er soll nun einen großen Beitrag zum weiteren Zusammenwachsen der ethnischen Gruppen leisten.

Der Fußball-Weltverband hat diese besondere Bedeutung des Turniers früh erkannt und es wohl auch deshalb nach Südafrika vergeben - trotz Sicherheitsbedenken und Zweifel an ausreichender Infrastruktur, den bestimmenden Themen der Berichterstattung in den vergangenen Jahren. Geschickt lenken die Funktionäre deshalb die Aufmerksamkeit auf die Gefängniskicker von Robben Island, die ein so starkes Symbol für die Kraft des Fußballs sind. Vor zwei Jahren wurde die Makana Football Association anlässlich von Mandelas 89. Geburtstag FIFA-Ehrenmitglied. Im Rahmen der WM-Auslosung fand eine Sitzung des Exekutivkomitees auf der Insel statt.

Auch die Recherchen des Historikers Charles Korr wurden von der FIFA unterstützt. Er hat die Geschichte in einem Buch festgehalten und auch verfilmt. Der Titel steht dabei stellvertretend für das ganze Turnier und könnte passender kaum sein: More than just a game. Mehr als nur ein Spiel.

LIGA total!

Das neue Bundesliga-Fernsehen.

Alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga live. Und außerdem, wann Sie wollen, auf Abruf! Mit Entertain von T-Home. **Moderiert von Johannes B. Kerner.**

LIGA total! bis 12.04.2010 ohne Aufpreis*

Jetzt
Aktions-
angebot
sichern!



Entertain – viel mehr
als Fernsehen.

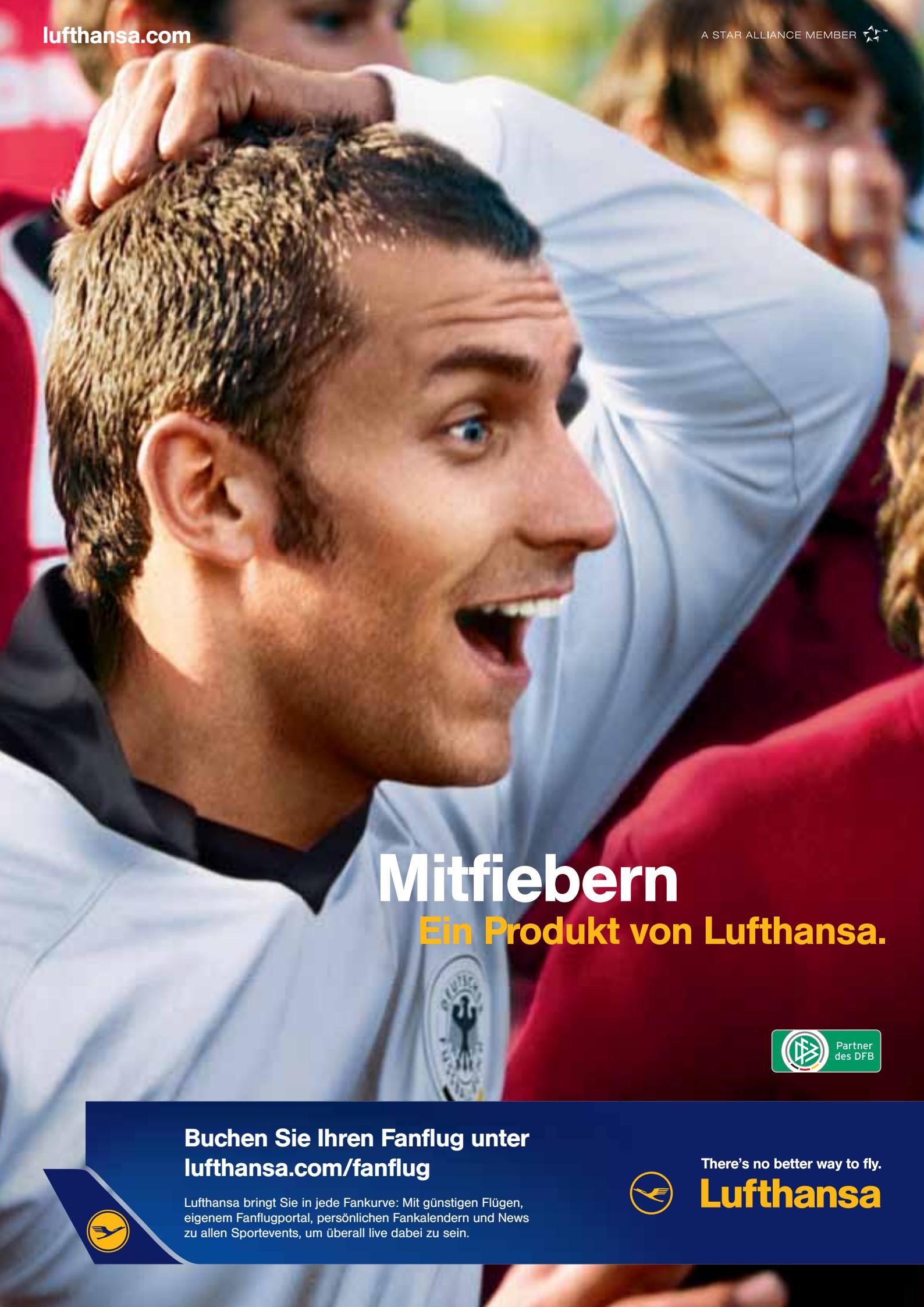


Jetzt einsteigen! Auf www.t-home.de, kostenlos unter 0800 33 03000,
im Telekom Shop oder im Fachhandel.

Erleben, was verbindet.

T-Home

* Bei Buchung von LIGA total! im Aktionszeitraum vom 02.11.2009 bis 15.02.2010 erhalten Sie LIGA total! bis 12.04.2010 ohne Aufpreis. LIGA total! kostet danach 14,95 €/Monat. LIGA total! HD 19,95 €/Monat. Mindestvertragslaufzeit 12 Monate. Angebot gilt nicht für LIGA total! Bestandskunden. Voraussetzung für die Nutzung von LIGA total! ist die Buchung und Bereitstellung eines Entertain-Pakets, für LIGA total! HD eines Entertain-Pakets mit VDSL-Anschluss. Entertain Comfort/Standard kostet monatlich 44,95 €, Entertain Comfort/Universal 48,95 €. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 59,95 € (kostenloser Wechsel innerhalb Standard oder Universal). VDSL 25 kann für monatlich 10,- € hinzugebucht werden. Entertain ist in vielen Anschlussbereichen verfügbar. VDSL ist in einigen Anschlussbereichen verfügbar. Voraussetzung für die Nutzung eines Entertain-Pakets sind der Festplattenrekorder und ein IPTV-fähiger Router (ggf. zzgl. Versandkosten in Höhe von 6,99 €). In den ersten 12 Monaten ist der Festplattenrekorder MR 300 inklusive, Angebot gültig bis 04.01.2010. Aus technischen Gründen wird der erlassene Preis für den Festplattenrekorder in Höhe von 4,95 €/Monat in den ersten 12 Monaten auf Ihrer Rechnung nicht von dem Preis für das Endgeräte-Servicepaket, sondern von dem Grundpreis für Entertain abgezogen. Ab dem 13. Monat erhalten Sie den Festplattenrekorder für max. 4,45 € monatlich (inklusive 10 % Rabatt) als Endgeräte-Servicepaket. Weitere Rabattstaffelung: 20 % nach 24 Monaten, 40 % nach 36 Monaten und 80 % nach 48 Monaten. Kündigungsfrist 6 Werkstage. Verpflichtung zur Rückgabe des Geräts!



Mitfiebern

Ein Produkt von Lufthansa.



Buchen Sie Ihren Fanflug unter
lufthansa.com/fanflug

Lufthansa bringt Sie in jede Fankurve: Mit günstigen Flügen, eigenem Fanflugportal, persönlichen Fankalendern und News zu allen Sportevents, um überall live dabei zu sein.



There's no better way to fly.
Lufthansa

Paradiesvogel mit Humor

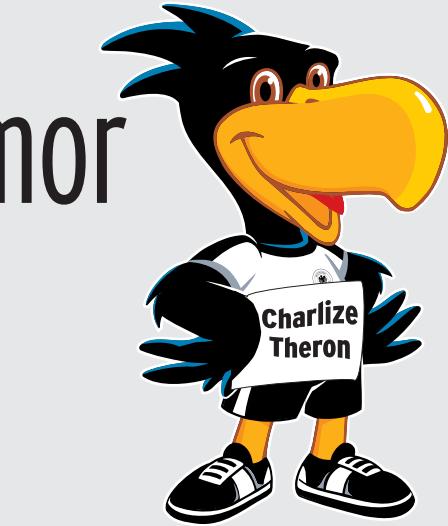
Liebe Leser,

waren Sie einer von weltweit rund 200 Millionen Fernsehzuschauern? Haben Sie das gesehen? Charlize Theron bei der Gruppenauslosung zur WM 2010. Dieses rote Kleid - wow! Also mich würde es ja nicht wundern, wenn der ein oder andere vor dem TV-Gerät nach Ende der Auslosung schon längst wieder vergessen hätte, gegen wen unsere Jungs nun spielen müssen. Deshalb an dieser Stelle noch mal zur Sicherheit: Es sind Australien, Serbien und Ghana.

Doch die „Sexiest Woman Alive“ hat weit mehr zu bieten als einen goldenen Oscar im Regal. Ich meine Fußball-Sachverstand und eine gute Portion Humor. Hat sie doch glatt bei einer der unzähligen Proben der Auslosungszерemonie keck das Los Frankreich in die Kamera gehalten, schelmisch geqrinst und gesagt: „Irland!“ Schade nur, dass sie das nicht in der Live-Sendung wiederholt hat. Zugegeben, es wäre (sport-)politisch nicht ganz korrekt gewesen, lustig aber allemal. Naja, ich habe diesen Witz auf jeden Fall gebracht. Aber ich stand ja auch nicht unter Beobachtung von 200 Millionen Fußball-Fans.

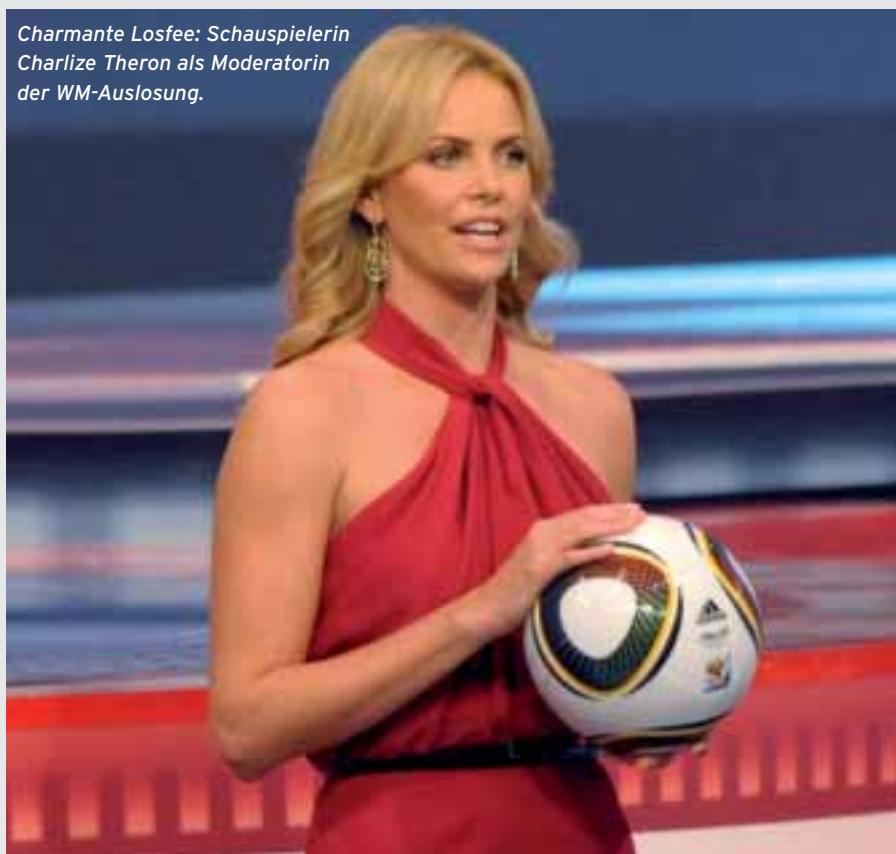
Ein paar Stunden vor der Auslosung am Kap der Guten Hoffnung habe ich die Spannung einfach nicht mehr ausgehalten und deshalb kurzerhand gemeinsam mit ein paar Freunden meinen Horst im Frankfurter Stadtwald in Kapstadts Convention Center umfunktioniert. Schnell ein paar Zettel mit dem Computer gefertigt (natürlich bei weitem nicht so schön wie die echten der FIFA), ein paar höchstpersönlich leer gefutterte Sprechperlen-Dosen zu Lostöpfen umfunktioniert, einen Kumpel zur juristischen Aufsicht ernannt und schon ging die inoffizielle Auslosung über die Bühne. Leider, wie ich zugeben muss, ohne Frau Theron oder einen nur annähernd adäquaten Ersatz. Dennoch habe auch ich, als modebewusstes Maskottchen, mein DFB-Trikot nicht gegen ein rotes Kleid getauscht. Rot steht mir einfach nicht so gut.

Rausgekommen ist bei „Paules Draw“ übrigens etwas völlig anderes als wenige Stunden später in Südafrika. Ob das bei 32 Mannschaften und acht Gruppen von vornherein so zu erwarten war, kann ich ehrlich gesagt gar nicht sagen. Höhere Mathematik im Allgemeinen und Wahr-



scheinlichkeitsrechnung im Speziellen sind seit jeher nicht unbedingt meine Stärken. Allerdings, das zeigt auch mir mathematisch Laien das Ergebnis, muss die rechnerische Möglichkeit einer vielfachen Überschneidung zwischen Frankfurt am Main und Kapstadt am Atlantik doch relativ gering sein. Denn viel hatte unser inoffizielles Auslosungsergebnis mit dem echten der Herren Gebrselassie, Beckham und Scott „Boooth“ nicht zu tun. Gerade einmal vier (!) Mannschaften haben wir - bei gleichem Losprocedere - in die gleichen Gruppen gelost. Inklusive der ohnehin gesetzten Gastgeber. Und ebenso viele, besser gesagt wenige, Überschneidungen gibt es bei den gezogenen Partien England gegen Algerien, Chile gegen die Schweiz, Spanien gegen Honduras und Deutschland gegen Ghana haben wir auch hinbekommen. Das war es dann aber auch.

Selbstkritisch muss ich zugeben, dass die „echte“ Auslosung alles in allem besser gelaufen ist. Nicht nur optisch wegen Frau Theron. Die Gruppe mit Brasilien, der Elfenbeinküste, Portugal und natürlich auch Nordkorea ist echt der Hammer. So etwas haben wir nicht hinbekommen. Obwohl sich Spanien, Kamerun, Portugal und Honduras in „unserer“ Gruppe auch sehen lassen können. Wie dem auch sei, vergleichen bringt jetzt sowieso nichts mehr, die Sache ist jetzt ja gelaufen. Aber ich werde die Zettel unserer Auslosung auf jeden Fall mal aufheben. Vielleicht wird irgendwann in naher Zukunft ja mal keine Losfee, sondern ein lustiger Losvogel gesucht - dann bewerbe ich mich. Eine sehr konkrete Vorstellung, wie dann meine Auslosungs-Assistentin sein und aussehen sollte, habe ich seit dem 4. Dezember 2009 zumindest schon.



Charmante Losfee: Schauspielerin Charlize Theron als Moderatorin der WM-Auslosung.

Euer Paule

Michael Ballack fühlt sich in England wohl.



Treffpunkt mit Michael Ballack: Ein Kapitän auf Titelkurs

Reif auf der Insel

Winterpause, Weihnachtsurlaub, keine Spiele. Für Michael Ballack gilt das alles nicht. Die englische Premier League spielt durch, der FC Chelsea kämpft um Meisterschaftspunkte und der Kapitän der deutschen Nationalmannschaft ist dabei. Es macht ihm nichts aus, über die Feiertage Fußball zu spielen. Im Gegenteil: Ballack fühlt sich gut, wohl, heimisch. Er mag das Leben in London und er mag den Fußball auf der Insel. Beides hat ihn reifer werden lassen, reif genug für große Ziele - mit Chelsea und mit der Nationalmannschaft. Der freie Journalist Raphael Honigstein hat Ballack in London für das DFB-Journal getroffen.

Kurz vor Manchester währten sich die Engländer bereits im WM-Finale von Johannesburg. „Die waren die Einzigsten, die gefeiert haben“, erzählt Michael Ballack lächelnd. Der Kapitän der Nationalmannschaft verfolgte die WM-Gruppenauslosung von Kapstadt zusammen mit seinen Vereinskollegen vom FC Chelsea im Mannschaftsbus; auf dem Weg zum Auswärtsspiel bei Manchester City verwandelten sich treue Mitspieler urplötzlich in knifflige Gegner. „Michael Essien sitzt genau vor mir, wir haben uns gleich abgeklatscht“, sagt Ballack über den Moment, als Ghana der deutschen Gruppe D zugelost wurde.

Wenig später winkte Branislav Ivanovic aufreizend cool herüber - der Verteidiger wird am 18. Juni mit Serbien auf Joachim Löws

Mannschaft treffen. „Ihm schien es ziemlich egal zu sein, gegen Deutschland spielen zu müssen, er hat zumindest einen sehr selbstbewussten Eindruck gemacht“, berichtet der 33-Jährige. Die anderen Afrikaner im Team, Didier Drogba, Salomon Kalou (beide Elfenbeinküste) und John Mikel Obi (Nigeria), wirkten mit ihren WM-Gruppen weniger zufrieden.

Ein bisschen überrascht war Ballack von den Reaktionen in der Heimat. „Teilweise konnte man da von einem Glückslos lesen“, sagt er kopfschüttelnd, seiner Einschätzung entspricht das ganz und gar nicht. Es sei „eine schwere Gruppe“, meint der gebürtige Görlitzer, „ausgeglichen“ und voller „physisch starker“ Gegner; unangenehm zu spielende Teams, die „für jede Mannschaft zum Stolperstein“ werden könnten. Serbien hat eine

imposante Qualifikation absolviert. Australien und Ghana überzeugten bei der vergangenen Weltmeisterschaft in Deutschland.

„Die Gruppe wird uns alles abverlangen“, warnt er, doch das sei nicht unbedingt ein Nachteil für die DFB-Auswahl: „Es ist gut, wenn das Turnier gleich richtig losgeht“. Wenn möglich, sollte man aber auch noch als Gruppenster abschließen, um den Engländern im Achtelfinale aus dem Weg zu gehen, fügt Ballack hinzu. Er zählt die Männer mit den drei Löwen auf dem Trikot neben Spanien und Brasilien zu den Favoriten auf den Titel. Die Gruppe C (mit USA, Algerien, Slowenien) dürfte John Terry & Co. jedenfalls wenige Probleme machen. Zusammen mit dem italienischen Trainer Fabio Capello scheinen die Engländer nun auch noch das traditionell deutsche Losglück importiert zu haben.

Muss man sich also Sorgen um die DFB-Auswahl machen? Es sind mahnende, nachdenkliche Worte, die „der Capitano“ (Jürgen Klinsmann) ausspricht, aber der entspannte Gesichtsausdruck dazu verrät, dass er seiner Mannschaft in Südafrika trotz etwaiger Unpässlichkeiten in der Vorrunde insgesamt Großes zutraut. „Man muss es sowieso nehmen, wie es kommt“, sagt er vor seinem fünften internationalen Turnier gut gelaunt. „Wir wollen es ins Halbfinale, ins Finale schaffen. Wir sind Deutschland - das ist ja fast schon ein Muss.“

Es ist vor allem der Blick zurück auf das vergangene Jahr, das Ballack optimistisch nach vorne schauen lässt. 2009 fing für die Nati-



Die DFB-Auswahl qualifizierte sich durch den 1:0-Triumph in Moskau als Gruppensieger für die Weltmeisterschaft.

onalmannschaft mit einer 0:1-Niederlage im Freundschaftsspiel gegen Norwegen an und hörte mit einem 2:2 gegen die Elfenbeinküste auf. Dazwischen überzeugte das Team nur partiell, dafür aber in einer Partie so ungemein, dass jener Glanz noch weit bis ins nächste Frühjahr hineinstrahlen wird. Der 1:0-Sieg in Russland im Oktober hat der Mannschaft nicht nur zwei nervenaufreibende Relegations-Spiele erspart, sondern auch die vielleicht wichtigste aller „deutschen Tugenden“ bestätigt: die einzigartige Fähigkeit, das Leistungspotenzial auf den Punkt genau abrufen zu können.

„Wir haben bewiesen, dass wir da sind, wenn es darauf ankommt“, sagt Ballack nicht ohne Stolz, „das zeigt die Qualität der Mannschaft, den Charakter der Spieler, und dass wir im richtigen Moment an unsere Grenzen gehen können“. Das erstaunlich souverän herausgespielte Resultat von Moskau sei „das klare Highlight der Qualifikation“ gewesen, und hätte auch bei der internationalen Konkurrenz Eindruck hinterlassen. Ballack schätzt das 1:0 so bedeutend für die Entwicklung des Teams ein, dass es nachhaltig wirken wird. „Das Russland-Match wird aktuell bleiben“, glaubt er.

Viel Zeit für Vorfreude auf die WM lässt ihm der Spielplan der Premier League nicht. Ballack kommt als einziger Nationalspieler nicht in den Genuss einer Winterpause, auf der Insel wird durchgespielt - der FC Chelsea bestimmt bis zum Argentinien-Spiel die nächsten Monate. „Nach drei Jahren ohne Meisterschaft und dem unglücklichen Aus im Halbfinale der Champions League ist der Hunger größer als je zuvor“, sagt Ballack, dem die „Sunday Times“ vor kurzem die beste Saison seit seinem Wechsel an die Themse im Sommer 2006 attestiert hat. Er führt seine Konstanz unter anderem auf fünf Wochen Urlaub vor Saisonbeginn zurück: Sowohl mental als auch körperlich würde er von der ungewohnt langen Erholungspause enorm profitieren.

Man werde nun alles daransetzen, um in der Liga oben zu bleiben, verspricht er, „mit ein bisschen Glück“ könne der Frühling jene (Ver eins-)Titel bringen, die ihm noch im Lebenslauf fehlen. Darüber hinaus werden bald die Weichen für seine konkrete berufliche Zukunft gestellt: Sein Vertrag in West-London läuft zu Saisonende aus. Chelsea ist sein erster



Der deutsche Mannschaftskapitän bei der Präsentation des neuen adidas-Trikots.



Der torgefährliche Mittelfeldspieler peilt sein 100. Länderspiel an.

Ansprechpartner, sagt er, „ob und wie wir zusammenkommen, wird man demnächst sehen“. Am liebsten würde er noch ein wenig länger auf der Insel bleiben. Die Zurückhaltung und Höflichkeit der Engländer haben ihm abseits des Platzes den Freiraum gelassen, sich persönlich zu entwickeln und ganz neue Seiten an sich zu entdecken. Selbst die Park-

wächter, die vor der schicken „Tini“-Bar im Galerien- und Einkaufsviertel South Kensington um seinen Wagen schleichen, habe er „im Griff“, lacht er. London, das merkt man, ist seine Stadt geworden.

Wird es auch Deutschlands Jahr, sein Jahr werden? „Auf jeden Fall steht ein aufregender Som-



Spüren Sie
den Herzschlag
des Spiels.

Willkommen zur neuen Fußball-Saison auf Sky. Näher an den großen Momenten. Näher an der Leidenschaft, dem Jubel wie dem Schmerz. Sehen Sie alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga live. Dazu die UEFA Champions League, Top-Spiele der UEFA Europa League, den DFB-Pokal sowie die FIFA WM 2010™. Und alle Highlights auch in überragender HD-Qualität. Werden Sie Teil der größten Fangemeinschaft Deutschlands.

Jetzt dabei sein:
0180 55 100 55 | im Fachhandel | sky.de

(€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreise abweichend; powered by BT)



SKY

Das Besondere sehen.



In London hat sich der 33-Jährige persönlich weiterentwickelt.

mer an“, sagt Ballack gelassen. Er ist froh, bis März „eine Verschnaufpause in Sachen Nationalmannschaft und die Ruhe vor dem Sturm“ genießen zu können und noch froher, dass mit den von Diego Maradona trainierten Argentinern ein echtes Spitzenteam zum Test nach München kommt. „Wir brauchen diese Spiele gegen große Nationen, um zu sehen, wo wir stehen“, sagt Ballack. „Nur in diesen Partien kannst du wachsen oder auch die Fehler machen, aus denen du lernst. Da man in der Qualifikation nur selten gegen Top-Gegner spielt, ist es sehr wichtig für uns, dieses Feedback zu bekommen.“

In drei Monaten könne sich zwar viel ändern, in beide Richtungen („Als Spieler bist du extrem von deiner Tagesform abhängig“), aber der Kapitän sieht das Team insbesondere dank eines jungen Spielers auf dem Weg, eine neue Entwicklungsstufe zu erreichen. „Mesut Özil hat Frische in unser Spiel gebracht“, lobt er den Bremer, „seine Qualität und Kreativität tun jeder Mannschaft gut.“ In der Vergangenheit sei das Spiel des Nationalteams nicht auf einen zentralen offensiven Mittelfeldspieler ausgerichtet gewesen; Özil, den er als „klassischen Zehner oder hängende Spitze“ bezeichnet, eröffnet nun ganz neue taktische Varianten. „Wir können das System wechseln und sind so für die Gegner viel schwerer auszurechnen“, sagt Ballack.

Auch dem Leverkusener Stürmer Stefan Kießling traut er bei der WM eine tragende Rolle

jeder in der Gruppe einbringt. Die Spieler müssen Sicherheit in ihren Positionen und im Mannschaftsgefüge finden. So können wir den Zusammenhalt und den Glauben an uns gewinnen, von dem wir als Mannschaft leben.“ Falls es dem Team gelänge, ähnlich außergewöhnliche Leistungen wie in Russland abzurufen, könnte man zumindest „am WM-Pokal kratzen“, glaubt Ballack.

Inwieweit es für ihn der letzte Griff nach einer Trophäe im weißen Trikot sein wird, will er noch offen lassen. „Ich kann im Moment nicht sagen, dass es mein letztes Turnier sein wird“, sagt Ballack. „Mein Ziel ist es, so lange wie



Im Gespräch mit Raphael Honigstein blickt der Chelsea-Star auf das WM-Jahr 2010.

zu: „Er hat sich in den vergangenen Monaten aufgedrängt und gute Chancen, im Team noch weitere Schritte nach vorne zu machen.“ Zudem bieten sich noch im defensiven Mittelfeld „Möglichkeiten für jüngere Spieler, auf sich aufmerksam zu machen“, sagt Ballack. Und auch für ältere? „Warum nicht?“

Zwei Faktoren werden laut Deutschlands Schlüsselspieler, der noch vor dem Turnieraufschlag gegen Australien in Durban die Marke von 100 Länderspielen erreicht haben darf, entscheidend für einen positiven Verlauf der Weltmeisterschaft sein. Erstens darf es kaum Ausfälle durch Verletzungen geben – in der Breite sei man einfach nicht so gut besetzt wie andere Nationen. Außerdem sei wie vor den beiden vorherigen Turnieren die Vorbereitung äußerst wichtig. „Wir müssen frühzeitig zusammenkommen und zusehen, dass sich

möglich auf dem höchsten Niveau zu spielen. Falls das klappt, behält man natürlich die Nationalmannschaft im Auge. Allerdings muss man im Zweijahres-Rhythmus denken. Die nächsten sechs Monate werden zeigen, wie sich die Situation im Verein darstellt und wo die Reise hingeht.“

Am besten geht sie natürlich bis ins Soccer City Stadion, wo am 11. Juli das Endspiel der Weltmeisterschaft ausgetragen wird. „Die Erwartungshaltung ist vielleicht nicht ganz so groß wie vor der EM 2008, als uns auch die ausländischen Nationen sehr weit vorne sahen“, sagt Ballack abschließend. „Aber wenn die WM näherkommt, werden uns die anderen wieder auf dem Zettel haben, da bin ich ganz sicher.“ Dann darf man gespannt sein, wer von den Insassen des Chelsea-Busses am Ende jubeln darf.

JEDES TEAM BRAUCHT EIN TRIKOT MIT EINER GESCHICHTE

TEAMGEIST

Das neue offizielle Trikot der deutschen Nationalmannschaft

GOLDENE STERNE EHREN DIE LEGENDEN DER VERGANGENHEIT...
UND INSPIRIEREN DIE HELDEN VON MORGEN...
ELF STREIFEN FÜR EIN TEAM, DAS FÜR RUHM UND EHRE SPIELT...
ELF SPIELER, EINE MANNSCHAFT.

SPIEL DAS
TEAMGEIST
GAME

[ADIDAS.COM/TIMEIST](http://adidas.com/teamgeist)

IMPOSSIBLE
IS NOTHING



adidas



Den Kreuzbandriss hat Patrick Helmes überstanden - und den WM-Traum noch nicht aufgegeben

Strampeln für Südafrika

Er war Nationalspieler, ein Stürmer in Top-Form. Bis eine Diagnose plötzlich alles veränderte: Kreuzbandriss, Operation, Pause. Patrick Helmes ließ sich davon nicht beeindrucken. Er arbeitete täglich im Reha-Zentrum und er schaffte früher als die meisten anderen die Rückkehr auf den Fußballplatz. Helmes hat für seine Karriere gekämpft. Und er hat den Traum von der WM-Teilnahme nie aufgegeben, auch wenn er immer noch in weiter Ferne scheint. Philipp Selldorf von der „Süddeutschen Zeitung“ über einen vorbildlichen Profi und Patienten.



Der Unglückstag war kein Freitag und kein 13., es war ein gewöhnlicher Mittwoch. Der Kalender zeigte den 10. Juni 2009 an, als Patrick Helmes seine Fußballschuhe in die Sporttasche packte, sie im Wagen verstauten und sich auf den Weg nach Kaan-Marienborn machte. Der Angreifer von Bayer 04 Leverkusen befand sich zwar mitten in seinem Sommerurlaub, aber er konnte nicht widerstehen, als ihn ein alter Freund und Mannschaftskollege aus seiner Heimatstadt Siegen zur Feier mit Spaßkick auf einem Kunstrasenplatz einlud. „Wenn man Fußballer ist und die Kumpels kicken, dann kann man den Ball nicht liegen lassen“, sagt Patrick Helmes noch heute. Obwohl die Sache damals gewaltig schiefging, hat er seine Meinung nicht geändert: Ein Fußballer bleibt auch im Urlaub ein Fußballer.

Anfangs, das räumt Helmes ein, gab es ein paar kleine Irritationen. Bayer Leverkusen meldete am Tag der Operation, dass sich der Profi „bei der aktiven Erholung im Urlaub“ einen Riss des vorderen Kreuzbandes im rechten



Einsatz auf dem Ergometer: Helmes strampelt täglich für sein Comeback.

Knie zugezogen habe. „Aktive Erholung“: Das klingt ein wenig nach Geheimniskrämerei, dabei gab es ja gar nichts zu verbergen, Helmes hatte nichts Halsbrecherisches riskiert. Er hatte einen Unfall erlitten, wie er jedem Fußballer jeden Tag passieren kann, im Trainingsbetrieb, im Kampf um Punkte in der Liga oder eben beim Freizeitkick. Niemand hat ihn umgetreten, er hatte einfach Pech gehabt.

„Ich will nach rechts rüber und dabei knicke ich links weg“, erinnert sich Helmes, „und da

habe ich schon gedacht: Okay, diese Bewegung kennt das Knie nicht.“ Der Schmerz hält sich zunächst in Grenzen, doch nachts schwollt das Knie an, am nächsten Morgen ist es dick. Patrick Helmes sucht den Arzt auf, die Diagnose ist eindeutig. Wenig später nimmt Professor Peter Schäferhoff in Köln die Operation vor.

Mindestens sechs Monate Pause, so lautete damals die Prognose für den Stürmer, allgemeines Mitgefühl ist ihm gewiss. „Das ist Pech,

dass ihm das ausgerechnet im Urlaub passt“, sagte Joachim Löw. „Patrick wird der Nationalmannschaft fehlen, in der er zuletzt ein fester Bestandteil war.“ Doch dem Bundestrainer fiel auch Ermutigendes ein. Löw erinnerte an das Exempel von Philipp Lahm. „Er ist nach einer solchen Verletzung vor der WM 2006 auch noch rechtzeitig wiedergekommen.“

Helmes folgt dem guten Beispiel seines Mitspielers. Er braucht keine sechs Monate, bis er sein Comeback bei Bayer 04 in der Bundesliga feiert. Am 29. November wechselt ihn Jupp Heynckes eine Viertelstunde vor dem Abpfiff des Spiels gegen Nürnberg ein, und wenn auch noch die Wettkampfpraxis und die nötige Kondition fehlen, so kann er doch endlich einen kleinen Haken hinter seine Krankenzeit machen. „Es war eine lange Zeit, aber es ging doch recht zügig“, stellt er fest und ist selbst ein wenig verblüfft darüber.

Von einer Leidenszeit will der 25-Jährige deswegen auch nicht reden. „Ich war kein schwerer Patient“, sagt er, „mein Knie hat nie eine böse Reaktion gezeigt, und die Reha verlief optimal.“ Patienten mit seiner Mentalität sind den Ärzten, Physiotherapeuten und sonstigen Aufbauhelfern wahrscheinlich die liebs-

Stürmisch: Mit guten Leistungen will sich Patrick Helmes wieder für die Nationalmannschaft empfehlen.





Zuschauerrolle: Patrick Helmes verfolgte den größten Teil der Vorrunde auf der Tribüne.

ten. Helmes: „Es ist monoton, und gerade in den ersten Wochen und Monaten gibt es Tage, an denen du dich fragst: Muss das heute wieder sein? Die drei bis vier Stunden in der Reha-Klinik, die ständigen Übungen zur Stabilisation. Aber mit meiner Art, wie ich halt so bin, komme ich damit recht gut klar. Verletzungen gehören dazu, so was haben viele Spieler vor mir durchgemacht.“

Auch Patrick Helmes hatte bereits Erfahrung mit einer schweren Verletzung, im September 2006 erlitt er einen Mittelfußbruch. Fast fünf Monate vergingen bis zum nächsten Einsatz, seitdem weiß er, wie man durch die Reha kommt: „Du steckst dir jeden Tag ein anderes Ziel“, erzählt er: „Dann freust du dich auf einmal auf die Weichbodenmatte oder aufs Trampolinspringen, aufs Joggen, dann aufs Laufen, dann aufs Sprinten. Es sind lauter kleine Dinge, die für einen gesunden Profi eigentlich zum Alltag gehören. Aber plötzlich ist so was ein richtiger Fortschritt und man ist froh darüber.“

Während der ersten Wochen hatte er es nicht weit bis zu seinem Arbeitsplatz in der Reha-Klinik im Kölner Mediapark. Der Bayer-Torjäger wohnt mitten in der Kölner Innenstadt, Tür an Tür mit diversen Leverkusener Kollegen. Im selben Haus wie er wohnen Renato

Augusto, Eren Derdiyok und Daniel Schwaab. Seine erste Zeit im Aufbautraining verbrachte er mit Aquajogging, „das ist gang und gäbe die ersten acht Wochen“, sagt er, „dann steigst du irgendwann aus dem Wasser und beginnst mit den Stabi-Übungen, und nach drei Monaten darfst du das erste Mal raus und laufen gehen. Erst Kurvenläufe, dann Steigerungsläufe, und nach dreieinhalb Monaten kam der Ball wieder ins Spiel, das ist dann eine echte Befreiung.“

Spätestens zu diesem Zeitpunkt hatte Patrick Helmes alle Bedenken und Zweifel hinter sich gelassen. „Am Anfang“, erzählt er, „macht man

sich noch Gedanken über die Verletzung und die Gefahr, dass so was ja wieder passieren kann. Und man kann ja beinahe zusehen, wie die Muskeln verschwinden: Ich hatte im Nu im linken Oberschenkel 60 Prozent weniger drin als vorher. Aber wenn du hinter dem Ball herjagst, dann vergisst du all diese Gedanken wieder.“ Dafür eröffnete sich ihm ein anderes Problem, eines mit dem er nicht gerechnet hatte: Patrick Helmes, Fußballer aus Leidenschaft, konnte keine Fußballschuhe mehr tragen. „Ich hatte ja immer nur Turnschuhe angehabt. Auf einmal hatte ich Riesenprobleme mit Fußballschuhen, mir taten nach dem Training die Füße weh.“ Nach drei bis vier Einheiten passten ihm die alten Schuhe – wieder ein kleiner Fortschritt auf dem langen Weg zurück.

Den Aufstieg seiner Leverkusener Kollegen bis zur Tabellenspitze erlebte Patrick Helmes meistens im Stadion, „das hatte ich mir schlimmer vorgestellt: Aber das Zuschauen von der Tribüne hat echt Spaß gemacht.“ Er sieht es als Vorteil an, dass Bayer auch ohne ihn Erfolg hatte: „So war ich und bin ich nicht gezwungen zu spielen und habe die Zeit, um richtig fit zu werden.“ Im Januar, zum Start der Rückrunde, will er wieder „richtig angreifen“.

So sollte ihm auch genügend Zeit bleiben, um sich für die Nationalmannschaft und die WM in Südafrika zu empfehlen. „Die WM ist ein Traum, ohne Zweifel“, sagt Patrick Helmes – und bleibt ein kluger Patient: „Ich setze mich jetzt nicht unter Druck. Erst mal muss ich richtig fit werden und spielen, und wenn ich das geschafft habe, dann ergibt sich alles von selbst.“



Comeback nach einer monatelangen Leidenszeit: Patrick Helmes kommt in der Bundesliga-Partie gegen den VfB Stuttgart für Stefan Kießling auf den Platz.

Sport fördern



Menschen begeistern

Science For A Better Life



Wer heute als Nachwuchssportler Erfolg haben will, braucht neben viel Talent ebenso viel Unterstützung. Bayer, seit über 100 Jahren ein engagierter Förderer des deutschen Sports, bietet jungen Menschen diese Unterstützung. Und ermöglicht so dem Nachwuchs, seine Fähigkeiten in aller Ruhe zu entwickeln und sich selbst zu verwirklichen. Und dies nicht nur im Spitzensport, sondern auch im Breitensport und Behindertensport.

www.sport.bayer.de



Bayer: HealthCare CropScience MaterialScience

„Wir müssen gesellschaftliche

Es war ein bewegtes und bewegendes Fußballjahr 2009. Ein Jahr der Triumphe, aber auch ein Jahr der tiefen Trauer. Was bleibt, sind vor allem vier Worte, die nachdenklich machen: „Fußball ist nicht alles.“ Gesagt hat sie Dr. Theo Zwanziger auf der Trauerfeier für Nationaltorhüter Robert Enke. Es war ein Satz des DFB-Präsidenten, der wie ein Leitsatz für den deutschen Fußball steht: Sportlicher Wettbewerb ist wichtig, aber der Mensch ist wichtiger. Deshalb betont Dr. Zwanziger im Gespräch mit Stephan Brause, auch in Zukunft der gesellschaftlichen Verantwortung des Fußballs einen hohen Stellenwert einzuräumen.

Herr Dr. Zwanziger, hätten wir dieses Interview vor zwei Monaten geführt, wäre Ihr Jahresfazit sicher ein anderes gewesen, oder?

Das stimmt wohl. Nachdem das zurückliegende Jahr für den Deutschen Fußball-Bund sportlich und gesellschaftspolitisch nahezu optimal gelaufen ist und wir zahlreiche Erfolge bejubeln konnten, hat uns alle der plötzliche und schreckliche Tod von Robert Enke besonders schwer getroffen. Und auch der vor wenigen Wochen bekannt gewordene Versuch, erneut Fußballspiele in Deutschland durch Sportwetten zu manipulieren, zeigt die Schattenseite unseres Sports und verändert dadurch natürlich mein Jahresfazit als DFB-Präsident.

Sie sprechen den Tod von Robert Enke an. Wie sehr hat Sie dieses Ereignis persönlich getroffen?

Ich habe Robert Enke über die Nationalmannschaft sehr gut gekannt und in ihm immer einen großartigen Vorzeigear�ten gesehen, der bei den Fans unglaublich beliebt und stets positiv wirkend gewesen ist. Aus diesem Grund haben wir ihn ja auch als Paten für die integrative Arbeit des Verbandes gewinnen können. Umso mehr beschäftigt mich die Frage nach dem Warum bis heute. Ich muss zugeben, dass ich, trotz aller Erkenntnisse, die ich seit dem schrecklichen Tag bekommen habe, bislang über den Ansatz einer Antwort nicht hinausgekommen bin.

Glauben Sie, das ändert sich noch?

Ich glaube kaum. Eine vollständige Antwort auf all die Fragen, die nicht nur mich bewegen, wird es wohl nie geben. Es wird einiges im Verborgenen bleiben.

Bei der Trauerfeier in Hannover haben Sie mehr Zivilcourage, ein Stück mehr Bekenntnis zur Würde des Menschen gefordert, damit sich so etwas nicht wiederholt. Wie kann der DFB dieses Vorhaben unterstützen?

Auch als Sportverband können wir sicher einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass Menschen mit einer ähnlichen Betroffenheit wie Robert Enke in unserer Gesellschaft künftig ein wenig mehr Orientierung, Hilfe und Unterstützung finden. Deshalb bin ich Teresa Enke auch sehr dankbar dafür, dass der DFB im Namen ihres Mannes eine Stiftung gründen darf. Dies werden wir jetzt sehr schnell umsetzen.

Mit welchem Ziel?

Die Robert-Enke-Stiftung, die der DFB gemeinsam mit dem Ligaverband und Hannover 96 gründen wird, soll sich der Erforschung oder Behandlung von Kinder-Herzkrankheiten sowie der schwierigen Thematik Depression speziell im Sport, aber auch im „normalen“ Leben mit fachlicher Unterstützung stellen. Diese Unterstützung wurde uns übrigens auch bereits vom Bundesgesundheitsminister zugesichert.



Millionen Menschen nahmen Anteil am Tod von Robert Enke.

Orientierung geben“



„Fußball ist nicht alles“. DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger legt großen Wert darauf, dass der Fußball seine gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt.



Ein neuer Wett- und Manipulationsskandal beschäftigt den Fußball.

Nach dem Tod des Nationaltorhüters bestimmte mit dem Wettskandal ein weiteres Thema die Schlagzeilen. Sie selbst machen seit dem Bekanntwerden der Verdachtsmomente im Gegensatz zum Hoyzer-Skandal 2005 einen relativ entspannten Eindruck. Woran liegt das? Es wird jeder verstehen, dass ich mich als DFB-Präsident über all diese Entwicklungen nicht sonderlich freue. Aber es stimmt, dass ich diese Dinge deutlich gelassener sehe als das, was vor fünf Jahren passiert ist.

Warum?

Heute weiß ich, dass wir zum einen die Staatsanwaltschaft an unserer Seite haben, zum anderen haben wir als Verband nach dem Hoyzer-Skandal einige Dinge auf den Weg gebracht, so dass wir heute über ein Instrumentarium verfügen, welches eine wesentlich einfacheren Abarbeitung der Vorgänge zulässt. Wir wissen jetzt, dass die Täter hohe Strafen erwarten und sollten tatsächlich Spiele manipuliert worden sein, so ist eine Wiederholung nur in der laufenden Saison möglich, da die früheren Spielzeiten rechtskräftig abgeschlossen und der DFB für diese Fälle somit auch nicht regresspflichtig ist. Durch Frühwarnsysteme und andere Einrichtungen, wie beispielsweise das Wettverbot für Trainer, haben wir uns auf solche Gefahren eingestellt.

Aber man kann doch immer mehr machen?

Natürlich, deshalb werden wir uns, wenn das ganze Ausmaß der neuen Wett- und Spielmanipulationen endgültig bekannt ist, hinterfragen und prüfen, ob unsere nach dem Hoyzer-Skandal getroffenen Maßnahmen aus-

reichen und ob oder wie sie verbessert werden können. Aber das machen wir ohnehin permanent - auch ohne Wettskandal.

Aber einen „Rund-um-Schutz“ gegen Kriminalität von außen wird es für den Fußball wohl kaum geben können, oder?

Kriminelle Energie ist in unserer heutigen Gesellschaft leider an allen Stellen vertreten. Es gibt Korruption in großen wie in kleinen Unternehmen und es gibt sie im staatlichen Bereich. Deshalb ist auch der Fußball nicht frei davon, aber diesen Anspruch haben wir auch nie erhoben. Entscheidend ist jedoch, wie man mit solchen Fällen umgeht: konsequent, aufarbeitend und bestrafend oder verschweigend und unter den Teppich kehrend? Und für den DFB gibt es, das möchte ich an dieser Stelle noch einmal ganz deutlich sagen, unter meiner Leitung ausschließlich die erste Option.

Sie und andere Vertreter des DFB haben sich zuletzt immer wieder für eine Liberalisierung des deutschen Wettmarkts stark gemacht. Wieso?

Es geht schlicht und einfach darum, dass es nicht sein kann, dass die Sportwetten in Deutschland, die ja nun mal vor allem vom Fußball gestaltet werden, im Ergebnis dazu führen, dass die Illegalen absahnen und sich aus den legal veranstalteten Wetten kaum noch Erträge für den Sport gewinnen lassen. Wie diese Situation schlussendlich gelöst wird, ist Sache der Länder, und wir werden deren Entscheidung auch respektieren, aber jeder muss sehen - und darauf wollen wir auf-

merksam machen -, dass der derzeit herrschende Zustand inakzeptabel ist.

Kommen wir zu erfreulicher Themen. Sportlich müssen Sie mit dem Jahr 2009 doch rundum zufrieden sein?

Ohne Zweifel ja. Die vergangenen zwölf Monate waren wirklich etwas Besonderes. Die A-Mannschaft hat sich in einer schweren Gruppe souverän für die WM in Südafrika qualifiziert, die Frauen sind zum siebten Mal Europameister geworden und im Nachwuchsbereich waren wir sogar so erfolgreich, dass wir das erste Mal nach über 20 Jahren mit der Maurice-Burlaz-Trophäe der UEFA für unsere Jugendarbeit ausgezeichnet wurden. Eine besondere Ehrung, auf die der DFB sehr stolz sein kann.

Aber auch Ansporn, nicht nachzulassen.

Genau. Natürlich dürfen wir uns über das Erreichte freuen, aber wir dürfen dabei nicht die Zukunft vergessen und uns auf den Lorbeeren ausruhen. So schön die jüngsten Erfolge auch sind: Stillstand heißt bekanntlich Rückschritt. Deshalb müssen Titel und Trophäen immer auch ein Ansporn sein, die Ausbildung in der Spitzes durch unsere Eliteschulen des Fußballs und die Nachwuchsleistungszentren der Lizenzvereine weiter zu verbessern, ohne dabei die Basis zu vernachlässigen. Es wird auch wieder Jahre geben, in denen wir keine Titel gewinnen, aber wir werden stets versuchen, immer besser als alle anderen Verbände zu sein.

Was war denn Ihr ganz persönliches Highlight in diesem Jahr?



Für Toleranz und Integration: eine DFB-Kampagne, die auf die enorme gesellschaftspolitische Bedeutung des Fußballs hinweist.

Wenn alle alles geben, ist alles drin.

Mit Teamwork zum Erfolg: die neue Commerzbank – stolzer Partner der deutschen Nationalmannschaften.



Leistung, Qualität und Partnerschaft sind für den Mannschaftssport von ebenso zentraler Bedeutung wie für die Commerzbank. Deshalb unterstützen wir als Premium-Partner des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) die Frauen- und Herrennationalmannschaft sowie die Nachwuchsförderung. Darüber hinaus stehen wir dem DFB als exklusiver Partner für Finanzdienstleistungen zur Seite – und sind mit der Commerzbank Trainerbank und der Fanbank immer live dabei, wenn auf dem Platz Höchstleistungen erbracht werden. Mehr Informationen zu unserer DFB-Partnerschaft unter www.fussball.commerzbank.de

Gemeinsam mehr erreichen



Dr. Theo Zwanziger mit der Präsidentin des Zentralrats der Juden, Charlotte Knobloch, und ihren beiden Vizepräsidenten Salomon Korn (links) und Dieter Graumann (rechts) bei der Verleihung des Leo-Baeck-Preises in Berlin.

Es gab so viele schöne Momente in diesem Jahr, die mich alle persönlich sehr stark involviert haben, da möchte ich eigentlich keine Rangliste aufstellen, weil jeder ganz besonders war.

Aber, Hand aufs Herz, die Verleihung des Leo-Baeck-Preises sticht schon ein wenig heraus, oder?

Das war sicherlich ein ganz besonderer Moment, ja. Für mich ist es eine große Ehre, steht diese Auszeichnung doch stellvertretend für all diejenigen, die sich auf und neben den Fußballplätzen täglich für ein tolerantes Zusammenspiel aller einsetzen. Die genau hinschauen, wo sich andere abwenden. Die anpacken, wo andere abwinken. Die aufstehen, wo andere sitzen bleiben. Kurzum: Es ist eine Würdigung für die verantwortungsvolle Rolle, die der Fußball mittlerweile in unserer Gesellschaft spielt und ein Ansporn nicht nachzulassen in dem Bestreben, den gegenseitigen Respekt und die Mitmenschlichkeit als verbindliche Spielregeln für alle weiter zu etablieren.

Blicken wir nach vorne. Das kommende Jahr steht vor allem im Zeichen der Weltmeisterschaft. Was erwarten Sie von der Nationalmannschaft?

Die Vorfreude auf dieses Turnier ist bei mir bereits sehr groß und ich hoffe auf ein gutes Abschneiden unserer Mannschaft. Ich bin über-

zeugt, dass Deutschland zum vierten Mal Weltmeister werden kann, wenn unser Team in den entscheidenden Momenten die richtige Tagesform und das immer nötige Quäntchen Glück hat. Wir als Verband werden alles dafür tun, dass die Mannschaft optimale Voraussetzungen in der Vorbereitung und während des Turniers vorfindet, um das große Ziel auch tatsächlich zu erreichen.

Los geht es gegen Australien, Serbien und Ghana. Ihre Einschätzung zu dieser Auslosung?
Ich denke, wir können zufrieden sein. Eine so genannte „Hammergruppe“ ist uns erspart geblieben, eine Garantie auf das Erreichen des Achtelfinales sind diese Gegner aber auch nicht. Alle haben vielleicht nicht den ganz großen Namen, sind aber unbequem zu spielen. Ich denke, dass es besonders wichtig ist, dass die Mannschaft gegen Australien einen konzentrierten und guten Start hinlegt.

Unmittelbar nach dem Finale steht auch in Deutschland eine WM auf dem Programm, die der U 20-Frauen.

Für den DFB ist dies eine ungemein wichtige Weltmeisterschaft. Schließlich ist sie im organisatorischen und logistischen Bereich so etwas wie der Testlauf für die Frauen-WM 2011. Außerdem hoffen wir natürlich, dass es unserer U 20 gelingt, durch gute Leistungen die

Vorfreude in Deutschland auf die WM im darauf folgenden Jahr weiter zu steigern.

Im September 2010 endet dann auf dem Bundestag in Essen ihre erste Amtszeit als alleiniger DFB-Präsident. Haben Sie sich schon entschieden, ob Sie für eine weitere Periode kandidieren werden?

Die Grundvoraussetzung dafür ist, dass ich gesund bleibe. Wenn mir dann trotz aller Aufgaben, die das Amt des DFB-Präsidenten mit sich bringt, noch genug Zeit für meine Familie bleibt, würde ich gerne erneut kandidieren. Die Arbeit an der Spitze des deutschen Fußballs, die ich schon 1998 als Büroleiter von Egidius Braun miterleben durfte, macht mir auch nach über zehn Jahren noch jeden Tag sehr viel Spaß.

Das heißt also ja?

Es ist eine Ehre für mich, den DFB zu leiten und wenn es meine Freunde aus den Regional- und Landesverbänden sowie der Liga wünschen, werde ich dies gern weiterhinst tun. Wichtig ist mir, dass der DFB den auf der gesellschaftlichen Ebene eingeschlagenen Weg fortsetzt und sich gleichzeitig klar zum Leistungssport bekennt.

Eine Frage darf zum Abschluss natürlich nicht fehlen. Was wünscht sich der DFB-Präsident ganz besonders für das neue Jahr?

All das, was wir zuletzt auch 2009 wieder erleben mussten, hat gezeigt, dass Gesundheit und Zufriedenheit für jedermann am wichtigsten sind. Gesundheit ist ein Gut, an dem man zwar arbeiten, es aber nicht allein bestimmen kann. Zufriedenheit hingegen hängt ein Stück weit mit den Ansprüchen zusammen, die man stellt. Insoweit bin ich ein absolut zufriedener Mensch, weil ich gesund bin und zudem nicht nach etwas suche, was ich nicht habe, sondern mit dem zufrieden bin, was ich habe.

Und dem Verband?

Dem DFB wünsche ich, dass er neben seinen vorrangigen sportlichen Zielen auf allen Ebenen, bis in den letzten Verein, seine gesellschaftliche Verantwortung nicht vergisst. Wir müssen auch 2010 sehen, dass wir als Sportverband über die große Möglichkeit verfügen, jungen Menschen nicht nur fußballerisches Können, sondern auch eine gesellschaftliche Orientierung zu geben.



EURO LLOYD
DFB REISEBÜRO
PART OF HRG GERMANY

Reisen wie die Profis

... mit den Profis



Euro Lloyd DFB

Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes

Euro Lloyd DFB Reisebüro GmbH
Otto-Fleck-Schneise 6a
D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0)69 677 207-20
Fax +49 (0)69 677 207-29

www.eurolloyd-dfb.de

A Hogg Robinson Group company

Reportage: Im Einsatz für die Sicherheit – ein Länderspiel an der Seite der Ordnungshüter

90 Minuten mit dem Rücken

Ihr Blick schweift über die Tribüne, immer wieder, hoch konzentriert. Während Zehntausende auf das Spielfeld sehen, schauen die Ordner in die andere Richtung. Sie gehen im Auftrag des DFB ins Stadion, damit andere mit einem sicheren Gefühl die Nationalmannschaft bejubeln können. Und sie sind nicht die Einzigen, die sich im Hintergrund um einen friedlichen Fußballabend kümmern. Ordnungskräfte, Polizisten, Organisationen, Sicherheitsexperten und Fanbetreuer, hinter den Kulissen zählt das perfekte Zusammenspiel. DFB-Redakteur Thomas Hackbarth hat die Männer begleitet, die bei einem Länderspiel für die Sicherheit im Einsatz sind.

Viel los in Gelsenkirchen. Nur Jan Petersdorf hat nichts gesehen. Obwohl er Stunden vor dem Anstoß in der Veltins-Arena ankam und lange nach Schiedsrichter Kuipers Abpfiff erst die Arena verließ, hat Jan Petersdorf wirklich alle vier Tore verpasst. So ist das eben, Berufsschicksal, schließlich ist er nicht zum Spaß hier. Er ist hier, damit andere Spaß haben können. Petersdorf ist einer der 25 Ordner, die beim Länderspiel gegen die Elfenbeinküste im Innenraum positioniert waren. 90 Minuten mit dem Rücken zum Spiel. „Wenn ich Fußball sehen will, muss ich mir eine Karte kaufen“, sagt er.

Insgesamt 500 Ordner setzt der Wachdienst Bremen an diesem Abend in Gelsenkirchen ein. Eine Hundertschaft der Polizei hat Dienst. Feuerwehrleute, Sanitäter, Mitarbeiter des Deutschen Fußball-Bundes und von Schalke 04. Wenn man alle zusammenrechnet, kommt man auf etwa 700 Personen, die sich bei diesem ganz normalen Länderspiel um die Sicherheit der Spieler auf dem Rasen und Zuschauer auf den Tribünen kümmern. Ordnung muss sein.

Die Planung für einen Länderspieleinsatz beginnt bereits Monate im Voraus. 77 Personen, größtenteils Festangestellte des DFB, sind in den Tagen vor dem Anpfiff fast rund um

die Uhr tätig, damit ein Auftritt der Nationalmannschaft reibungslos über die Bühne geht. Um den sportlichen Teil der Aufgabe müssen sich die Spieler kümmern. Den Rest erledigt der DFB-Staff. Die Aufgabe: Jeder einzelne Besucher des Spiels soll sicher an- und abreisen und im Stadion bei größtmöglichem Komfort bestens unterhalten werden.

Damit dies gelingt, wird für jedes Länderspiel der A-Mannschaft ein Leitfaden - Neudeutsch: Manual - verfasst. Unterteilt ist der „Regieplan“ in 28 Handlungsfelder. Akkreditierung, Catering, Fanartikelverkauf, der Transport der Mannschaften und vieles, vieles mehr. Mag

Lagebesprechung: Drei Stunden vor dem Anstoß treffen sich die Einsatzleiter.



Konzentrierter Blick auf die
Tribüne: Jan Petersdorf ist
bei Länderspielen im Einsatz.

zum Spiel



sein, dass der Super Bowl in den USA oder ein WM-Finale organisatorisch noch anspruchsvoller sind. Aber akribischer wird nirgendwo geplant. Sicherheit ist eines der Handlungsfelder im Länderspiel-Manual. Eines, das dem Veranstalter viel wert ist. Alleine für Sicherheitsmaßnahmen am Spieltag der A-Nationalmannschaft hat der DFB in diesem Jahr 360.000 Euro ausgegeben.

Ein paar Euro davon bekommt Jan Petersdorf. Unter der Woche arbeitet der 26-Jährige in einer Bäckerei. Am Wochenende ist „Crowd Control“ sein Job. Ordnungsdienst im Fußballstadion. Seit einem Jahr ist er beim Wachdienst Bremen beschäftigt. Es ist 19.30 Uhr, noch 75 Minuten bis zum Anstoß. Der Auftritt des 1,90-Meter-Mannes mit kurz geschnittenen Haaren und Tartarenbart kann durchaus Respekt einflößen. Sein Blick wandert über die Nordtribüne. Grüppchenweise schlendern Fans ins Stadion. Ab jetzt muss er voll konzentriert sein. Für ihn wird es keine Halbzeitpause und Spielunterbrechungen geben.

Ein etwa 30 Meter langer Metallsteg wurde am Kopfende des Feldes zusammenge-schraubt. Hier ist Petersdorfs Sektor, die Nordtribüne sein Observierungsabschnitt, das Beobachten der Beobachter seine Aufgabe. Manchmal läuft er, den Blick nie vom Publikum abwendend, ein paar Meter über den schmalen Steg. Meistens steht er still und schaut. In seinem Rücken läuft das Länderspiel, der Saisonabschluss der Nationalmannschaft, einer der letzten Tests für Joachim Löw vor der WM in Südafrika.

Die Live-Übertragung des ZDF sehen 10,5 Millionen Zuschauer - eine sehr gute Quote. Sie sehen die Tore von Lukas Podolski. Sie sehen, wie die Mannschaft nach dem Tod von Torhüter Robert Enke die ersten Schritte zurück in die Normalität macht. Nur Jan Petersdorf sieht nichts vom Spiel. „Ich habe eine wichtige Aufgabe. Ich muss früh erkennen, ob einer aggressiv wird, ob ein Fan Stress machen will. Inzwischen haben wir hier ein Netz hängen. Dadurch werden Wurfgeschosse abgeblockt. Aber wenn's dumm läuft, fliegt ein Feuerzeug oder ein Golfball durch. Das wollen wir verhindern. Oder zumindest sicher sein, dass wir den Werfer dann auch festnehmen. Dafür stehe ich hier.“

Übergriffe sind längst die Ausnahme. In der Saison 2008/2009 kam es bei 6,2 Prozent aller Spiele von der Bundesliga bis in die Regionalligen zu sportgerichtlich geahndeten sicherheitsrelevanten Vorkommnissen innerhalb der Stadien. Das DFB-Sportgericht schreitet dann ein, verhandelt und verurteilt den betroffenen Verein für das Fehlverhalten seiner Fans. Das Sanktionsspektrum reicht von hohen Geldstrafen bis zu Heimspielen unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Dabei ist das Werfen von Gegenständen nach dem Abbrennen von Pyrotechnik das am häufigsten vorkommende Vergehen. Die Zahlen der Saison 2008/2009: Abbrennen von Pyrotechnik - 79 Fälle, Werfen von Gegenständen - 29 Fälle. Nur viermal musste das Sportgericht einen Klub wegen Ausschreitungen der Fans verurteilen, neunmal wegen Vandalismus.

Das sind Zahlen, die beruhigen. Zahlen, die vieles in ein positives Verhältnis setzen.



Prävention: Jeder Besucher wird kontrolliert.

Wachsam bleibt Petersdorf trotzdem. Ein Golfball wiegt 45,9 Gramm. Er besteht aus einer Kunststoffschale mit einem harten Kern. Aufgrund der Dimples, der kleinen Dellen, fliegt er dreimal weiter als ein runder Ball. Oliver Kahn erlitt im April 2000 beim Bundesligaspiel in Freiburg eine heftig blutende Platzwunde über dem linken Auge, nachdem er von einem Golfball getroffen wurde. Und auch Bengalische Feuer sind nicht harmlos. Abgebrannt in einem ausverkauften Stehblock, mit vielen vom Bier oder von einem gerade gefallenen Tor berauschten Fans, sind sie eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Das Einatmen des Rauchs ist gesundheitsschädigend. Die Flamme einer Bengalfackel hat eine Hitze von 1.600 bis 2.500 Grad Celsius. Petersdorf weiß das alles.

Sicherheit ist keine einfach herzustellende Ware. Sicherheit existiert nur in der Annäherung, garantieren kann sie keiner, nicht an Straßenkreuzungen in Afghanistan, nicht in New Yorker Hochhäusern, nicht in Gelsenkirchen. Aber man kann alles dafür tun, damit sich andere sicher fühlen. „Wir betrachten unsere Arbeit als Serviceleistung für den Zuschauer, der mit seinen Freunden oder der Familie ein Fußballspiel besuchen will. Wir sorgen dafür, dass der friedliche Fan die Faszination des Fußballs erleben kann, ohne sich Gedanken über seine Sicherheit machen zu müssen“, sagt Martin Spitzl, der für den DFB



Aus dieser Perspektive blicken die Ordner im Innenraum auf die Zuschauerränge.



die Sicherheitsmaßnahmen beim Spiel in Gelsenkirchen verantwortet.

Beim Deutschen Fußball-Bund ist Helmut Spahn der Sicherheitsbeauftragte. Im Sommer 2006 kümmerte er sich um das Sicherheitsprogramm für die 64 Spiele, die Mannschaftsquartiere, Trainingsstätten und Medienzentren der Fußball-WM. Mit der Fanbetreuung während des Turniers in Form von Fanbotschaften, einem kostenlosen mehrsprachigen Städteführer und einer interaktiven Webseite wurden neue Maßstäbe gesetzt. Unter der Leitung des ehemaligen Leiters eines Sonder-einsatzkommandos der Polizei wurde im DFB die Abteilung Sicherheit mit mittlerweile sieben hauptamtlichen und über 50 ehrenamtlichen Mitarbeitern aufgebaut. Das Aufgabenfeld reicht vom Dialog mit den großen Fanorganisationen, dem Festlegen und Begleiten von Risikospiele bis zur infrastrukturellen Stadionsicherheit im Rahmen des Lizenzierungs- und Zulassungsverfahrens.

Dialog ist wichtig, Kontrolle ist besser. Auf die 61.000 Zuschauer bei einem ausverkauften Spiel auf Schalke kommen laut Polizei-angaben „400 Fans, die uns in irgendeiner Weise Probleme bereiten könnten“, „Stadionverbote“, sagt Spahn, „sind präventive Maßnahmen im Rahmen der Hausrechtsausübung, Maßnahmen zum Schutz der friedlichen Zuschauer vor Gewalttätern.“ Das Problem der



Entspannte Lage: Für die Einsatzkräfte der Polizei gibt es keine nennenswerten Zwischenfälle.

Gewalt rund um Fußballspiele weder zu dramatisieren noch zu bagatellisieren, dazu rät auch Wolfgang Niersbach. Der DFB-Generalsekretär steht hinter dem Einsatz der Ordnungskräfte im Stadion und setzt sich für eine enge Kooperation mit der Polizei im Umfeld der Spiele ein, aber er weiß auch, dass „kriminelle Ausschreitungen ein gesellschaftliches Phänomen sind und Chaoten die Bühne des Fußballs missbrauchen“. Der Fußball als Spiegelbild der Wirklichkeit, vor der er sich nicht hermetisch abriegeln kann oder will. „Stimmung und Sicherheit sind keine Gegensätze“, sagt Niersbach.

In den Minuten vor dem Anpfiff in Gelsenkirchen sind die Trennlinien verschwunden. Es ist still, die Trauer um Robert Enke spür-

bar. „Heute wird es ruhig bleiben. Länder-spiele sind ohnehin etwas ganz anderes, das sind friedliche Fußballfeste“, sagt Wolfgang Folgner. Der 1. Hauptkommissar in Gelsenkirchen leitet den Einsatz aller Polizeikräfte in der Arena. Seit 1991 macht er diesen Job. Die Stimmung hier oben in der Befehlsleit-stelle, in der Westkurve des Stadions hoch über dem Spielfeld, ist entspannt. Viel Flachs, man arbeitet schon lange zusammen. „Mein Sohn sitzt bei jedem Schalke-Heimspiel mit der Kutte im Stadion. Ich bin nicht so der Fußballfan“, sagt er, während einige verspätete Fans auf die Parkplätze fahren. Folgner hat den Überblick. 72 Videokame-ras sind auf dem Gelände und in der Arena installiert. Eine Wand des Raums besteht nur aus Monitoren. Wechselnde Bilder von den

Parkplätzen, den Treppenaufgängen, den Katakomben, den Zuschauerrängen, dem Spielfeld. Auf einer Leinwand laufen lautlos die Mainzelmännchen. Hier läuft später die Spielübertragung des ZDF.

Die Fertigstellung der „Arena AufSchalke“ im August 2001 war für Folgner eine Zeitenwende. „Das Parkstadion früher war die Hölle. In der Arena haben wir dagegen himmlische Ver-hältnisse“, sagt er. Wie in Schalke, so im Rest der Bundesliga. Moderne Stadionarchitektur und die Ausstattung mit perfekter Technik, vieles möglich gemacht durch den gewalti-gen Schub der WM 2006, haben die Aufgabe der Polizei wesentlich erleichtert. „Früher sind die Fans von Dortmund direkt durch den Pulk unserer Fans gezogen. Das war Wahnsinn.

Heute holen wir die reisenden Gästefans mit Bussen kostenlos und komfortabel vom Bahnhof ab. In der Arena gibt es keinen Berührungspunkt mehr zwischen den Fangruppen, die haben ihren eigenen Block, ihre eigenen Imbissstände, ihre eigene Wegeführung“, sagt Folgner. Die Spielfeldumfriedung durch den zwei Meter tiefen Graben vereinfacht den Job des Ordnungsdienstes. Die Einsatzstellen für Polizei, Feuerwehr, Sanitäts- und Ordnungsdienst, die Räume für den Sicherheitschef und den Stadionsprecher sind mit modernster Technik ausgestattet. In der Arena ist kein Platz mehr für Fangewalt.

Darauf achten die 500 Ordner des Wachdienstes Bremen. Antonio Pereira ist seit 14 Jahren hier beschäftigt, leitet inzwischen den Ordnerdienst im Innenraum. Eine verantwortungsvolle Aufgabe. Bundeskanzlerin Angela Merkel war schon da. „Ihre Anfahrt, ihre Wege im Stadion, das waren alles sehr vertrauliche Informationen. Der Job verlangt auch Diskretion“, sagt Pereira. Die Gesamtverantwortung heute Abend trägt Volker Fürderer, er koordiniert den Einsatz der Polizei, des Wachdienstes, der Feuerwehr und Sanitäter. Für den DFB war Fürderer in den vergangenen Wochen einer der wichtigsten Ansprechpartner. Der studierte Mathematiker hat die ersten Berufsjahre in der Logistik gearbeitet. Seit 2001 ist er Sicherheitschef von Schalke 04. Fürderer leitet die Sicherheit auch beim Derby Schalke 04 gegen Borussia



Überblick: 72 Kameras sind in der Arena installiert.



Seit 2006 ist Helmut Spahn der Sicherheitsbeauftragte des DFB.

Dortmund. „Wir sind ein eingespieltes Team, das ist unser größter Trumpf.“

Dabei sorgen Pereira und seine Kollegen vom Wachdienst Bremen nicht nur für die Sicherheit, sie kümmern sich auch um Schwarzhandel. „Auf unserem Gelände dürfen nur Schalke 04 und der DFB verkaufen.“ An den Eingängen werden bei Verdacht Alkoholmessungen durchgeführt. „Manchmal müssen wir gar nicht testen, da ist der Befund schon so klar.“ Dabei muss kein Fan fürchten, wegen der zwei Bierchen am Stadionkiosk draußen bleiben zu müssen. „Nonverbale Kommunikation“, sagt Pereira, „so nennen wir das, wenn es dann tatsächlich mal zu einem Handgemenge zwischen Fan und Ordner kommt.“ Ihm selbst ist das noch nie passiert. Einmal war's eng, da musste er bei einem hochaggressiven



Zentraler Ansprechpartner: DFB-Mitarbeiter Martin Spitzl in Gelsenkirchen.

Zuschauer dazwischengehen, konnte den Fan aber im Gespräch beruhigen. „Das Gespräch dauerte eine Stunde, aber das war es wert.“

Insgesamt sind die sicherheitsrelevanten Vorkommnisse innerhalb der Stadien seit Jahren rückläufig. „In manchen Spielorten geht die Tendenz gegen Null“, sagt Spahn. Die Polizeieinsätze finden meistens außerhalb der Arenen statt. Eine der wichtigsten Aufgaben der DFB-Abteilung Sicherheit ist es, die Risiken

kospiele und Spiele unter Beobachtung festzulegen. Dies geschieht in Absprache mit den Vereinen, den zuständigen Polizeibehörden und der ZIS, der Zentralen Einsatzstelle für Sportheinsätze. Dabei handelt es sich um Eskalationsstufen, die dazu führen, dass bei einem Spiel das Gästekartenkontingent reduziert, mehr Wachpersonal eingesetzt oder auch kein Alkohol ausgeschenkt wird. In der Saison 2008/2009 wurden bei 1.977 Spielen von der Bundesliga bis in die Regionalligen sowie aller Begegnungen des DFB-Pokals 321 Spiele mit einer solchen Eskalationsstufe belegt. Für die Saison 2009/2010 sind die Zahlen rückläufig. Den „Tatort“ Stadion gibt es kaum mehr. In der Saison 2007/2008 kamen 17,7 Millionen Zuschauer zu den Spielen der Bundesliga und 2. Bundesliga. In der gesamten Spielzeit wurden 501 verletzte Personen gemeldet. Zum Vergleich: Am ersten Abend des Münchener Oktoberfestes im Jahr 2007 wurden 800 Personen verletzt gemeldet.

Die Sicherheit hat ihren Preis. Die 36 Vereine der Bundesliga investierten 2007/2008 etwas

Fanblock, der Aufruf nach mehr Zivilcourage. Fandialog ist keine Worthülse, weder beim DFB noch beim Ligaverband. Jeder Klub der Bundesliga, der 2. Bundesliga, der 3. Liga sowie der drei Regionalligen hat sich verpflichtet, einen hauptamtlichen Fanbeauftragten zu beschäftigen. Daneben gibt es mittlerweile 47 Fanprojekte. Die Initialzündung kam bei einem Fankongress 2007. Damals wurde ein fruchtbare, offen geführter Dialog zwischen organisierten Fans und DFB kultiviert. Mehr als 400 Fanvertreter sowie Repräsentanten des Ligaverbands, der Polizei und des DFB diskutierten zwei Tage lang im Auditorium der Universität Leipzig. „Länderspiele sind friedliche Fußballfeste. Ich führe am Spieltag das Gespräch mit den Fans, im Namen des DFB und im Interesse der Fans“, sagt Gerald von Gorrissen, der Fanbeauftragte des DFB. Die wissenschaftliche Studie „Wandlung des Zuschauerverhaltens“ aus dem Jahr 2006 kommt zu dem Fazit: „Als Dialog im Netzwerk scheint sich dieses deutsche System mit einer flächendeckenden Förderung von sozialpräventiver Fanarbeit vor dem Hintergrund der europäischen Standards als bewährte und gegenwärtig am weitesten entwickelte Leistung herauszustellen.“

Sektorentrennung, Videoüberwachung, präventive Fanarbeit, ein auf Augenhöhe geführter Fandialog, die kühle Sachlichkeit eines studierten Mathematikers, Alkoholkontrollen am Stadioneingang, der Einsatz „Szenekundiger Beamter“, ein DFB-Fanbeauftragter – der DFB tut viel für die Sicherheit, von den Spielen in den Regionalligen bis zu den Auftritten Michael Ballacks. Das nächste Mal in München, gegen Argentinien. Und manchmal hängt alles von einem Ordner ab, der dort steht und sich auch beim Jubel nicht umdreht. Der seine Aufgabe wichtiger nimmt als Reflexe. Der einige Wenige im Auge behält, für alle.

Feierabend für Jan Petersdorf. Nichts passiert. Ein paar Minuten nach Mitternacht kommt er zuhause an. Im Fernsehen schaut er sich die Highlights des Länderspiels an, das deutsche Tor in der Nachspielzeit. „Poldis Linksschuss ist unschlagbar“, sagt Petersdorf und lacht. Geschafft, jetzt freut er sich auf den nächsten Samstag, Heimspiel von Schalke 04. „Da habe ich Treppendienst. Und von dort aus kann ich manchmal auch aufs Feld schauen.“

mehr als 19 Millionen Euro nur für Personalkosten im Bereich der Sicherheitsmaßnahmen innerhalb der Stadien. Die Klubs der 3. Liga überwiesen 4,3 Millionen Euro an regionale Sicherheitsdienste. Dazu kommen weitere Millionen für bauliche und infrastrukturelle Maßnahmen, wie etwa den Ausbau der Videoüberwachung oder die Optimierung der Sektorentrennung. Das alles wird begleitet von aktiver Fanarbeit. Der Kampf um die Köpfe, das Einwirken auf eine veränderte Kultur im

„Fußball ist nicht die Ursache“

Unter der Überschrift „Wie ich es sehe“ wird in jeder Ausgabe des DFB-Journals ein Beitrag veröffentlicht, in dem eine bekannte Persönlichkeit ihre Meinung zu einem aktuellen Thema äußert. Heute nimmt Konrad Freiberg, der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP), Stellung zum Thema Gewalt in unserer Gesellschaft, Stadionverbote sowie die Kooperation von Polizei und Fußball.

Die Polizei begrüßt das Urteil des Bundesgerichtshofs, das die Praxis der Stadionverbote nach den Richtlinien des DFB bestätigte. Damit erhalten die Bemühungen von Polizei und Vereinen, friedliche Besucher von Fußballspielen vor potenziellen Gewalttätern zu schützen, höchstrichterliche Unterstützung. In der Spielsaison 2007/2008 waren von den Vereinen der Bundesliga wie auch der 2. Bundesliga insgesamt 259 auf örtliche Stadien begrenzte sowie 889 bundesweit wirksame Stadionverbote ausgesprochen worden. Dabei setzten Polizei und Vereine insbesondere auf die abschreckende Wirkung und auf das Signal an wirkliche Fußballfans, sich nicht nur im Stadion, sondern auch im Umfeld des Spielereignisses friedlich und fair zu benehmen. Stadionverbote stellen ein Instrument von vielen dar, Gewaltausschreitungen im Umfeld von Fußball-Begegnungen einzudämmen.

Bei den zunehmenden gewaltsauslösenden Ausschreitungen haben es die Sicherheitskräfte vermehrt auch mit Personen zu tun, denen es offensichtlich nicht nur um den Fußball geht. Es handelt sich immer öfter um schwarz gekleidete und verummigte Personen, die die Auseinandersetzung mit der Polizei förmlich suchen. Meine Kolleginnen und Kollegen haben den Eindruck, diese Gruppen hofften fast darauf, keine gegnerischen Fans zu treffen, um sich dann gegen die Polizei zusammenzurot-

ten. An Wochenenden gibt es Situationen, die an Bürgerkriege erinnern. Ganze Straßenzüge sind anschließend nicht mehr begehbar. Daran können und wollen wir uns nicht gewöhnen. Einmal musste die Bremer Polizei vor einem Spiel die Reisenden aus sechs voll besetzten Bussen geschlossen in Gewahrsam nehmen.

Die Entwicklung der Gewalt in unserer Gesellschaft ist erschreckend, nicht nur ihr Ausmaß, sondern auch ihre zunehmende Brutalität. Der Fußball ist nicht die Ursache, aber immer häufiger äußerer Anlass. Damit wird eine Sportart in Mitleidenschaft gezogen, die von Millionen geliebt und mit Begeisterung ausgeübt wird. Der Sport insgesamt hat es nicht verdient, von Fanatikern und Gewalttätern diskreditiert zu werden.

Aus diesem Grund haben der Deutsche Fußball-Bund, die Deutsche Fußball Liga und die Gewerkschaft der Polizei verabredet, unter dem Motto „Gemeinsam gegen Gewalt, gemeinsam für ein friedliches Miteinander“ in Zukunft

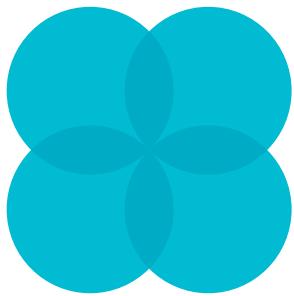
zur Eindämmung von gewalttätigen Übergriffen im Umfeld des Fußballs effektiver zusammenzuarbeiten und partnerschaftlich vorzugehen.

Dabei sollen bereits vorhandene Präventivmaßnahmen intensiviert und die Sportgerichtsbarkeit konsequent genutzt werden. Auf Anregung von DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger und Generalsekretär Wolfgang Niersbach ist zudem in enger Zusammenarbeit mit der DFL und der Gewerkschaft der Polizei für 2010 ein gemeinsamer Kongress geplant, der von einer Medienkampagne begleitet werden soll. Ziel ist es, den Fußball und die Polizei für alle sichtbar als Partner im Kampf gegen Gewalt darzustellen.

Das ist ganz im Sinn der Gewerkschaft der Polizei. Wir wollen, dass polizeiliche Einsätze bei Fußballspielen weniger werden und dass unsere Kolleginnen und Kollegen ebenso gesund und unbeschadet wieder nach Hause kommen wie Spieler und Fans.



Der GdP-Bundesvorsitzende Konrad Freiberg.



LifeSensor®

Für die besten Stücke der Männer



Gesundheit in Bestform – mit lifesensor.com, dem Online-Gedächtnis für alle, denen ein gesundes Leben wichtig ist. Managen Sie Ihre medizinischen Daten wie die Profis und vertrauen Sie LifeSensor. Mit Ihrer persönlichen Gesundheitsakte haben Sie stets Zugriff auf Ihre Vitalwerte. Auch Informationen über Ihre Medikamente oder Impfungen sind weltweit jederzeit verfügbar – sicher verwahrt und verwaltet auf lifesensor.com. Damit alle besten Stücke gesund bleiben.

LifeSensor ist eine Marke
der InterComponentWare AG.



Datensicherheit
geprüfte
Online
Gesundheitsakte

DFB speaks LifeSensor



Interview mit Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière

„Es gibt eine große Sehnsucht

Eine Partie Tipp-Kick? Sehr gerne. Thomas de Maizière zieht das Sakko aus und bringt am Konferenztisch seines Berliner Amtszimmers die kleinen Spielfiguren in Position. Fußball ist für den neuen Bundesinnenminister weit mehr als eine Facette seines politischen Verantwortungsreichs. Er ist Kindheitserinnerung, Leidenschaft, ein wichtiger gesellschaftlicher Faktor. DFB-Chefredakteur Ralf Köttker und Christian Sachs, Leiter des DFB-Büros Berlin, haben mit dem Minister eine Partie Tipp-Kick gespielt. Und dabei über schwarz-gelbe Perspektiven, innere Sicherheit, Wettmanipulationen und die Frauen-WM 2011 gesprochen.

Herr Minister, haben Sie Lust auf eine Runde „Tipp-Kick“?

Sehr gerne. Ich kenne das Spiel noch aus meiner Kindheit. Ich würde die schwarz-gelben Spieler nehmen.

Es ist also richtig, dass dies nicht nur politisch Ihre Lieblingsfarbe ist?

Ja, das stimmt. Borussia Dortmund ist mein Verein.

Wie kam es dazu?

Das hat sich einfach mit der Zeit ergeben, auch über unsere Kinder. Wir haben drei, eine Tochter und zwei Jungs. Einer davon ist absoluter Dortmund-Fan. Er hat als Kind in Dortmund-Bettwäsche geschlafen und ist jetzt Mitglied. Bis heute ist es noch so: Wenn Dort-

mund verloren hat, dann ist irgendwie der Samstag gelaufen.

Und was fasziniert Sie besonders am BVB?

Dass es immer eine Kampfmannschaft mit tollen Fans war. Und dann haben mich auch Persönlichkeiten wie der Dresdner Matthias Sammer begeistert. Ich konnte mich nie für Spieler erwärmen, die nur hin und wieder ein paar hinreißende Spiele machen. Deshalb streite ich mit meinem Sohn zum Beispiel auch immer, ob David Beckham wirklich gut ist oder nicht. Ich möchte immer lieber einen Sammer, Bonhof oder „Hacki“ Wimmer, der „Wasserträger“ von Günter Netzer bei Gladbach war. Spieler, die jede Woche ihre Leistung abrufen. Ich persönlich mag einen Per Mertesacker mehr als einen Ribéry.

Solche Charaktere gibt es beim BVB immer noch, Dede zum Beispiel.

Wie steht es um Ihre eigene Fußballkarriere? Hat es die gegeben?

Nein. Ich war im Volleyball aktiver. Als Fußballer hab ich nur Straßenfußball gespielt. Auf jeder Wiese oder gerne auch in Höfen, weil es dort so schön schepperte, wenn der Ball gegen die Garage flog, bis irgendwann die Nachbarn kamen und uns vertrieben haben. Ich musste als Kind häufig eine Abwägungsentscheidung zwischen Hausaufgaben, Klavierüben und Fußballspielen treffen. Sehr oft fiel die Entscheidung zu Gunsten des Fußballs.

Was wäre Ihre Lieblingsposition gewesen? Sturm, kreatives Mittelfeld, Abwehr oder vielleicht doch Torhüter?

Also, wenn ich mir etwas wünschen dürfte, würde ich nach einer Position schauen, von der ich weiß, dass man dafür eigentlich das physische Gegenteil von mir braucht: Ich würde gerne den Staubsauger im hinteren Mittelfeld spielen. Den Sechser, den guten Frings. Das wäre es.



Thomas de Maizière beim Tipp-Kick mit Ralf Köttker (Mitte) und Christian Sachs.

nach Vorbildern“



Der ehemalige sächsische Staatsminister des Innern wurde unter Angela Merkel Chef des Bundeskanzleramts. Seit Beginn der neuen Legislaturperiode ist Thomas de Maizière Bundesinnenminister.

In der Regierungsmannschaft sind Sie als Innenminister auch für den Sport zuständig. Ein Traumjob für jemanden, der sich für Fußball interessiert?

Mein Traum? Ein Innenminister hat schöne Tage und er hat auch mal schwere Tage. Eines ist mir besonders wichtig: Ich versuche mit meinem Amtsverständnis nicht ein Entweder-oder, sondern ein Zusammenwirken anzustreben. Der Sport ist da ein schönes Beispiel. Sport und Sicherheit, Sport und Integration, Sport und Polizei, Sport und Ehrenamt, das hängt ja alles sehr eng miteinander zusammen. Ich möchte die Dinge gerne verbinden. Dass die Bundeskanzlerin mir dieses Amt anvertraut hat, darauf bin ich stolz. Es ist auch eine Herausforderung.

Eine große Herausforderung liegt vor allem darin, die unterschiedlichen Interessenlagen zu koordinieren. Ihnen untersteht auch die Bundespolizei, die gemeinsam mit den Kollegen aus den Bundesländern Fußballspiele sichert.

Und das kann einem die Zornesröte ins Gesicht treiben, dass junge Frauen und Männer Samstag für Samstag Überstunden schieben, weil es sonst vielleicht nicht gelingt, gerade in den unteren Ligen ein einwandfreies Fußballspiel durchzuführen. Das ist ein großes Problem. Oft ist auch die Polizei der Blitzableiter für Aggressionen. Wir sehen mit Sorge, dass neuerdings die Polizisten ein richtiges Feindbild geworden sind. Das war lange nicht so, der „Feind“ waren die gegnerische Mannschaft und deren Anhänger, aber jetzt ist es wirklich die Polizei. Sie dient als Ersatz.

Was meinen Sie damit?

Meine Frau hat in der Sozialarbeit ein Gewaltprojekt betreut und mir von einem Jugendlichen erzählt, der die Abläufe geschildert hat. Sobald eine Gewaltstimmung entsteht, verspürt dieser Jugendliche eine Sucht nach Gewalt. Er fällt praktisch in ein schwarzes Loch, kann sich hinterher kaum daran erinnern und spürt eine tiefe Leere.

Es geht also nicht um Fußball, sondern um ein gesellschaftliches Phänomen.

Ja. Diese Gewalt könnte auch woanders stattfinden. Fanarbeit beim Fußball stößt deshalb an ihre Grenzen, trotzdem braucht man sie. Und man braucht harte Strafen. Ich möchte Ihnen ein Beispiel aus Sachsen nen-



Das Thema Gewalt macht den Bundesinnenminister nachdenklich.

nen. Dort wurde mit Zustimmung der Datenschützer vor einiger Zeit eine öffentliche Fahndung ausgerufen. In einer Boulevardzeitung wurden die Bilder von 20 Jugendlichen gezeigt und gefragt: Das sind die Hooligans, wer kennt sie? Bei der Hälfte der abgebildeten Personen haben die Eltern ihre Söhne beim Schlafittchen gepackt, zur Polizei gebracht und gesagt: Das ist mein Sohn und der entschuldigt sich jetzt. Manchmal ist auch öffentliche Ächtung in Maßen etwas Sinnvolles.

Bei den Stadionverboten wurde die Handhabe gegen potenzielle Gewalttäter erleichtert.

Wir haben diesbezüglich das Urteil des BGH, das ich für den Fußball begrüße. Es schafft mehr Handlungsspielraum. Aber man sollte auch abschreckende Maßnahmen in Betracht ziehen. Ich teile die Auffassung von Herrn

Zwanziger, dass man auch mal über ein Geisterspiel nachdenken könnte.

Der DFB-Präsident stellt sich den Problemen, weist aber auch immer wieder darauf hin, dass der Fußball oftmals als Bühne für Gewalt missbraucht wird und nicht alle gesellschaftlichen Probleme lösen kann.

Dem stimme ich zu. Solange dies vom Fußball nicht als Alibi genutzt wird, sich aus der Fanarbeit zu verabschieden. Wenn das den Blick weitet und aussagt: nicht nur der Fußball und nicht nur die Polizei, sondern Eltern, Jugendarbeit, die Kommune, alle haben ihre Aufgabe, dann stimme ich der Aussage sogar ausdrücklich zu.

Obwohl der Fußball hunderte Millionen Steuergelder zahlt und die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit Aufgabe des Staates ist, wer-

den immer mal wieder Stimmen laut, die eine finanzielle Beteiligung an Polizeieinsätzen fordern. Wie stehen Sie dazu?

Die Frage nach der Beteiligung an den Kosten ist eine alte Diskussion. Ich habe als Innenminister in Sachsen auch schon mal geprüft, ob es rechtlich möglich ist. Meist findet der Polizeieinsatz aber außerhalb des Stadions statt. Und die kleinen Vereine wären ohnehin sofort pleite. Daher kam ja die Idee einer Umlage, dabei ist es aber schwierig mit dem Verursacherprinzip. Von daher geht das nicht.

Ein zweites Thema, bei dem sich Recht und Sport auf unerfreuliche Weise berühren, sind die betrügerischen Spielmanipulationen. Müssen wir uns damit abfinden?

Zunächst müssen wir das ganze Ausmaß und die Tiefe des Skandals erfahren. Ich möchte aber schon jetzt den Ermittlungsbehörden ausdrücklich gratulieren und ihnen danken, dass sie so lange verdeckt, in die Tiefe und in internationaler Kooperation ermittelt haben. Alle sind über den Skandal jetzt entsetzt, aber den gab es ja bereits vorher, jetzt wird er aufgedeckt. Das ist gut.

Und es gibt erste Rufe nach neuen Sportbetrugs-Gesetzen.

Nach meiner Überzeugung reichen die Strafrechts-Paragrafen aus, die wir haben. Der Schiedsrichter Hoyzer ist ja seinerzeit wegen Betrugs verurteilt worden und die Wettspieler wegen Beihilfe. Ich kann nicht erkennen,



Eine finanzielle Beteiligung des Fußballs an Polizeieinsätzen hält de Maizière für nicht umsetzbar.

warum man jetzt mit einem anderen Straftatbestand besser fahren sollte. Im Gegen teil, um einen guten Gegner zu diskreditieren, könnten andere, kleine Schlawinereien im Spiel zur Anzeige gebracht werden. Wissen Sie, welches Buch ich zuletzt gelesen habe?

Nein, sagen Sie es uns.

„Schiedsrichter Fertig: Eine Litanei“ von Thomas Brussig. Es ist auch eines der Lieblingsbücher der Kanzlerin, sie hat mir das Buch empfohlen. Es beschreibt, dass Betrug in der Gesellschaft geächtet ist, aber im Fußball eine „Schwalbe“ zwar eine Gelbe Karte nach sich zieht, der Fan aber eine klammheimliche

Freude dabei empfindet, wenn sie gut gemacht ist und es Elfmeter gibt.

Und das lässt wiederum Emotionen und Diskussionen entstehen.

Ja, wenn ich an Allan Simonsen oder 1974 an Bernd Hölzenbein denke. Ich möchte nicht, dass etwas, was im Sport entschieden werden muss, plötzlich von Dritten zum Gegenstand gerichtlicher Auseinandersetzungen gemacht wird. Diese Gefahr sehe ich, wenn man einen Sportbetrugs-Paragrafen einführt. Ich glaube nicht, dass wir so etwas brauchen.

Eine Liberalisierung des Wettmarktes könnte effektiver wirken. Durch kontrollierte Lizenzierung könnte verhindert werden, dass vieles in der Illegalität stattfindet.

Noch einmal: Erst einmal die Ermittlungen abwarten. Grundsätzlich gilt: Wir wollen nicht, dass Mittel aus den Lottoeinnahmen für den Breitensport wegfallen. Zweitens: Ihr dürft das nur aufrechterhalten, hat das Bundesverfassungsgericht gesagt, wenn es ein Monopol gibt. Und drittens gibt es aus der EU Zeichen, die sagen, es muss eher Wettbewerb sein und kein Monopol. Diese drei Ziele beißen sich. Jetzt kommt der Wettskandal hinzu und wir stellen uns die Frage, was können wir eigentlich national regeln?

Vorschlag: Durch Abgaben der lizenzierten Wettanbieter den Breitensport fördern und den Wettmarkt besser kontrollieren.

Der Minister lehnt einen Sportbetrugs-Paragrafen ab.



Eingespieltes Team: Bundeskanzlerin Angela Merkel und Thomas de Maizière vor Beginn einer Kabinettsitzung.

Was nützt uns eine strenge Regelung in Deutschland, wenn die Wetten in einem anderen Land abgeschlossen werden. Das gilt auch für Verbote. Natürlich könnte man Live-Wetten verbieten, aber wer setzt das Verbot durch? Ein Verbot, das man nicht durchsetzen kann, sollte man möglichst nicht erlassen.

Heißt das nicht Kapitulation?

Nein. Zum Manipulieren gehören immer zwei. Der Rechtsstaat wird alles tun, was in seinen Kräften steht. Aber man braucht auch immer Schiedsrichter und Spieler, die beim Betrug mitmachen. Dies ist eine rechtsstaatliche Frage, aber auch eine sportliche Aufgabe. Darüber muss im Sport geredet werden können. Letzte Bemerkung: Es wird gemordet, es wird gestohlen, jeder weiß, dass das verboten ist. Es gibt keine perfekte Welt, auch nicht im Sport, eine Grundgesessenheit muss man sich bewahren.

Welche Rolle spielt der Fußball für Sie in unserer Gesellschaft?

Der Sport insgesamt und insbesondere der Fußball eine sehr wichtige. Der Fußball ist ein Sport, für den ich nur einen Ball brauche. Ich habe in meiner Antrittsrede gesagt, dass sich in unserer Gesellschaft die öffentlichen Räume zu sehr entleert, zu entmenschlicht haben. Bahnhofsvorplätze, Parks, Plätze aller Art. Fußball kann Räume durch Menschen füllen. Es ist dann ein paar Dezibel lauter, es gibt auch mal ein aufgeschlagenes Knie oder

eine Rangelei, aber das sind Dinge, die für das Leben schulen.

Fußball als Lebensschule also ...

Ja. Im Verein, aber auch außerhalb des Vereins. Dazu kommen die vielen Ehrenamtlichen, die so wichtig für unsere Gesellschaft sind. Das fängt bei den Müttern an, die jedes Wochenende die dreckigen Klamotten der gesamten Mannschaft ihrer Kinder waschen.

Und wie bewerten Sie den Fußball als Integrationsmittel?

Wir haben eine unübersichtliche Gesellschaft,

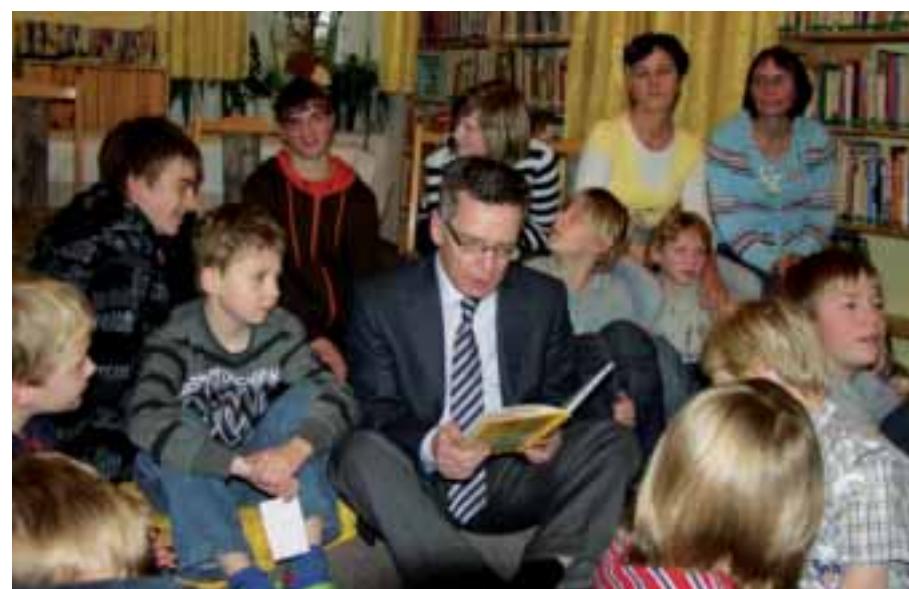
eine unübersichtliche Mediengesellschaft. Zuneigungs- und Abneigungshysterie wechseln sich ab. Dennoch gibt es die große Sehnsucht nach Vorbildern. Max Schmeling und Uwe Seeler landen bei der Frage nach den beliebtesten Persönlichkeiten immer noch unter den ersten Zehn. Das sind Persönlichkeiten, die neben ihrer sportlichen Leistung auch als Menschen überzeugt haben. Unsere Gesellschaft braucht positive Vorbilder. Sportler, die eine Verletzung durchstehen, die einen schwierigen Hintergrund haben, die den sozialen Aufstieg schaffen, sie alle sind sehr wichtig für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Allerdings darf man sie in ihrer Vorbildrolle auch nicht überfordern.

Gut eineinhalb Jahre vor der Fußball-WM der Frauen in unserem Land darf eine Frage nicht fehlen: Haben Sie schon ein Spiel der Weltmeisterinnen gesehen?"

Bisher nur im Fernsehen, das Spiel Deutschland gegen Brasilien. Die Damen haben eine hervorragende Technik. Ich freue mich schon jetzt auf die WM, wenn ein guter Auftakt, schöne Tore und tolles Wetter zusammenkommen, kann es ein wunderbares Ereignis werden.

Mit Schwarz-Gelb haben wir angefangen und wollen auch damit aufhören. Abschlussfrage: Wo steht am Ende der Saison Schwarz-Gelb?

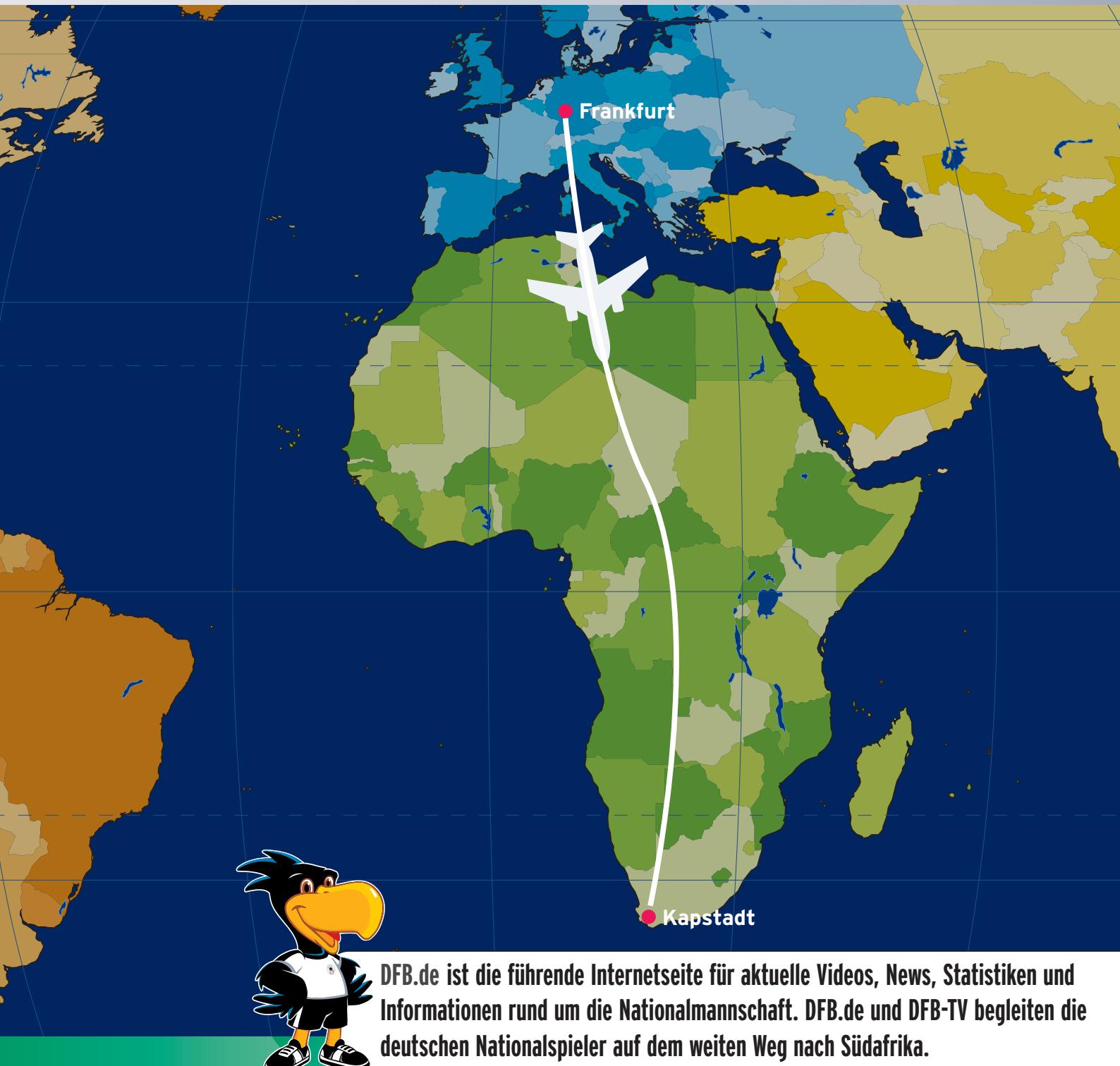
Politisch sind wir ganz oben und müssen den Tabellenplatz halten. Sportlich ist es für den BVB noch ein weiter Weg dorthin. Ich würde mich über eine Platzierung im ersten Dritt freuen.



Interessierte Zuhörer: Thomas de Maizière liest zum bundesweiten Vorlesetag in einem Kinderheim im sächsischen Walda.



Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise



DFB.de ist die führende Internetseite für aktuelle Videos, News, Statistiken und Informationen rund um die Nationalmannschaft. DFB.de und DFB-TV begleiten die deutschen Nationalspieler auf dem weiten Weg nach Südafrika.

Historie: Wie ein „Tor des Jahrhunderts“ das ganze Leben eines Stürmers bestimmt

Fischer und die Legende vom

Er kann es immer noch. Und wenn er gefragt wird, kann er es immer noch nicht sein lassen. Obwohl Klaus Fischer am 27. Dezember seinen 60. Geburtstag feiert, traut er sich immer noch dieses eine Kunststück zu: waagerecht in der Luft liegen, mit dem Rücken zum Tor, einfach auf das Gefühl verlassen. Der Fallrückzieher ist immer noch seine Spezialität, immer noch sein Markenzeichen. 1977 erzielte er gegen die Schweiz damit das „Tor des Jahrhunderts“, 1982 traf er mit dem „Tor des Jahres“ gegen Frankreich. Der Historiker Udo Muras über einen Stürmer, dessen Name zum Synonym für die spektakulärste Art des Toreschießens wurde.

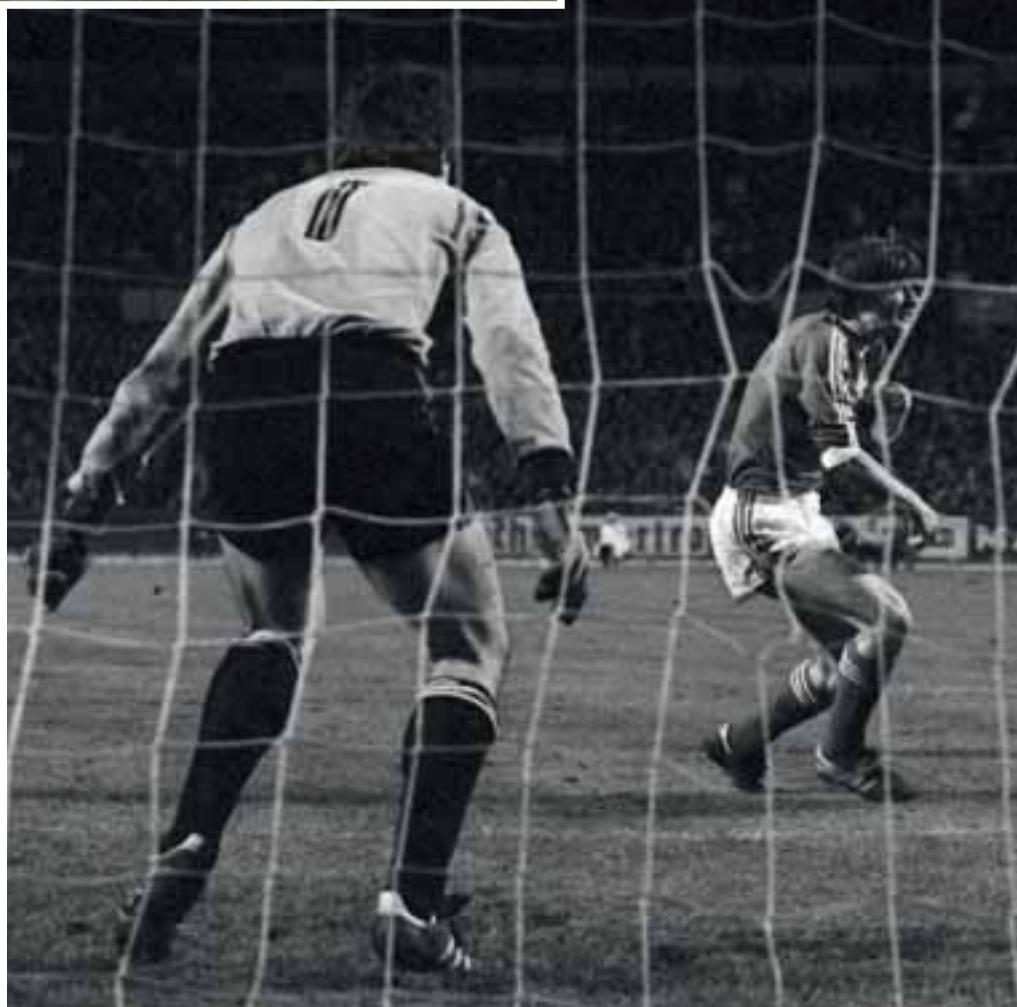


In den WM-Rückblicken wird dieser spektakuläre Fallrückzieher aus dem Halbfinal-Thriller 1982 von Sevilla immer wieder gezeigt.

Klaus Fischer gelang beim 4:1-Erfolg der deutschen Nationalmannschaft gegen die Schweiz am 16. November 1977 in Stuttgart das „Tor des Jahrhunderts“.

Es gibt Menschen, deren Leben reich und erfüllt war und doch in der öffentlichen Wahrnehmung meistens auf einen Moment reduziert wird. Oder auf eine Facette ihres Lebens. Klaus Fischer weiß, was damit gemeint ist. Er hat 20 Jahre in der Bundesliga gespielt und dort nach Gerd Müller die meisten Tore erzielt. Er hat an zwei Weltmeisterschaften teilgenommen und zweimal den DFB-Pokal gewonnen, 1976 war er Bundesliga-Torschützenkönig. Doch bis heute steht er für eine Spezialität, durch die er am 16. November 1977 weltberühmt wurde: den Fallrückzieher.

Rückblick: Beim Länderspiel gegen die Schweiz läuft die 60. Minute im Stuttgarter Neckarstadion. Es steht 3:1. Da eilt der Mann mit der Nummer 7 auf rechts seinen Verteidigern davon, während sich der mit der Nummer 9 auf Höhe des zweiten Pfostens am Fünf-Meter-Raum postiert. Beide spielen sie für Schalke.



Fallrückzieher

Die 7 trägt Rüdiger Abramczik, die 9 Klaus Fischer. Knapp vor der Eckfahne schlägt Abramczik den Ball mit Wucht und hoch vors Tor. Zu hoch für einen 1,74-Meter-Mann, eigentlich. Doch Klaus Fischer macht Tore eben nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit Köpfchen. Er legt sich waagerecht in die Luft, mit dem Kopf zum Tor und trifft den Ball mit dem rechten Fuß volley. Ohne zu sehen, wohin er schießt. Der Schuss überwindet den verdutzten Schweizer Torhüter Burgener, über dessen Kopf der Ball einschlägt.

Das Publikum springt auf, so etwas haben sie noch nie gesehen. Es ruft minutenlang „Zugabe“ und der „Kicker“ weiß schon am nächsten Tag, was da passiert war: „4:1 und Fischers

Tor des Jahres“ wird der Spielbericht übertitelt - sechs Wochen vor Jahresende. Es blieb nicht dabei: Der Treffer wurde von den ARD-Zuschauern auch zum „Tor des Jahrzehnts“ und sogar des Jahrhunderts gewählt. Schlagartig ist der Mittelstürmer ein Held. Anfang 1980 wählen die Leser einer Sportzeitschrift Fischer zum beliebtesten Stürmer des Landes - mit mehr Stimmen als die fünf Verfolger zusammen. Warum? Fischer hat in seiner Glanzzeit die Ästhetik des Toreschießens per Fallrückzieher in die nächsthöhere Dimension bugsiert, er war sozusagen ein Hochballartist. Auch Seitfallzieher („die habe ich trainiert“) und Flugkopfbälle hatte er im Repertoire. Für einen wie ihn ging man ins Stadion. Am 27. Dezember wird er 60, einen Tag nach

dem Weihnachtsfest. Es geht ihm gut, er ist gesund und hat viel zu erzählen über den Fußball von damals und heute. Wir erlauben uns die Frage, ob der Fallrückzieher eigentlich schon tot ist? Wann man überhaupt noch mal den Versuch sieht, geschweige denn ein derartiges Tor in Spielen auf hohem Niveau? Gewiss, zehn Jahre nach seinem Tor gegen die Schweiz hat Jürgen Klinsmann an gleicher Stelle für den VfB gegen die Bayern auf die gleiche Weise ein „Tor des Jahres“ erzielt - aber sonst? Heute gewinnt man diesen Titel meist durch kuriose Fernschüsse - oder aufgrund ihrer Bedeutung wie der Kopfballtreffer von Nia Künzer im WM-Finale 2003. Wo aber sind Fischers Erben?

Das Idol einer Generation nimmt seine Nachfolger in Schutz. Zum einen werde heute ein anderer Fußball gespielt, die wenigsten Klubs hätten noch echte Außenstürmer, die aus vollem Lauf flanken können. Außerdem sei sein Talent eine Laune des Schicksals gewesen: „Ich habe das nie trainiert. Es gibt Dinge, die kannst du nicht lernen, da bin ich mir mit Uwe Seeler einig. Der Fallrückzieher gehört dazu und Uwes berühmtes Hinterkopf-Tor gegen England bei der WM 1970 auch. Es muss halt vieles passen: Die Flanke muss kommen und du musst den Mut dazu haben.“

Aber was sollen die Mittelstürmer von heute schon anfangen mit den Flanken, fragt er sich immer öfter vor dem Bildschirm oder im Schalker Stadion, wohin es ihn oft zieht. „Die Bananenflanken von Manni Kaltz gibt es auch nicht mehr. Die hatten so viel Druck, da musstest du als Stürmer einfach nur in den Ball reingehen.“ Und überhaupt mangle es den Mittelstürmern von heute vielleicht auch manchmal an Selbstvertrauen. Er durfte ja noch immer durchspielen, weil man stets auf sein Tor hoffte - und sei es mit dem Schlusspfiff. Fischer war im Verein konkurrenzlos in den Goldenen Siebzigern, „heute jedoch werden Stürmer schnell ausgewechselt“. Und wem das drohe, der mache nicht auch noch Kunststücke - so wie er vor über 30 Jahren.

Früher war manches besser, aber sicher nicht alles. Vieles wird im Rückblick verklärt. Schon zu seiner Zeit waren solche Tore eine Rarität. Zwar denken einige heute von Fischer, er habe derartige Artistik-Tore in Serie produ-





Unaufhaltsam Richtung gegnerisches Tor: Klaus Fischer war in seiner Glanzzeit kaum zu stoppen.

ziert, dabei machten sie nicht mal ein Prozent aus in seiner Vita, in der unter anderem 268 Bundesliga- und 32 Länderspiel-Tore stehen. Es waren aber nur vier Fallrückzieher-Tore darunter: eines für Schalke 04, eines für die Traditionself von 1860 München und zwei in der Nationalmannschaft.

Das zweite war das legendäre 3:3 im WM-Halbfinale 1982 in Sevilla gegen Frankreich. Fischer: „Hätte ich den nicht reingemacht, hätten doch alle gefragt, warum ich ihn nicht ganz normal angenommen hätte? Doch dafür war eben keine Zeit, dann wären zwei Franzosen da gewesen.“ Wieder war es das „Tor des Jahres“, wie schon 1975 in einem Bundesligaspiel in Karlsruhe. So kultivierte er in Sevilla ein letztes Mal seinen Ruf. Dass er darauf nicht reduziert werden will, macht schon der Titel seiner 2006 erschienenen Biografie deutlich „Fallrückzieher und mehr ...“.

Seit 1997 leitet Fischer mit alten Weggefährten wie Willi „Ente“ Lippens, Gerd Zewe, Matthias Herget und natürlich Rüdiger Abramczik, sofern der Zeit hat, eine Fußballschule und besucht in den Ferien Fußballvereine im ganzen Land. Im Jahr ist er damit 16 bis 20 Wochen beschäftigt, betreut rund 2.500 Kinder.

Fischer macht ihnen dann immer klar, dass es nur wichtig sei, dass der Ball ins Tor komme -

und nicht wie. Aber am Ende jedes Kurses macht er dann doch den Fallrückzieher, „weil sie es alle unbedingt sehen wollen. Die Eltern auch“. Dass er es nicht verlernt hat, bewies er in einem Spiel letztmals am 30. Juli 2003 - im Derby der Münchner Traditions-Mannschaften von 1860, wo Fischers Karriere begann, und dem FC Bayern. Selbst dieser Treffer wurde noch ein „Tor des Monats“, damals war er schon 53.

Vor vier Jahren mussten er und Abramczik für eine Zeitschrift sogar in den Smoking steigen und in der leeren Schalke-Arena den damals scheinbar letzten Fallrückzieher machen, schließlich wurde Fischer anschließend am Meniskus operiert. Aber in diesem Herbst flog er schon wieder durch den Dreck, für eine WDR-Reportage anlässlich seines runden Geburtstags. So lange Klaus Fischer lebt, lebt der Fallrückzieher. Das ist beruhigend.



Der ehemalige Bundesliga-Torschützenkönig ist mittlerweile ein leidenschaftlicher Golfspieler.



Engagement aus Leidenschaft.

Die Bundesliga begeistert die Menschen und baut emotionale Brücken. Wir von der Bundesliga-Stiftung nutzen die positive Kraft des Fußballs und übernehmen aktiv soziale Verantwortung. Wir fördern Schwächeren, kämpfen für gesellschaftliche Veränderungen und vermitteln Werte. Jeder Erfolg bestätigt uns darin, das Richtige zu tun. Unterstützen Sie uns dabei. www.bundesliga-stiftung.de

Gemeinsam gewinnen



Eleganz schafft sich Raum.

Das neue E-Klasse T-Modell. Jetzt bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.
www.mercedes-benz.de/e-klasse



Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 7,3–16,3/4,9–8,1/5,7–11,2 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 150–260 g/km.

Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.



Mercedes-Benz

Für den DFB spielen seine Altinternationalen nicht nur auf dem Rasen eine wichtige Rolle

Historische Begegnung auf



Es war eine besondere Platzbegehung: Fredi Bobic mitten auf dem Roten Platz in Moskau. Auf der einen Seite das Lenin-Mausoleum und dahinter die gewaltige, 20 Meter hohe Kreml-Mauer mit dem Friedhof, auf dem einstige Sowjet-Größen wie Stalin, Breschnew, Gagarin oder Maxim Gorki beigesetzt sind. Auf der Seite gegenüber das zu einem gigantischen Konsumtempel aufgerüstete Kaufhaus GUM mit seiner markanten Architektur im altrussischen Stil. Im Süden die berühmte Basilius-Kathedrale mit ihren neun bunt bemalten Kuppeltürmen. Und an der Nordseite schließlich der dunkelrote Backsteinbau

des Historischen Museums, flankiert von dem zweitürmigen Auferstehungstor.

Mitten auf dem Kopfsteinpflaster des legendenumwobenen Paradeplatzes stand der Europameister von 1996, staunend, überwältigt. „Mit einem Gefühl, wie ich es so noch nie bei mir wahrgenommen habe“, sagte Fredi Bobic. „So wird er wohl aussehen, der so oft zitierte Mantel der Geschichte. Fantastisch“, sagte er und genoss die historische Kulisse. „Wann hat man so etwas früher schon mal gemacht und auf sich einwirken lassen, wenn man als Fußballprofi auf Dienstreise im Aus-

land war. Hinflug, Hotel, Training, Spiel und Abflug. Das war die immer gleiche Kombination, in der man weder Zeit noch Gelegenheit und oft auch keine Lust hatte, sich solch tolle Sehenswürdigkeiten mal genauer anzuschauen“, sagte Bobic nach seinem zweistündigen Erkundungstrip durch Moskau. „Jetzt nimmt man Reisen und Aufenthalte in anderen Ländern und Städten ganz anders und viel intensiver wahr.“

Jetzt - das war in diesem Fall der Auftritt der DFB-Traditionsmannschaft beim Freundschaftsspiel gegen die Altinternationalen der

dem Roten Platz

Russischen Fußball-Union im Oktober. Eine Begegnung, die dem Andenken an Lew Jaschin, einen der ganz Großen des Weltfußballs, gewidmet war. Am 20. März 1990 ist der legendäre Torhüter von Dynamo Moskau gestorben. Am 22. Oktober 2009 wäre er 80 Jahre alt geworden. „Der Fußball darf nie den Kontakt zu seinen Wurzeln verlieren und muss seine großen Spieler in Ehren halten“, beschrieb DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger am Vorabend beim offiziellen Bankett den generellen Auftrag des Traditionsteams.

Für die DFB-Auswahl um Kapitän Lothar Matthäus war es das 25. Spiel seit dem ersten Auftreten im Jahr 1997. Dass die Mannschaft bei ihrem silbernen Jubiläum nach Toren des ehemaligen Bremer Wladimir Bestschastnich und von Stefan Beinlich beim 1:1 zum 25. Mal

in Folge ungeschlagen blieb, war auch diesmal mehr als nur eine statistische Randnotiz. Denn ehrgeizig sind sie alle noch. Das gilt für Lothar Matthäus (48), den Rekordnationalspieler und Weltmeister von 1990, ebenso wie für Manfred Kaltz (56) und Mirko Votava (53), die Europameister von 1980, für Fredi Bobic (38) und Dieter Eilts (45), die 1996 zusammen mit dem damaligen Ersatztorwart Oliver Reck (44) in England den EM-Titel gewannen. Oder für Frank Baumann (34), Stefan Beinlich (37) und Libero Matthias Herget (54), um nur einige aus dem Team zu nennen, das in Moskau 423 A-Länderspiele ins sich vereinigte. Sie alle geben nach wie vor alles, um zu gewinnen – oder zumindest nicht zu verlieren.



Beeindruckt war Fredi Bobic – hier eine Szene vom Spiel der Traditionsmannschaft in Moskau – vom Besuch des Roten Platzes mit der Basilius-Kathedrale und dem Kreml.



Gruppenbild mit den beiden Traditionsmannschaften aus Russland und Deutschland in Moskau.

Die sportlichen Erfolge sind jedoch nur die eine Seite. Die andere sind das Auftreten und die Ausstrahlung des Traditionsteams neben dem Spielfeld. „Diese Jungs haben als A-Nationalspieler während ihrer Profizeit maßgeblich für das weltweite internationale Renommee des deutschen Fußballs gesorgt. Inzwischen werden sie überall, wo sie antreten, als Botschafter unseres Fußballs, unseres Verbandes und unseres Landes gefeiert“, sagt DFB-Vizepräsident Dr. Hans-Georg Moldenhauer, der seit vier Jahren als offizieller Delegationsleiter des DFB-Traditionsteams fungiert. DFB-Abteilungsleiter Markus Weidner, in dessen Ressort für Trainerwesen, Ausbildung und internationale Beziehungen die Traditionsmannschaft angesiedelt ist, sagt: „Diese Mannschaft ist als tolles Aushängeschild unseres Verbandes ein

hervorragendes Instrument, um die Marke DFB im Ausland zu positionieren.“

Unterwegs aus guter Tradition. „Die Kollegen betrachten diese Auslandsauftritte wirklich als eine Mission und kommen immer mit großer Freude zu uns. Mal zu einem Wohltätigkeitsspiel für die Egidius-Braun-Stiftung oder für einen anderen guten Zweck, mal im Dienst einer Image-Kampagne des Fußballs in Südafrika oder wie jetzt in Moskau zum Gedenken und zu Ehren eines ganz Großen unserer Zunft“, betont Dieter Burdenski, der als Teammanager von der ersten Stunde an diese Auswahl mit viel Hingabe managt.

Fredi Bobic, derzeit Sportdirektor beim bulgarischen Spitzenklub Tschernomorets Bur-

gas am Schwarzen Meer, gewinnt seinem Engagement in der hochkarätigen Oldie-Auswahl einen weiteren Anreiz ab: „Hier finden sich zwei, drei Spielergenerationen zusammen. Jungs wie Klaus Fischer, Mattes Herget oder Manni Kaltz habe ich mir zu ihrer Bundesliga-Zeit früher im Stadion von der Tribüne aus angeschaut. Jetzt spiele ich mit ihnen oder mit Felix Magath, Rudi Völler, Klaus Allofs, dem Kalle Rummenigge oder den Förster-Brüdern hin und wieder in einer Mannschaft und man trifft sich einmal im Jahr im Club der Nationalspieler. Dabei wird die Tradition endlich intensiver gepflegt, und es werden sehr positive Netzwerke geflochten und gepflegt, die für alle von uns, die weiter im Fußball tätig sind, von großem Nutzen sind.“

Dementsprechend gilt und sieht sich das DFB-Traditionsteam, das vor zwölf Jahren in Alma Ata gegen die Auswahl Kasachstans seine Premiere feierte und seitdem weltweit unter anderem in den Arabischen Emiraten und in Argentinien, im mexikanischen Monterrey, in Italien, Frankreich oder in Tiflis vor der mit 45.000 Zuschauern bisher größten Kulisse im Einsatz war, als das sportliche Aushängeschild des Clubs der Nationalspieler. Dieser exklusive Club hat sich seit der von DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach initiierten Gründung im April 2008 zu einer lebhaften Community der ehemaligen Stars aus Ost und West entwickelt. So war auch beim zweiten Jahrestreffen, das diesmal im Vorfeld des WM-Qualifikationsspiels gegen Finnland am 14. Oktober 2009 in der



Die beiden Ehrenspielführer Franz Beckenbauer und Uwe Seeler begrüßen sich beim zweiten Jahrestreffen des Clubs der Nationalspieler in Hamburg.



Hamburger WM-Arena stattfand, mit mehr als 200 Ex-Nationalspielern geballte Fußball-Geschichte versammelt.

Die „Mannschaft“ der ehemaligen DDR-Stars wurde angeführt von Joachim Streich, dem Rekordspieler und Rekordtorschützen der früheren DDR-Auswahl. Konrad Weise aus dem Team der Olympiasieger von 1976 in Montreal war ebenso gekommen wie Bernd Bransch, der Kapitän der unvergessenen WM-Mannschaft von 1974. Dazu kamen Eberhard Vogel, René Müller, Henning Frenzel, Jürgen Nöldner oder Andreas Thom, der erste Akteur, der für beide deutschen Nationalteams gespielt hat. Und viele andere mehr.

Prominent repräsentiert waren auch die legendären Erfolgsteams des DFB. Helmut Haller, Willi Schulz, Hans Tilkowski und Siggi Held personifizierten neben Beckenbauer und Uwe Seeler die Mannschaft, die 1966 eine unvergessene WM in England gespielt und das Endspiel wegen des ominösen „Wembley-Tores“ verloren hatte. „Til, den Ball hättest Du damals fausten müssen“, schallte es dem Dortmunder Torhüter Tilkowski entgegen, als er die Schalker Sitzecke mit den Kremers-Zwillingen, Olaf Thon und Klaus Fischer passierte. Viel geflacht und erzählt wurde auch an den Tischen der 1980er-Europameister, die mit Manni Kaltz, Hans-Peter Briegel, Hansi Müller, Felix Magath, Horst Hrubesch und Lothar Matthäus in Hamburg so zahlreich wie keines der anderen erfolgreichen DFB-Turnier-

teams vertreten war. Franz Beckenbauer und Helmut Kremers repräsentierten das Weltmeister-Aufgebot von 1974, während Lothar Matthäus, Guido Buchwald, Uwe Bein, Olaf Thon, Stefan Reuter und Günther Hermann die Weltmeister von 1990 vertraten.

Ganz besonders herzlich wurde Karl-Heinz Schnellinger von den ehemaligen Mitstreitern begrüßt. Der blonde „Carlo“, der zunächst als Spieler für Düren 99 und den 1. FC Köln und später für Rom und AC Milan zwischen 1958 und 1970 vier WM-Endrunden in Folge absolviert hatte, kam aus seiner Wahlheimat Mailand eingeflogen. Er brachte auf den Punkt, was wohl viele Club-Mitglieder empfanden: „Die meisten von uns waren doch schon fast vergessen. Umso schöner ist es, dass uns der

DFB mit dieser Club-Gründung aus der Versenkung herausgeholt hat. Ich habe das gute Gefühl, dass man sich jetzt wieder um uns kümmert.“ Kein Tag wie jeder andere.

„Wir brauchen Sie nach wie vor. Vor allem auch als Vertreter und Botschafter für unsere sozialen und gesellschaftlichen Aufgaben. Wir möchten daher sicherstellen, dass die Bindung und die Verbindung des DFB zu seinen ehemaligen Nationalspielern in keiner Weise verloren gehen“, rief Dr. Theo Zwanziger in seiner Begrüßungsrede den Altstars entgegen, die sich endlich gefunden haben. Und die bei ihrem grenzenlosen Einsatz andere Prioritäten setzen als früher. Fredi Bobic jedenfalls wird seine Platzbegehung in Moskau nicht vergessen.



Viel zu erzählen hatten sich Felix Magath, Hansi Müller und Horst Hrubesch.

Inka Grings steht symbolisch für das erfolgreiche Jahr der deutschen Frauen

Mit Chico auf die Couch

Entspannung zwischen den Spielern: Inka Grings schöpft aus den Ruhepausen neue Kraft.

Ausspannen, erholen, neben ihrem Mischlingshund auf dem Sofa liegen. Inka Grings freut sich auf die Winterpause. Ein paar Tage will sie gar nichts tun, nur ein paar Tage. Danach wird wieder trainiert, hart und zielstrebig. Für die Stürmerin gilt das, was für die gesamte deutsche Frauen-Nationalmannschaft gilt: Niemand ruht sich auf dem Gewinn der Europameisterschaft 2009 aus, alle schauen längst in Richtung WM 2011. DFB-Redakteur Niels Barnhofer über eine Spielerin, die exemplarisch für die erfolgreiche deutsche Mannschaft steht.



Wer einen solchen Lauf hat, für den sind Pausen nicht gemacht. Da heißt es, das Hochgefühl bis zum Anschlag auskosten. Von einem Erfolgserlebnis zum nächsten fliegen. Die Sonne küssen und die Welt umarmen. Nicht so Inka Grings. Mit der Abgeklärtheit eines Routiniers und der Kaltschnäuzigkeit einer Torjägerin bremst sie die um ihre Person köchelnde Begeisterung. „Das war ein wunderschönes, aber auch ein sehr langes und wahnsinnig anstrengendes Jahr. Insofern freue ich mich jetzt auf die Winterpause“, sagt die Angreiferin des FCR 2001 Duisburg.

Mit wenigen Unterbrechungen hat Inka Grings das komplette Jahr durchgespielt. Es hat sich gezogen, und trotzdem ist die Zeit verflogen. Denn die Höhepunkte reihten sich dicht an dicht. Beginnend mit dem Comeback in der Nationalmannschaft im Februar bei der Partie gegen China in Bielefeld. Über den spannenden Titelkampf in der Frauen-Bundesliga. Die Titelgewinne im UEFA-Cup und im DFB-Pokal. Dann die EURO in Finnland. Die individuellen Auszeichnungen: Torschützen-Königin in der Bundesliga und bei der Europameisterschaft, „Fußballerin des Jahres“ in Deutschland, beste Spielerin des Turniers bei der EM.

Diese Aufzählung ist jedoch nur ein Auszug aus der gringsschen Bestenliste 2009. Keine Gewähr auf Vollständigkeit. Die Fortsetzung ist jedoch nicht ausgeschlossen. Falls das Gefühl kompensiert werden kann. Das Gefühl nämlich, dass es gut läuft. „Ich hatte es das erste Mal im vergangenen Jahr, als wir zum Qualifikationsturnier im UEFA-Cup in die Ukraine geflogen sind“, berichtet Inka Grings, „da habe ich gemerkt, dass viele Dinge gelingen. Und das verselbständigt sich dann, da ist man im Fluss oder wie im Rausch. Du merkst, dass du deine Mitspielerinnen mitziehen kannst und lässt dich von ihnen mitziehen.“ Klingt nach Teilchen-Beschleuniger auf dem Fußball-Platz. Und beschreibt doch nur die ganz banale Sehnsucht einer Spielerin. „Ich hoffe, dieser

Zustand hält an, bis ich aufhöre mit dem Fußballspielen. Tore zu schießen und Spiele zu gewinnen, macht einfach nur Spaß“, erklärt Inka Grings.

Allerdings ist das Erreichen dieses Stadiums keine Selbstverständlichkeit. Klar, mit harter Arbeit kommt man dahin. Aber ein Rezept, ähnlich einer physikalischen Formel, gibt es dafür nicht. „Viele Faktoren“ macht Inka Grings daher hierfür verantwortlich. Als Basiselement nennt sie ihre Gesundheit. „Ich war in der Vergangenheit häufig vom Pech verfolgt, hatte viele Verletzungen und konnte mich daher nie konstant im Training weiterentwickeln“, so die Torjägerin. Der Körper spielte zuletzt mit, was bei Sportlern in zunehmendem Alter keineswegs eine gegebene Gnade ist.

Ein Erklärungsansatz dafür könnte jedoch die mentale Haltung sein. Zumindest horcht man auf, wenn Inka Grings sagt: „Auch von der Psyche her ist bei mir derzeit alles im Einklang. Ich fühle mich wohl. Bin gesund und glücklich, einfach absolut ausgeglichen.“ Das strahlt sie auch aus. Nicht nur auf dem Platz. Wahrscheinlich ist es das, was etwa DFB-

Trainerin Silvia Neid meint, dass sie in Inka Grings „eine Persönlichkeit“ in ihrer Mannschaft weiß. Eine Spielerin nämlich, die Ehrgeiz und Ernsthaftigkeit verbindet, Respekt verdient und Autorität ausstrahlt.

Dabei räumt Inka Grings ein, dass sie sich auch erst dahin entwickeln musste. „Die vergangenen Jahre haben mich vom Wesen her weitergebracht. Ich habe Fehler begangen, die ich heute nicht mehr machen würde. Ich habe gelernt und an meiner Person gearbeitet“, sagt sie. Als „ausgeglichener“ und „offener“ beschreibt sie sich heute. Eigenschaften, die ihr auch halfen, den Weg zurück in die Nationalmannschaft zu ebnen. „Es war wichtig, in mich gekehrt zu sein. Ich bin froh, dass ich das Gespräch mit Silvia Neid gesucht habe. Und noch mehr freut es mich, dass ich eine zweite Chance bekommen habe“, erzählt sie.

Letztlich stellte Inka Grings unter Beweis, dass sie nicht bloß Worthülsen produzierte, sondern Wort hielt. Sie hängte sich auf dem Platz in die Sache hinein, so wie man das von ihr erwartet durfte, aber sie integrierte sich auch in die Gemeinschaft. „Das sind auch die sport-



Die Torjägerin ist schwer vom Ball zu trennen.



Stürmerin Inka Grings in ihrer Lieblingspose.

lichen Faktoren. Es macht unheimlich viel Spaß in der Nationalmannschaft zu spielen. Wir haben tolle Spielerinnen und einen super Teamgeist", so die Stürmerin des FCR 2001 Duisburg. Im Endeffekt war es so, als sei sie nie weg gewesen. In den 16 Länderspielen, die die Frauen-Nationalmannschaft 2009 absolviert hat, stand sie 15-mal auf dem Feld. Ausgerechnet und einzig beim Brasilien-Länderspiel im April fehlte sie verletzungsbedingt. Um ihren Wert für das Team zu erklären, reicht es fast, auf die neun Tore zu verweisen, die sie erzielt hat - es ist knapp ein Viertel aller Treffer des Teams im abgelaufenen Jahr.

Und weil sich die 79-malige Nationalspielerin im Kreis der DFB-Auswahl so wohlfühlt, bricht sie gerne auch mit einem ihrer Grundsätze. „Eigentlich schaue ich immer nur von Jahr zu Jahr“, erzählt sie. Heute geht ihr Blick aber schon bis ins Jahr 2011. Die WM im eigenen Land. „So etwas werde ich als Sportlerin nie wieder erleben können. Ich werde alles daransetzen, um dabei zu sein“, erzählt sie.

Das sagt sie auch in dem Wissen, was bis dahin auf sie zukommen wird. „Ein strammes Programm.“ Und das fängt schon 2010 an. „Wir haben im kommenden Jahr zwar kein Groß-

ereignis, dafür ist es umso wichtiger, jeden Lehrgang und jedes Länderspiel so zu nutzen, um bestmöglich vorbereitet in die WM zu gehen“, erklärt Inka Grings. Feststehen bereits Länderspiele gegen Nordkorea (17. Februar), Schweden (22. April) und die USA (22. Mai) sowie die Teilnahme am Algarve Cup mit Vergleichen mit Dänemark (24. Februar), Finnland (26. Februar) und China (1. März). „Das sind alles Gegner, die sind unangenehm und schwer. Die bringen alle eine große Qualität mit und werden zudem noch hoch motiviert sein, um dem WM-Gastgeber und WM-Favoriten eins auszuwischen. Von daher werden wir diesen Teams mit Respekt begegnen, aber auch mit dem Selbstbewusstsein eines amtierenden Welt- und Europameisters“, erklärt sie.

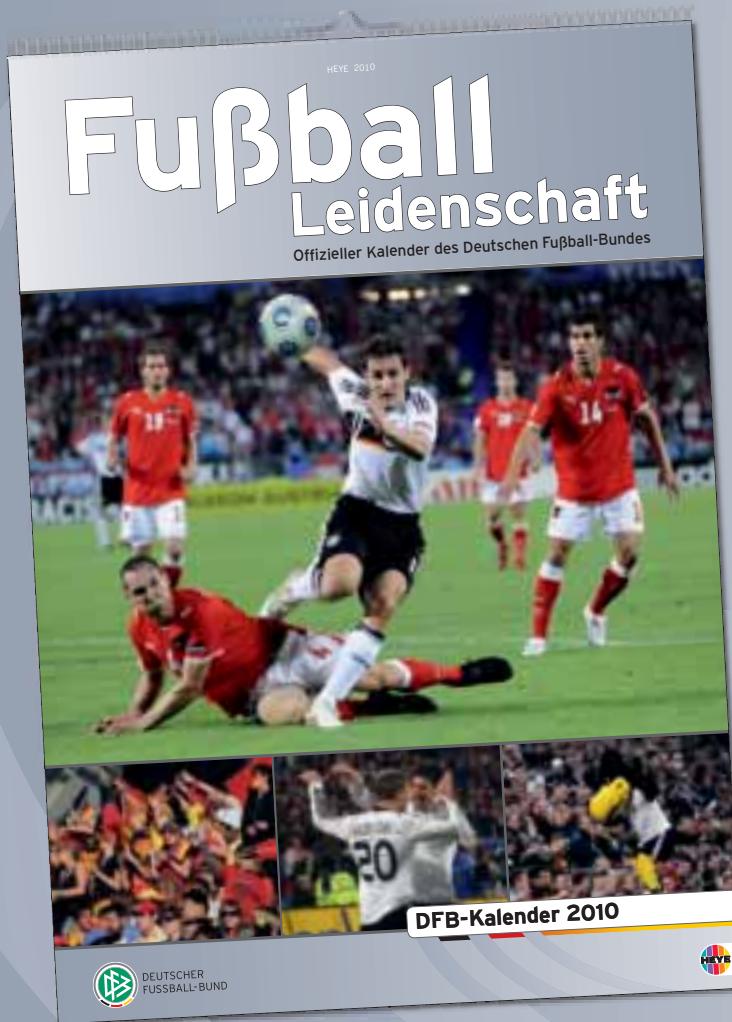
Vor diesem Hintergrund ist es nur zu verständlich, dass sich Inka Grings auf die Winterpause freut. Vielleicht wird sie mal kurz verreisen. Ganz spontan. Ab in den Schnee. „Ein paar Tage entspannen“ hat sie sich schon in ihren Kalender geschrieben. Ihr Hund „Chico“ wird ihr dabei helfen. „Der ist fantastisch erzogen“, erzählt sie, „der kann den ganzen Tag auf der Couch liegen.“ Aber nicht nur das. „Er ist auch eine gute Begleitung, wenn ich jogge.“ Und dieser Wesenszug des Mischlings wird bestimmt sehr schnell gefordert sein. Denn: „Über drei oder vier Wochen gar nichts zu machen - das geht bei mir keinesfalls!“

Die DFB-Frauen feiern nach dem 6:2-Erfolg über England in Helsinki den Gewinn des siebten EM-Titels.

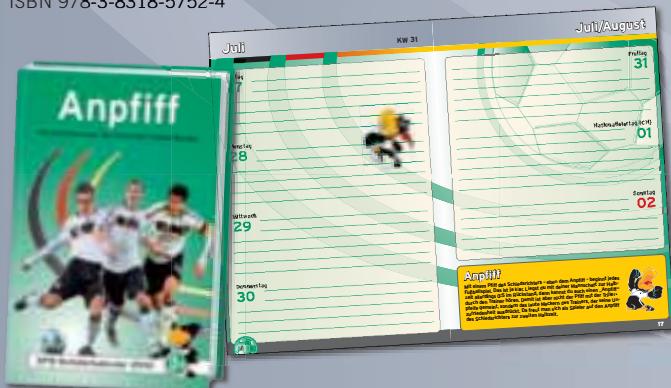


Saisonstart für die neuen offiziellen DFB-Kalender 2010

Starke Kalender für Wand, Tasche oder Schreibtisch



DFB Editionskalender
50 x 70 cm € 19,95
ISBN 978-3-8318-5752-4



DFB Schüleragenda A6
17-Monats-Kalender mit vielen Infos
€ 8,95
ISBN 978-3-8318-5759-3



DFB Vertical
24,5 x 69 cm € 14,95
ISBN 978-3-8318-5754-8



DFB Frauen Broschurkalender
29,5 x 30,5 cm € 9,95
ISBN 978-3-8318-5757-9



FIFA Frauen-WM 2011: Großer Ansturm auf die ersten Ticket-Pakete

Selbst der „Kaiser“ hat

„20elf von seiner schönsten Seite“: Wer das Motto live und hautnah erleben möchte, sollte nicht mehr lange mit der Platzreservierung warten. Die Ticket-Nachfrage für die erste Frauenfußball-WM in Deutschland ist groß, die Vorfreude riesig. Ab Februar haben Vereine an der Basis die einmalige Chance, günstige Karten aus einem begrenzten Kontingent zu bestellen. „Ich habe mir meine Karten für 2011 jetzt schon gesichert“, sagt Franz Beckenbauer. Wie der „Kaiser“ das Organisationskomitee unterstützt, beschreibt DFB-Redakteur Wolfgang Tobien.

Franz Beckenbauer war Abwehrspieler. „Von Haus aus“, wie er sagt. Dank seiner Kreativität und strategischen Begabung war er de facto aber auch Offensivspieler, beherrschte wie kaum ein Zweiter die Spieleröffnung, das effektive Umschalten von Abwehr auf Angriff. In die Offensive geht der „Kaiser“ denn auch jetzt, da es gilt, den Ende Oktober eröffneten Kartenverkauf für die FIFA Frauen-WM 2011 in Deutschland zu beflügeln.

„Wer 2006 bei der Männer-WM dabei war, kommt wieder“, erklärt Beckenbauer im Brustton der Überzeugung. Er weiß als Mitglied des FIFA-Exekutivkomitees, das als Regierung des Weltfußballs die WM-Turniere vergibt, wovon er spricht. Und er betont, dass die Frauenfußball-WM in Deutschland ebenso wie die Männer-WM 2006 für lange Zeit etwas Einmaliges bleiben wird: „Bei der FIFA stehen für beide Turniere in den folgenden Jahren so viele Kandidaten

vor der Tür, dass Deutschland in den nächsten drei, vier Jahrzehnten keine Fußball-WM mehr erleben wird. Deswegen habe ich mir meine Karten für 2011 jetzt schon gesichert.“

Beckenbauers Beispiel und der Optimismus, mit dem er den Ticketverkauf forciert, bleibt nicht ohne Wirkung. Die derzeit laufende und noch bis zum 31. Januar 2010 terminierte erste Verkaufsphase mit dem Angebot der so genannten Städte-Serien ist viel versprechend. Mitte Dezember waren bereits mehr als 160.000 Eintrittskarten beantragt. „Unser Angebot der Städte-Serien, die zum Besuch aller WM-Spiele an dem jeweiligen Spielort berechtigen, scheint auf Anhieb ein Volltreffer zu werden. Es freut uns jedenfalls sehr, dass die Frauen-WM 2011 innerhalb so kurzer Zeit ein solch großes Interesse findet“, sagt OK-Präsidentin Steffi Jones und betont: „Unsere Verkaufsstrategie, mit den Städte-Serien zunächst die Fans und Bewohner rund um die Spielorte und dabei mit mode-

raten Preisen Familien und Kinder anzusprechen, hat sich bewährt.“

Eine besondere Zielgruppe haben der DFB und sein OK zudem bei der zweiten Verkaufsphase im Visier. Sie wird am 17. Februar 2010 im Rahmen des hochkarätigen Freundschaftsspiels der deutschen Frauen-Nationalmannschaft gegen die starken Nordkoreanerinnen in Duisburg gestartet und richtet sich in erster Linie an die Fußball-Basis. Mit den speziellen „20elf-Tickets“ werden exklusiv die Vereine im DFB-Bereich angesprochen, mit preiswerten Eintrittskarten live dabei zu sein. Das heißt, dass eine Gruppe mit mindestens elf Personen einen Rabatt von 20 Prozent pro Person auf jede Eintrittskarte erhält. Ein Gruppenspiel kann in der günstigsten Kategorie schon für neun Euro miterlebt werden.

„Ein solches Angebot konnten wir 2006 nicht offerieren. Damit wollen wir diesmal ein Zeichen setzen, wie wichtig uns die Basis ist“, sagt Ulrich Wolter, der OK-Gesamtkoordinator. Dabei verweist er auf die 26.500 Vereine, die unter dem Dach des DFB organisiert sind, und rechnet damit, dass in der bis 30. Juni 2010 laufenden zweiten Verkaufsphase weitere 100.000 Tickets schnell vergriffen sein werden.



Vorfreude auf 2011: Tolle Stimmung herrschte im Augsburger WM-Stadion beim Frauen-Länderspiel gegen die USA.

schon Karten

Im Klartext bedeutet dies: Ehe nach dem Abpfiff des Finales der Männer-WM 2010 in Südafrika der generelle Kartenverkauf mit dem Angebot der begehrten Einzeltickets, insbesondere für das Eröffnungsspiel am 26. Juni in Berlin und das Finale am 17. Juli 2011 in Frankfurt

am Main, beginnen wird, könnten mit rund 300.000 Eintrittskarten bereits knapp die Hälfte der 700.000 zur Verfügung stehenden Tickets abgesetzt sein. „Ein Jahr vor dem WM-Anpfiff wäre dies ein hervorragendes Zwischenergebnis, das beweist, welch großen

Anklang dieses Turnier findet, dessen Bekanntheitsgrad in der deutschen Bevölkerung inzwischen auf 55 Prozent angewachsen ist“, sagt OK-Pressechef Jens Grittner.

„Unser Ziel ist es, dass alle 32 WM-Spiele ausverkauft und die Tribünen voll besetzt sein werden“, hatte Steffi Jones schon zu Beginn dieses Jahres erklärt. Die Zwischenbilanz bestätigt die OK-Chefin in ihrem hohen Anspruch. Tolle Zahlen beim Kartenverkauf, ein beeindruckendes Interesse bei der Rekrutierung der Volunteers, wo bereits 4.000 Bewer-

Steffi Jones und Franz Beckenbauer werben für den Ticket-Verkauf der Frauen-WM 2011.



Traumstart für TEAM 2011

Die Anmeldezahlen der am 1. Juli 2009 gestarteten DFB-Schul- und Vereinskampagne TEAM 2011 übertreffen alle Erwartungen: Nach fünf Monaten wehen an rund 5.100 Vereinsheimen und 2.400 Schulen die TEAM-2011-Fahnen als sichtbares Zeichen: „Wir sind dabei und ein Teil der Weltmeisterschaft 2011!“ Mit über 7.000 registrierten Teilnehmern gelang TEAM 2011 ein absoluter Traumstart.

Neben dem für Schulen und Vereine attraktiven und mit tollen Preisen ausgestatteten Wettbewerb hat der Titelgewinn der Frauen-Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft in Finnland einen zusätzlichen Anmeldeboom ausgelöst. Für „mächtig Betrieb“ an der Basis sorgen auch die neu geschaffenen 330 Kreisteams, die vor Ort mit ihren Besuchen in den Schulen und Vereinen großartige Arbeit leisten. Immer mehr Mädchen finden über Mädchenfußball-Arbeitsgemeinschaften in den Schulen den Weg in die Vereine. Vereine und Schulen erkennen auch, wie wichtig eine Zusammenarbeit beider Institutionen für die Zukunft ist. Insbesondere bei dem immer größer werdenden Angebot der Ganztagschule hat der (Mädchen-)Fußball eine großartige Chance, sich zu platzieren.

500 Mädchenmannschaften werden nach der Winterpause in ihren neuen TEAM-2011-Trikots auflaufen, und immer mehr Mädchenfußball-Arbeitsgemeinschaften an Schulen freuen sich über das tolle Starter-Set, mit allen notwendigen Materialien für das Training. Alle Schulen und Vereine, die die vier Bausteine erfolgreich bearbeiten und die maximale Punktzahl von zwölf erreichen, haben zehn adidas-Bälle sicher. Mit etwas (Los-)Glück warten weitere hochemotionale Preise, wie die Fahrt im Nationalmannschaftsbus zum WM-Eröffnungsspiel 2011 in Berlin oder die aktive Teilnahme an der Eröffnungs- und Schlussfeier, auf die Schulen und Vereine.

Alle Informationen zur großen DFB-Schul- und Vereinskampagne finden Sie unter <http://teams2011.dfb.de>.



Der Aufruf von Steffi Jones, DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach und DFB-Vizepräsidentin Hannelore Ratzeburg hat sich gelohnt: Bereits 4.000 Volunteers haben sich für die WM in Deutschland beworben.

bungen aus 70 Nationen vorliegen, sowie die Rekordkulisse von 44.000 Zuschauern beim Länderspiel gegen Brasilien am 22. Mai in Frankfurt und eine gegen die USA mit 28.377 Besuchern ausverkaufte Arena in Augsburg liefern erste Einblicke, was 2011 zu erwarten ist.

„Volle Stadien sind aber nicht nur eine wirtschaftliche Herausforderung, sondern auch eine atmosphärische Verpflichtung. Bei uns sind 2011 die 16 besten Mannschaften der Welt versammelt. Jede von ihnen hat es verdient,

sich vor einer tollen Kulisse zu präsentieren. Daran arbeiten wir, zum Beispiel auch mit einem bunten Mitmach- und Animationsprogramm für die Familien abseits der 90 Minuten rund um die WM-Arenen“, sagt DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach und ergänzt: „Wir liegen mit allen unseren Vorbereitungen sehr gut im Plan. Es gibt allerdings nicht den geringssten Grund, sich selbstzufrieden zurückzulehnen.“ Soll heißen: Auch Franz Beckenbauers hilfreicher Offensivgeist bleibt weiterhin gefragt.



Die Europameisterinnen Kim Kulig (Zweite von links) und Simone Laudehr unterstützen die Kampagne TEAM 2011.



Tolle Preise
zu gewinnen:
3000 Trikotsätze
Besuch bei der Nationalmannschaft
Training mit DFB-Trainern
Eintrittskarten zur Frauen-WM 2011
u.v.m.

TEAM 2011

*Die DFB-Schul- und
Vereinskampagne*



Jetzt anmelden und kostenlose
WELCOME-BOX mit vielen tollen
Fußball-Utensilien und allen Infos
zur Kampagne sichern. Anmelden unter:

<http://team2011.dfb.de>

Unterstützt von:



Finale der Frauen findet 2010 erstmals in Köln statt

Ein Pokal mit Symbolkraft



Die Kölner Nationalspielerin Sonja Fuss und FC-Präsident Wolfgang Overath präsentieren den neuen Pokal für das Frauenfinale.

Der 15. Mai 2010 ist ein ganz besonderes Datum in der Geschichte des Frauenfußballs. An diesem Tag wird das DFB-Pokalfinale der Frauen erstmals als eigenständige Veranstaltung in Köln ausgetragen. Aus dem Berliner Vorprogramm in eine neue Dimension, mit prominenter Unterstützung, eigener Hymne. Und mit einer Trophäe, die auch symbolisch für den wachsenden Stellenwert des Frauenfußballs in Deutschland steht. DFB-Redakteurin Annette Seitz über Premierenfieber und Pokalvorfreude.

Lukas Podolski war da. Wolfgang Overath auch. Und Oberbürgermeister Jürgen Roters sowieso. Vom Nationalspieler über den Präsidenten des 1. FC Köln bis hin zum Stadt-Oberhaupt der Rhein-Metropole. Die Botschaft war bei allen Veranstaltungen, die bislang zum DFB-Pokalfinale der Frauen 2010 stattgefunden haben, dieselbe: Hier seid ihr richtig, hier gehört ihr hin. Köln,

so der Tenor, ist der einzige logische Austragungsort für ein separates Pokalfinale der Frauen.

Weil sich der Frauenfußball in den vergangenen Jahren rasant entwickelt hat, war der Wunsch nach einem eigenen Finale immer größer geworden. Im April 2009 begann per Ausschreibung die Suche nach einem neuen Aus-

tragungsort. Am Ende setzte sich Köln unter 15 Bewerbern durch. Die Entscheidung war nicht leicht. Am Ende fiel sie für die Domstadt. Köln bietet ein erstklassiges Gesamtkonzept, bei dem auch die touristische Komponente eine wichtige Rolle spielt.

Seitdem haben sich der Deutsche Fußball-Bund und die Stadt Köln einiges einfallen lassen, um das DFB-Pokalfinale mit seinem neuen Austragungsort in den Fokus zu rücken. Den Auftakt bildete Anfang Oktober im RheinEnergieStadion die stimmungsvolle Auslosung der Achtelfinal-Begegnungen des laufenden Wettbewerbs. Erstmals zog ein Nationalspieler aus dem Team von Bundestrainer Joachim Löw die Paarungen bei den Frauen. Das Kölner Idol Lukas Podolski wagte dabei eine optimistische

Prognose: „Wer Köln kennt, der weiß, was hier alles möglich ist. Ich gehe fest davon aus, dass das Stadion beim Finale ausverkauft sein wird.“ Auch der neue Oberbürgermeister Jürgen Roters setzte ein besonderes Zeichen. Seine erste Amtshandlung als Rathauschef war die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags zum Frauenfinale zwischen Stadt und DFB. Auch beim zweiten Event zum Pokalfinale Anfang Dezember war Roters dabei. Im Kölner Rathaus wurden unter anderen im Beisein von Wolfgang Overath, dem Präsidenten des 1. FC Köln, zwei Geheimnisse gelüftet. Das erste: die Vorstellung des neuen Frauenpokals. Hannelore Ratzeburg, die DFB-Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball, war begeistert: „Der Schritt in die Eigenständigkeit bekommt durch den neuen Pokal eine ganz eigene Symbolik.“

Die zweite Überraschung: Der Pokalsong zum Endspiel erlebte seine Weltpremiere. Auf der Bühne im Saal Piazzetta sorgte die Kölner Kultband „Höhner“ mit WM-Botschafterin Shary Reeves für Stimmung. Beim textlich modifizierten und neu arrangierten Kulthit „Da simmer dabei! Dat is prima! VIVA COLONIA!“ konnte auch Overath nicht mehr still sitzen. Der Weltmeister von 1974 outete sich nicht nur als Höh-



Gemeinsam für den Austragungsort Köln: Nationalspieler Lukas Podolski und der Kölner Oberbürgermeister Jürgen Roters.

ner-Fan, sondern auch als Freund des Frauenfußballs: „Die Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten ist großartig. Es macht Riesenspaß, bei den Frauen zuzuschauen.“

Overath erhielt aus der Hand von DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach zum Start des Vorverkaufs das erste Ticket für das Pokal-

finale der Frauen. Mit einem Augenzwinkern wies ihn Niersbach auf die Anstoßzeit und das zeitversetzt am selben Tag terminierte Männer-Pokalfinale hin: „Wir haben das Frauenendspiel extra auf 16 Uhr gelegt, damit du danach mit dem Helikopter noch nach Berlin fliegen kannst - falls die Männer des FC dort im Finale stehen“.



Die „Höhner“ und Shary Reeves bei der Premiere des neuen Pokalsongs.

Report: Wie ein Frauenteam aus Berlin für Gleichberechtigung und Völkerverständigung eintritt

Im Klub der unverhüllten Träume



Gemeinsame Freude nach der Begegnung der iranischen Frauen-Nationalmannschaft mit Al-Dersimspor in Teheran.

Sie tragen Trikot statt Tschador, sie akzeptieren keine kulturellen Ausgrenzungen und sie alle haben gemeinsam Spaß am Fußball. Der BSV Al-Dersimspor ist mehr als ein Fußballverein. In Berlin-Kreuzberg hat sich eine Gruppe junger Frauen gefunden, für die Herkunft, Religion oder Sprache keine Rolle spielen. Sie waren der erste Länderspielgegner einer iranischen Frauen-Nationalmannschaft und wurden dadurch zu Hauptdarstellern in einem preisgekrönten Dokumentarfilm. Wie ihr Alltag aussieht, hat sich Andreas Lorenz, Sportchef des „Berliner KURIER“, angeschaut.

Sechs Verbandsliga-Spielerinnen von Al-Dersimspor sitzen in einer Eckkneipe, trinken Tee oder Milchkaffee und sprechen über Fußball. Über ihre Träume, die da Regionalliga oder sogar 2. Bundesliga heißen. Über ihre Enttäuschung, dass das Rückspiel gegen die Frauen des iranischen Nationalteams wohl nie zu Stande kommen wird. Und über die WM 2011.

„Das wird noch einmal einen riesigen Schub geben“, hofft Mehtap Ardahanli, die Spielertrainerin. „Aber nicht ganz so verrückt wie damals 2006.“ Zeynep Kucak kontert: „Jedes Stadion wird voll sein. Das Fernsehen und die Zeitungen werden riesengroß berichten.“ Und Frieda Schmidt ergänzt: „Bei der WM der Männer waren wir Nebensache. Diesmal geht es wirklich um Frauenfußball. Ich bin gespannt und freue mich darauf.“

So geht es hin und her, bis Susu El-Agha ihr Lächeln in die Runde wirft und sagt, was sie sich von 2011 erwartet. „Ich wünsche mir, dass wir ein Land namens Al-Dersim gründen und uns noch für die WM qualifizieren.“ Alle lachen. Mehtap umarmt Susu, die anderen klatschen ab, weil jeder weiß: Der 22-jährigen Torjägerin ist wieder einmal ein Volltreffer gelungen.

Willkommen im Land Al-Dersim. Dort, wo der Fußball lebt und Träume wahr werden. Dort, wo Hautfarbe und Nationalität so neben-

sätzlich sind wie die Frage, ob die letzte Ziffer der Handynummer gerade oder ungerade ist. Dort, wo im Schmelztiegel Berlin eine Mannschaft entstanden ist, die nicht alle Gegner besiegen kann. Aber allen etwas zeigen, das können die Frauen von Al-Dersim ganz bestimmt.

2005 hatte eine Spielerin, Marlene Assmann, die verrückte Idee, das Spiel im Iran zu organisieren. 2006 fand es statt, nach aberwitzigen Schwierigkeiten - und mit riesigem Erfolg. 2.000 weibliche Fans im Ararat-Stadion von Teheran (kein Mann durfte dabei sein), ein gerechtes 2:2 und ein Film, der die Seele berührt. Die Kreuzberger Frauen akzeptierten alle Bedingungen der iranischen Sittenwächter, bedeckten sich selbst beim Kicken von Kopf bis Fuß mit Kleidungsstücken, um die Partie möglich zu machen. Aber die Botschaft kam umso unverhüllter zum Tragen. Frauen - stellvertretend für alle Unterdrückten auf diesem Planeten - lassen sich auf Dauer nichts verbieten. Schon gar nicht etwas derart Begeisterndes, Mitreibendes und Unschuldiges wie Fußball. Die Szene, in der die Mutter einer iranischen Spielerin mit ihrer Tochter auf die Straße geht und beide im Tschador den Ball tanzen lassen, ist ganz großes Kino. Die Begeisterung und die in den Filmaufnahmen offen geäußerte Regime-Kritik der Zuschauerinnen auf den Tribünen zeigen die gewaltige Kraft der sportlichen Völkerverständigung.

Und auch wenn diese Szenen sicher mit ein Grund waren, dass das Rückspiel ein Jahr später in Berlin kurzfristig abgesagt wurde, bleibt das Vermächtnis einer großen Idee für immer dokumentiert. „Ich habe mich nie so frei gefühlt wie nach der Rückkehr aus Teheran“, sagt Susu gute drei Jahre nach dem fünftägigen Ausflug. „Als ich wieder in Deutschland war, haben sich viele Sachen, die mich vorher gestört haben, in Luft aufgelöst.“

Susu - ihre Mutter kommt aus Tunesien, der Vater ist ein Palästinenser aus dem Libanon - ist im Land Al-Dersim diejenige, die jede Herausforderung mit Volldampf angeht. Jeder Ball wird mit vollem Risiko auf den Kasten geknallt. Entweder zerreißt fast das Netz oder der Maschendrahtzaun hinter dem Tor hat eine neue Delle. Susu könnte, trotz eines gerade erst ausgeheilten Schien- und Wadenbeinbruchs, sicher ein oder gar zwei Ligen höher spielen. Aber sie denkt nicht mal daran. „Erstens hat noch nie eine Spielerin Al-Dersim für einen anderen Verein verlassen. Und zweitens habe ich hier nicht nur Fußball, sondern viel mehr. Jeder kann jeden jederzeit anrufen, wenn er mal Hilfe braucht. Ich will mit dieser Mannschaft nach oben. Oder eben gar nicht.“ Also bleibt Susu. Auch, weil sie hier Susu bleiben kann.

Als das Rückspiel gegen die Iranerinnen platzte, blieb bei 2.000 verkauften Eintrittskarten nicht mehr genug Zeit, um allen Zuschauern (und Journalisten) rechtzeitig abzusagen. Also gin-

Engagierter Einsatz beim Verbandsliga-Spiel zwischen Al-Dersimspor und Hertha 03 Zehlendorf.





Spielertrainerin Mehtap Ardahanli ist nicht nur auf dem Platz ein Vorbild.

gen die Frauen von Al-Dersim alleine auf den Rasen des Katzbachstadions. Manche weinten. Aber Susu winkte ein TV-Team heran und rief ihre Botschaft nach Teheran in die Kamera: „Wir hatten sogar einen Ball in euren Landesfarben. Niemals vergessen: Nummer 9 liebt euch.“

Ein bisschen träumen sie immer noch davon, dass es mit dem Wiedersehen irgendwann mal klappt. Aber das hindert die Frauen von Al-Dersim nicht daran, ihr normales Fußballleben weiterzuführen. Inzwischen gibt es neben der ersten auch eine zweite Mannschaft (insgesamt 35 Spielerinnen) und zwei Nachwuchsteams. Al-Dersim ist sozusagen ein Einwanderungsland - und mächtig stolz darauf.

Donnerstagabend auf dem Kunstrasenplatz an der Möckernstraße. Al-Dersimspor trainiert im Schatten des Tempodroms. Ein typisches Berlin-Bild. Das protzige, umstrittene und viel

zuteuer gewordene Zirkuszelt aus Beton wirft seinen Schatten auf die denkmalgeschützten Ruinen des Anhalter Bahnhofs, der im Februar 1945 zerbombt wurde und ausbrannte. Drumherum tobt das Weltstadtleben. Im Umkreis von gut einem Kilometer liegen Ost und West und Mitte, glänzt der Potsdamer Platz mit seinen Nobelhotels und Einkaufspalästen und irrlichtert die Oranienstraße. 1980 sang die Band Ideal: „Oranienstraße, hier lebt der Koran. Dahinter fängt die Mauer an.“ Die Mauer ist weg, der Koran ist geblieben.

Die 17 Frauen, die unter Flutlicht für das nächste Verbandsligaspiel schwitzen, sind die grellen Lichter und grelle Gegensätze gewohnt. Sie sind eine deutsch-türkisch-kroatisch-montenegrinisch-griechisch-spanisch-tunesisch-kongolesisch-ghanaisch-dänisch-kanadische Familie, die sich ihren eigenen Platz im ständigen Chaos der Weltstadt geschaffen hat.



Torjägerin Susu El-Agha (links) jubelt mal wieder über einen Treffer.

„Selbst bei den Deutschen haben wir Ossis und Wessis“, lacht Sophie Uteß, die aus Neubrandenburg zu Al-Dersim kam.

Mehtap, die Trainerin, verlangt viel von ihren Spielerinnen. Weit über 90 Minuten wird gekackt. Abwechslungsreich, aber knallhart. Und immer wieder werden Angriffs situationen geübt. Für den erhofften Aufstieg in die Regionalliga. Mehtap selbst spielte schon viel höher. Bundesliga bei Tennis Borussia, türkische Nationalmannschaft. Jetzt, im Lande Al-Dersim, kann sie alles Gelernte anwenden. Und steuert ihre Mannschaft in jeder Sekunde -



vor allem dann, wenn es die Spielerinnen gar nicht merken.

Sonnabend, 13 Uhr, derselbe Kunstrasenplatz, Punktspiel gegen Hertha 03 Zehlendorf. Zweiter gegen Dritter. Al-Dersim siegt 7:4, führte dabei zwischenzeitlich 7:1. Mehtap und Zeynep erzielen je drei Tore. Neben den Traumkombinationen im Angriff bleibt die Sportlichkeit der Mannschaft in Erinnerung. Der Triumph wird nicht ausgekostet, minutenlang stehen die beiden Teams nach dem Abpfiff zusammen.

Am Spielfeldrand sorgte 90 Minuten lang Hamidis Clique für Stimmung. Hamudi ist Susus älterer Bruder und bei jedem Spiel seiner Schwester dabei. „Das hier ist doch Fußball“, schwärmt er. „Richtiger Fußball. Da kann der eine oder andere Profi mal vorbeikommen und sich was abschauen an Begeisterung und Einsatz.“ Mit dem Schiedsrichter hatten die Jungs vor Spielbeginn ganz locker vereinbart, dass sich der Unparteiische nicht über ein paar Böller aufregt, solange die nach hinten durch den Drahtzaun geworfen werden.

Jetzt, nach sieben Treffern, ist nur noch ein Feuerwerkskörper übrig. Hamudi ist unten auf dem Feld, nimmt Susu in den Arm. Im selben Moment knallt es. Al-Dersim ist vielleicht gar kein Land, aber auf jeden Fall ein richtig guter Film.

DFB- und Mercedes-Benz-Integrationspreis

Seit 2007 wird der DFB- und Mercedes-Benz-Integrationspreis verliehen. Mit 150.000 Euro in Geld- und Sachwerten zählt er zu den höchstdotierten Sozialpreisen in Deutschland. Fast 240 Vereine, Schulen und Projekte reichten 2009 ihre Unterlagen ein. Eine Jury mit DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger, Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff und Ursula Schwarzenbart, Leiterin Global Diversity Office der Daimler AG, wählte neun Nominierte aus. Der DFB- und Mercedes-Benz-Integrationspreis 2009 wird beim Frauen-Länderspiel gegen Nordkorea am 17. Februar 2010 in Duisburg verliehen.

Kategorie Verein:

BV Altenessen 06. Der BV Altenessen arbeitet in seinem Stadtteil, einem sozialen Brennpunkt, mit acht Schulen und einer Moschee zusammen.

DJK Borussia Münster. Der SV DJK Borussia Münster fördert gezielt die interkulturelle Kompetenz seiner Mitglieder durch spezielle Trainingseinheiten. Die zielgruppengerechte Ansprache und Einbindung der Eltern geschieht mit Hilfe von Elternseminaren.

NFC Rot-Weiss Berlin 1932. Der NFC Rot-Weiss Berlin 1932 aus einem sozialen Brennpunkt Berlins fördert den Mädchenfußball. Der Verein arbeitet eng mit der Franz-Schubert-Schule, der Grundstufe des Campus Rütli, zusammen

Kategorie Schule:

Grundschule Landskronastraße Bremen. Die Schule aus einem sozialen Brennpunkt fördert den Fußball für Jungen und Mädchen in Zusammenarbeit mit dem Verein SG Marßel.

Graf-Ludwig-Gesamtschule Völklingen. Die weiterführende allgemeinbildende Schule hat sich beim DFB-Aktionstag im Mai 2009 auf den 1.000 DFB-Mini-Spielfeldern hervor-

getan. Darüber hinaus legt sie Wert auf Fußballangebote in Kooperation mit einem Fußballverein.

Fridtjof-Nansen-Schule Hannover.

Die Schule aus einem sozialen Brennpunkt bietet in Zusammenarbeit mit dem Verein Borussia Hannover Mädchenfußball-AGs an. Auch den Müttern der Mädchen wird ein Fußballangebot gemacht.

Kategorie Sonderpreis:

Stadt Eschweiler. 2006 hat die Stadt Eschweiler ein komplexes Integrationskonzept unter Einbindung zahlreicher lokaler Akteure entwickelt. Ziel ist die Verknüpfung der Bereiche Schule, Verein und Migrantenorganisation.

Kreisstadt Dietzenbach. Seit 2008 werden in Dietzenbach 30 Einzelprojekte im Rahmen eines Modellprojekts durchgeführt. ThemenSchwerpunkte sind „Sport und Bewegung“ sowie die Förderung des Mädchenfußballs.

InFö e.V. Tübingen. InFö e.V. ist ein interkulturelles Mehrgenerationenhaus, das seine Integrationskurse und Migrationsberatungen nach dem Motto „Morgens lernen, mittags kicken“ mit Fußball verbindet.

Im Schatten des Tempodroms trainieren die Spielerinnen von Al-Dersimsport.



DFB-Mobil besucht im Jahr 2009 mehr als 2.000 Vereine

Training auf Rädern

Jugendtrainer wechseln häufig, sind im Beruf stark eingespannt und haben oftmals wenig Zeit für Trainingsvorbereitung. Um Hilfestellung zu geben, schickt der DFB rund 30 Mobile auf Reisen. Dort helfen, wo die Nachhilfe gebraucht wird - das Motto geht auf. Rund 300.000 Kilometer haben die mobilen Trainer bisher zurückgelegt und dabei mehr als 2.000 Vereine besucht. Siebenmal um die Erde. DFB-Redakteur Thomas Hackbarth ist ein kleines Stück mitgefahren.

Die 15 Jungs, zwischen acht und zehn Jahre alt, stehen gebeugt im Kreis, die Arme über die Schulter des Nachbarn gelegt. Ein Marin-Trikot, ein Schweinsteiger, ein rot-schwarzes DFB-Auswärtstrikot, einmal auch TuS Koblenz. Dann legt Jonas los. „Alles ist gut, solange du wild, laut und gefährlich bist! Wie sind wir? Wild! Laut! Gefährlich! Und jetzt alle schreien.“ Die 15 Jungs des SSV Biebernheim schreien, was das Zeug hält. Gerade wurden die E- und F-Jugendlichen des Kreisligisten aus dem Hunsrück-Mosel-Kreis 90 Minuten von zwei A-Lizenzen-Trainern im Auftrag des DFB geleitet.

Burkhard Lau und Udo Bläser sind an diesem Samstagmorgen mit dem DFB-Mobil hier ins Rheintal nach St. Goar gefahren. Den Kids des SSV Biebernheim hat die Einheit hörbar Spaß gemacht. „Schon das Aufwärmen

läuft bei vielen Jugendtrainern nicht optimal, sie lassen Runden laufen oder machen langweilige Dehnübungen“, erklärt Lau. Beim DFB-Training wird Fangen gespielt. Oder die Jungs dribbeln wild durcheinander, auf engstem Raum und mit unterschiedlichen Bällen. So schaut altersgerechtes Aufwärmen aus.

Der 51-jährige Hauptkommissar aus Bonn hat heute um 8 Uhr das DFB-Mobil beim Landesverband in Koblenz abgeholt. 30 Transporter touren durch Deutschland, vor wenigen Tagen wurde ein Meilenstein passiert: 2.000 Vereinsbesuche. Im Schnitt ist jedes der 30 Fahrzeuge dafür dreimal pro Woche unterwegs. Alles zusammengerechnet wurden schon 300.000 Fahrtkilometer zurückgelegt - mehr als siebenmal um die Erde. Seit November führen die Mobil-Teams bei den Vereinen auch



Hallentrainings-Einheiten durch. „Die Resonanz von Seiten der Trainer, Vereins- und Kreismitarbeiter ist sehr positiv. Das DFB-Mobil kommt prima bei den Vereinen an“, sagt DFB-Abteilungsleiter Wolfgang Möbius. Mit Abschluss der dreijährigen Projektphase wird das DFB-Mobil bei 10.000 Veranstaltungen eingesetzt worden sein. 100.000 Trainer von der Basis, die meisten aus dem Jugendbereich, werden dann einen Besuch des DFB-Mobils miterlebt haben.

Auch ausländische Fußball-Verbände wollen das Erfolgsmodell adaptieren. „Besuche unserer Trainer bei Amateurvereinen sind nichts Neues. Durch den Einsatz eines Verbands-Mobils schaffen wir vor Ort richtige Events. Die Kids werden begeistert sein. Und noch ein Plus: Unser Automobilpartner ist positiv eingebunden. Wir sind von der Idee überzeugt“, sagt Corne Groenendijk, Koor-



Altersgerechtes Aufwärmprogramm: Auf engstem Raum wird beim DFB-Training wild durcheinander gedribbelt.



Wenn Hansi Flick (links) zu den Vereinen kommt, sind die Kids begeistert.

dinator Fußball-Entwicklung beim Königlich-Niederländischen Fußball-Verband.

„Das Projekt hat eine gute Qualität. Da stimmt einfach alles: die Ausstattung der Fahrzeuge, die Schulungsmaßnahmen und die Bekleidung für uns Teamer“, sagt Lau. Der Aufwand seitens des DFB ist beträchtlich, die Bandbreite der Schulungsangebote ebenfalls. Das ist auch nötig, denn im Jugendbereich wechseln die Trainer schnell. Immer wieder übernimmt ein Papa den Trainerposten, dessen trainingsmethodisches Grundwissen noch ausbaufähig ist. Dieses ehrenamtliche Engagement ist unschätzbar wichtig. Aber die eigene Zeit als Spieler und die samstägliche „Sportschau“ sind aufgrund fehlender Zeit oder fehlender Bildungsangebote häufig der einzige Fundus, aus dem das nächste Training der F-Jugend gestrickt werden muss.

DFB-Chefausbilder Frank Wormuth, der die Fußball-Lehrer-Ausbildung an der Hennes-Weisweiler-Akademie in Köln leitet, kennt die daraus resultierenden Probleme. „Der ungeschulte Trainer ist oft die Ursache für Ausritte der Fußballspieler im Jugendbereich“, sagt Wormuth. „Typische Fehler sind das nicht-kindgerechte Training, die variationslosen Inhalte, das überbetonte Leistungsdenken der Trainer und die mangelnde Fähigkeit, mit Konfliktsituationen zwischen den Jugendlichen umzugehen.“

Oft entstehen bei ungeschulten Trainern im Übungsteil der Einheit für den einzelnen Spieler lange Wartezeiten. In St. Goar dagegen sind die Kinder 90 Minuten permanent in Bewegung. „Wenige Regeln, aber die strikt einhalten“, nennt Lau eine weitere Maxime der DFB-Trainer. Ohnehin spielt Persönlichkeits-

Entwicklung gerade im Jugendbereich eine wichtige Rolle. „Der Trainer sollte kleine Aufgaben vergeben, wie das Einsammeln der Bälle. Schritt für Schritt erwachsen daraus die späteren Teamleader.“

Hansi Flick ist von der Wirkung des DFB-Mobils überzeugt. Seit dem Tourstart begleitet der Assistenz-Trainer der Nationalmannschaft das Projekt. „Das DFB-Mobil gibt konkrete Anregungen für ein attraktives Fußball-Training im Nachwuchsbereich. Tipps zur einfachen Organisation und Durchführung einer Trainingseinheit helfen den überwiegend nicht-lizenzierten Trainern“, sagt Flick. Und Wormuth ergänzt: „Mit dem DFB-Mobil werden zum mindesten grundsätzliche Tools an den Trainer gebracht. Die nachhaltige Umsetzung obliegt dann den Protagonisten im Verein.“

„Der Trainer muss auch ein

Den Siegen auf dem Rasen folgten die Titel neben dem Platz. Von der UEFA wurde der DFB für die beste Nachwuchsarbeit in Europa ausgezeichnet, zuvor durfte der Verband den Deutschen Nachhaltigkeitspreis entgegennehmen. Für Matthias Sammer, als Sportdirektor verantwortlich für die U-Teams, Talentförderung und Trainerausbildung, sind das schöne Auszeichnungen der DFB-Arbeit, aber kein Grund sich darauf auszuruhen. Im Interview mit DFB-Redakteur Maximilian Geis beschreibt er, wie die Talentförderung weiter optimiert werden soll.

Matthias Sammer, welche Bilder kommen Ihnen bei der sportlichen Rückschau auf 2009 spontan ins Gedächtnis?

Der Klasse-Freistoß von Florian Trinks in der Verlängerung des Endspiels der U 17-EM in Magdeburg. Zudem eine Momentaufnahme der U 21-EM: Horst Hrubesch und sein Assistent Thomas Nörenberg bei ihren nächtlichen Spaziergängen um das Teamquartier in Schweden, wo sie immer wieder reflektiert und neue Strategien gesucht haben. Das Bild zeigt, dass wir für den Erfolg im vergangenen Jahr sehr hart gearbeitet haben.

Gab es einen Faktor, der bei allen drei Titeln ausschlaggebend war oder sind alle drei Turniere unterschiedlich zu bewerten?

Ein Schlüssel zum Erfolg war die akribische Arbeit jedes einzelnen DFB-Junioren-Trainers entsprechend seiner Individualität und seiner Persönlichkeit. Unter der Führung des Trainers wurde die Kompetenz des gesamten Trainer- und Funktionsstabs unserer Junioren-Mannschaften auf hohem Niveau eingebracht. Die besondere Konzentration auf die Leistungssteuerung der Fitness, und speziell auf die Grundlagenausdauer unserer Mannschaften zu den Endrunden, hat eine wichtige Basis für unsere Erfolge geschaffen. Ein wichtiger

Faktor war außerdem die Schaffung einer Mannschaftsstruktur und die spezielle Arbeit mit den Führungsspielern in den einzelnen Teams. Es ist uns gelungen, dass diese Spieler unsere Vorstellungen mitgetragen haben.

Bereits zu Jahresbeginn sprachen Sie von „mindestens einem Titelgewinn“ in 2009 und prophezeiten gar, dass die Arbeit von Marco Pezzaioli mit der U 17 belohnt werden wird. Hatten Sie eine Vorahnung, dass dem U 19-Titel weitere folgen könnten?

Wir haben das Selbstbewusstsein, dass die Maßnahmen, die wir mit unserem Konzept zur Eliteförderung 2006 eingeleitet haben, irgendwann in Titelgewinnen sichtbar werden. Unsere Philosophie beinhaltet, dass Leistung planbar ist. Wir haben unsere Leistungsvo- raussetzungen Konstitution, Kondition, Tech- nik, Taktik und Persönlichkeit inhaltlich kon- sequent bearbeitet und die Planungen ohne Kompromisse durchgezogen. Dabei habe ich bei allen Beteiligten extremen Hunger nach Erfolg gespürt. Auch wenn wir auf das bis zum Sommer Erreichte stolz sein können: Wir stehen immer noch am Anfang eines langfristigen Prozesses. Da dürfen wir die Augen vor Momenten, die leistungshemmend sind, nicht verschließen.

Was meinen Sie damit?

Nach der U 21-Europameisterschaft haben wir unsere Vorgaben bei den Auswahlmannschaften nicht in der gleichen Konsequenz gelebt wie zuvor. So haben wir in der laufenden Saison von der U 17 bis hinauf zur U 21 Probleme in der EM-Qualifikation. Das für sportliche Erfolge notwendige kritische Klima, die konstruktive Auseinandersetzung, haben wir vernachlässigt.



Im vergangenen Mai gewann erstmals eine deutsche U 21-Nationalmannschaft die Europameisterschaft.

Pädagoge sein“

Gilt das auch für die beiden Junioren-Weltmeisterschaften im Spätsommer?

Bei der U20 haben wir es nicht geschafft, mit den Bundesliga-Klubs einen guten Konsens zu finden. Horst Hrubesch hat mit seinem Team das Beste aus der Situation gemacht, aber wir konnten unserem Anspruch in dieser Kons-

tellation nicht gerecht werden. Ähnliches gilt auch für die U17-WM in Nigeria, wo die Spieler unter schwierigen Umständen ihr optimales Leistungsvermögen nicht erreichen konnten. Das waren in vielen Bereichen kleine und leichte Rückschläge auf unserem Weg.

Welche Schlüsse ziehen Sie daraus?

Nach dem grandiosen Sommer haben wir es nicht geschafft, mit unserer neuen Rolle umzugehen. Wir hatten etwas erreicht, die Wahrnehmung hatte sich verändert. Damit mussten wir umgehen. Die größte Schwachstelle sehe ich in Kompromissen, die wir eingegangen sind. Wir haben die Auseinandersetzung und das Streitgespräch immer im Interesse der Sache nicht mehr gesucht und den harmonischen Weg gewählt. Ich kann mich nur wiederholen: Aus meiner Erfahrung heraus geht das im Leistungssport in die falsche Richtung. Eine fruchtbare Atmosphäre kann sich nur aus einer kritischen Auseinandersetzung entwickeln.

Sie haben bei Ihrem Amtsantritt im Jahr 2006 den Anspruch formuliert, „etwas aufzubauen“ und „junge und leistungsstarke Spieler“ an die Nationalmannschaft heranzuführen. Angesichts der Entwicklung von beispielsweise Boateng, Neuer und Özil müssen Sie sich in Ihrer Zielsetzung bestätigt fühlen.

In der individuellen Leistungsfähigkeit haben wir in der Tat Fortschritte gemacht. Wir müssen aber die Individualität der Spieler noch stärker weiterentwickeln und dazu ihren Charakter schulen. Die Spanier, von deren EM-Startformation 2008 zehn Spieler - außer dem gebürtigen Brasilianer Marcos Senna - im Junioren-Bereich Titel gewonnen haben, sind das beste Beispiel für eine kontinuierliche und erfolgreiche Nachwuchsarbeit. Da haben wir Nachholbedarf. Wir pflegen aus meiner Sicht zu oft einen zu behutsamen Umgang mit unseren Talenten. Ich vermisste eine wirklich kritische Auseinandersetzung mit den jungen Spielern über ihren Entwicklungsstand, die aber immer förderlich, hilfreich und unter-



Matthias Sammer verfolgt mit den Junioren-Mannschaften hohe Ziele.



Lennart Thy und Florian Trinks freuen sich über den Sieg im U 17-EM-Finale in Magdeburg.

stützend geführt werden muss. Wenn wir unsere besten Talente wirklich fördern wollen, dürfen wir auch das Fordern nicht vergessen.

Beinhaltet das die „Gier nach Erfolg“, von der Sie zuweilen sprechen?

Bei einem großen Turnier am Ende als Sieger dazustehen und den Pokal überreicht zu bekom-

men, prägt einen für's Leben. Diese Erfahrung habe ich selbst gemacht, als ich 1986 mit der DDR-Auswahl U 18-Europameister wurde. Ich halte es für wichtig, dass man den Spielern genügend Raum zur individuellen Entwicklung gibt. Aber wir müssen Rahmenbedingungen aufzeigen und Anstöße geben. Neben der individuellen Entwicklung muss ein Instinkt dafür entwickelt werden, Sieger sein zu wollen. Die Spieler wachsen daran, wenn sie sich in schwierigen Phasen behaupten und sich der Verantwortung stellen.

Nicht nur die EM-Titel, sondern auch der Nachhaltigkeitspreis oder die Maurice-Burlaz-Trophäe geben dem DFB mit seiner Konzeption recht. Als ich 2006 DFB-Sportdirektor wurde, bin ich mit Präsident Dr. Theo Zwanziger, Generalsekretär Horst R. Schmidt und seinem designierten Nachfolger Wolfgang Niersbach auf Leute getroffen, die meine Arbeit als Sportdirektor und das Bekenntnis zur Eliteförderung unterstützen. Es ist unsere grundsätzliche Denkweise, durch gute und nachhaltige Nachwuchsförderung unser Aushängeschild Nationalmannschaft mit einer guten Basis zu versehen und junge Spieler heranzuführen.

Sie haben Ende dieses Jahres einen Kodex für die Junioren-Nationalspieler vorgestellt. Was



DFB-Vizepräsident Dr. Hans-Dieter Drewitz (links) und Matthias Sammer nehmen die Maurice-Burlaz-Trophäe in Empfang.

Auszeichnungen für „herausragende Nachwuchsarbeit“

Die Europäische Fußball-Union (UEFA) hat den Deutschen Fußball-Bund in Nyon für die beste Nachwuchsarbeit in Europa mit der Maurice-Burlaz-Trophäe ausgezeichnet. Das Kriterium für die Vergabe dieses Preises, der alle zwei Jahre verliehen wird, ist das Abschneiden der Verbände bei den Europameisterschaften der U 19- und der U 17-Junioren in den Jahren 2008 und 2009.

Weiterhin erhielt der DFB in Düsseldorf für seine „herausragende Nachwuchsarbeit“, dem Bau von 1.000 Mini-Spielfeldern in ganz Deutschland und seine zentralen Beiträge zur Integration den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2009. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis prämiert Unternehmen, die vorbildlich wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verantwortung und Schonung der Umwelt verbinden.

Der Schlüssel: Unsere Trainer!



„Wir, der DFB, bieten mit der neuen Ausbildungskonzeption eine Orientierung für eine umfassende spielerische und persönliche Förderung unserer Spieler auf allen Stufen. Sie, die Trainer, sind Schlüssel für die erfolgreiche Umsetzung dieses Konzepts. Die DFB-Trainerzeitschrift **fussballtraining** sowie andere Medienbausteine unterstützen Sie in Ihrer Aufgabe mit kompetenten Praxishilfen für ein attraktives, wirkungsvolles Training.“

Matthias Sammer DFB-Sportdirektor

The image shows the cover of the magazine 'fussball training'. The title 'fussball training' is prominently displayed in large green letters. Below it, a subtitle reads 'Möglichkeiten, Ressourcen und Know-how für die Praxis'. The number '4' is visible in the top left corner. On the right side of the cover, there is a photograph of a young child in a yellow and black soccer jersey kicking a soccer ball. The left side contains text and small images related to youth soccer training.

fussballtraining liefert Trainern aller Alters- und Leistungsstufen in 12 Ausgaben auf über 500 Seiten pro Jahr geballtes Trainer-Know-how, hilft beim Planen, Gestalten, Organisieren, zeigt, wie andere Trainer und Vereine trainieren, fördern, ausbilden, bietet Lösungen, wenn es im Trainingsalltag hakt.

Weitere Informationen unter: www.fussballtraining.com





Trainerpreis für Horst Hrubesch

Als Nationalspieler wurde er 1980 Europameister und erzielte im Finale von Rom beim 2:1 gegen Belgien beide Treffer. Als Trainer des DFB gewann er innerhalb eines Jahres gleich zwei EM-Titel: zuerst mit der U 19 im Juli 2008, danach mit der U 21 bei der EM 2009 in Schweden. Eine Leistung, für die Horst Hrubesch mit dem erstmals vergebenen Trainerpreis des DFB ausgezeichnet wurde.

Der ehemalige Stürmer hat ein besonderes Gespür im Umgang mit Talenten. Und er hat eine sehr klare Vorstellung, wenn es um die wichtigsten Werte seiner Spieler geht. „Charakter und Ehrlichkeit“ sind für Hrubesch die Basis einer erfolgreichen Zusammenarbeit, auf und neben dem Platz. Das gilt auch für die nächsten Ziele, die der Gewinner des „Trainerpreises des deutschen Fußballs“ anstrebt. Mit der U 19 ist seine aktuelle Mission EM-Qualifikation.

Die Werte Charakter und Ehrlichkeit sind für Horst Hrubesch von großer Bedeutung.

erwarten Sie von den begabtesten Nachwuchsfußballern Deutschlands?

Gemeinsam mit Spezialisten aus allen Bereichen haben wir versucht, unsere Leistungsvoraussetzungen nach modernsten Gesichtspunkten darzustellen und aktiv zu beeinflussen. Die Entwicklung der Seiten einer Persönlichkeit sind hierbei der schwierigste und auch langwierigste Teil. Ich bin der Auffassung, dass wir uns damit stärker beschäftigen und auch neue Wege einschlagen müssen.

Zum Beispiel?

In unseren Junioren-Mannschaften stehen heute Spieler mit unterschiedlichsten sozialen Hintergründen und Wurzeln. Wir wollen jeden Einzelnen für unseren Weg begeistern und ihn bei seiner Gesamtentwicklung unterstützen. Mit dem Leitfaden konfrontieren wir unsere Junioren-Spieler mit „der Seele unseres Spiels“. Was hat unsere A-Mannschaft gestern ausgezeichnet, was prägt sie heute und was wird von ihr morgen erwartet. Die Spieler sollen die Tradition des DFB kennen und bereit sein, diese fortsetzen zu wollen. Unser Leitfaden ist eine Orientierung auf diesen, zugegeben anspruchsvollen und langen Weg. Das sehen wir als einen längeren Prozess an. Daher ist das jetzt der erste Schritt.

Unsere DFB-Junioren-Trainer werden im Dialog mit den Spielern diesen Prozess weiterführen.

Nach dem Tod von Robert Enke haben Sie eine bessere Begleitung der Talente auf dem Weg zur öffentlichen Person als notwendig erachtet. Wie weit sind diese Überlegungen?

Mir ist wichtig, dass wir in der Diskussion zwischen der Persönlichkeitsentwicklung und einem tragischen Krankheitsbild grundsätzlich unterscheiden. Auch wir im Fußball sollten im Blick behalten, dass unsere jungen Spieler eine vielseitige Persönlichkeitsentwicklung nehmen. Auf diesem Weg brauchen junge Spieler Vertrauenspersonen, die



sie auch im Fördersystem des deutschen Fußballs begleiten.

Lässt sich dieser Ansatz mit dem Streben nach Erfolg vereinbaren?

Wir müssen erfolgsorientiert denken und gleichzeitig dem Spieler vermitteln, dass die Verantwortlichen beim DFB Ansprechpartner für ihn sind, die die persönlichen Belange nie außer Acht lassen. Die ungewohnte Erwartungshaltung erzeugt öffentlichen Druck und auf die Spieler brechen Dinge mit unglaublicher Wucht herein. Der Spieler muss sich dann uns und anderen Vertrauenspersonen öffnen können.

Kann dies bereits in der Trainerausbildung berücksichtigt werden?

Auch hier wiederhole ich mich: Wir verlangen, dass Jugendspieler in der Entwicklungsphase gefordert, aber auch gefördert werden. Der Trainer muss dazu auch ein Pädagoge und Freund der Spieler sein. Dazu gehören neben Vertrauen auch Ehrlichkeit und Direktheit durch den Trainer.

Schauen wir in das WM-Jahr 2010. Was erwarten Sie?

Wir müssen zusammenrücken und alles unserem Ziel unterordnen, Titel zu gewinnen. Die Nationalmannschaft ist unser Aushängeschild, von dem auch die Junioren-Teams des DFB sportlich und wirtschaftlich profitieren.



DFB-SPIELERHANDBUCH 

UNSERE GESCHICHTE

Ein prägender Rückblick auf Siege und Niederlagen unserer Nationalmannschaft bei Welt- und Europameisterschaften soll den U-Nationalteams dabei helfen, mühelosig ihrer sozialen Wurzeln die Ausstrahlung der A-Mannschaft und ihrer Spielerpersönlichkeiten zu verstehen und zu spüren.

Ein dreifach titel als Welt- und Europameister sind nur die Höhepunkte vieler erfolgreicher internationaler Auftritte unserer Nationalmannschaft. Diese Kontinuität auf hohem Niveau begründet das große Ansehen des deutschen Fußballs in Europa und weltweit. Die Mannschaft erlebt aber nicht nur glanzvolle Momente, sondern auch bittere Niederlagen und schmerliche Situationen. Das ist so im Fußballsport!

Aus dieser großen Tradition des deutschen Fußballs erwächst zugleich die Verantwortung der heutigen Generation von Spitzenspielern, diese große Geschichte weiter zu führen!

02

Für die Junioren-Nationalspieler wurde ein spezielles Handbuch entwickelt.

Daher werden wir alles dafür tun, die sportliche Leitung um Bundestrainer Joachim Löw und Oliver Bierhoff als Manager zu unterstützen.

Und wie lauten Ihre Wünsche für 2010?

Grundsätzlich wünsche ich mir Gesundheit für meine Familie und alle DFB-Mitarbeiter, damit wir mit unveränderter Energie daran arbeiten können, unsere Ziele zu verwirklichen. Sportlich wünsche ich mir, dass wir in Südafrika Weltmeister werden, dass unsere U 17 und U 19 den Sprung zur Endrunde schaffen und wir wieder einen Junioren-Titel holen.

Leitfaden für Junioren-Nationalspieler

Zu einer ziel- und werteorientierten Förderung der Junioren hat Matthias Sammer ein Handbuch mit einer DVD entwickelt. Der Leitfaden für U-Nationalspieler auf dem Weg zur Weltspitze ist in mehrere Kapitel unterteilt.

Unsere Geschichte: Die jungen Spieler werden mit der deutschen Geschichte konfrontiert. Sie sollen die Momente des Triumphs, der großen Freude, aber auch der Trauer aus der Historie des Deutschen Fußball-Bundes kennen.

Unsere Ziele: Das Ziel der Anstrengungen ist die Weltspitze. Das ergibt sich aus der Größe und der erfolgreichen Geschichte des DFB. Als individuelle Grundlagen für Spitzenleistungen gelten: Spielfreude, vielseitige Fitness, Technik unter Druck, taktisches Können und Siegeswillen sowie das Einbringen in eine Mannschaftsstruktur.

Unsere Werte: Dazu zählen vor allem Anspruchsdenken, Identifikation, Leidenschaft und Teamgeist.

Deine Persönlichkeit: Wesentliche Bestandteile der Entwicklung sind dafür Schulbildung, Lernbereitschaft, Verantwortung und Selbstbewusstsein.

Unser Verhalten: Konkrete Regeln werden für folgende Bereiche aufgestellt: generelles Verhalten, Verhalten beim DFB, Verhalten im Training, Verhalten im Spiel und leistungsgerechtes Verhalten.

Die U 19 gewann erstmals seit 16 Jahren wieder einen Titel für eine deutsche Junioren-Auswahl.

Warum der siebenmalige Formel-1-Weltmeister an keinem Sportgeschäft vorbeigehen kann

Ein Schumacher, der Fußballschuhe sammelt

Er fährt zwar momentan nicht mehr so häufig im Kreis, aber er kommt immer noch viel rum. Peking, „Race of Champions“, drei Tage lang lenkt Michael Schumacher die Bolide über die Rennstrecke. Ein Spektakel, mit und um den siebenmaligen Formel-1-Weltmeister. Interviews, Autogramme, Fotos. Dazwischen bleibt nur wenig Zeit für Ausflüge. Der eine führt ihn in die „Verbotene Stadt“. Der andere wie so oft in ein Sportgeschäft. „Und das erste, was ich in der Hand hatte“, sagt Schumacher, „war ein Fußballschuh.“ Anno Hecker, Formel-1-Experte der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, hat Schumacher in Peking für das DFB-Journal getroffen und mit ihm über seine Leidenschaft für Fußball gesprochen.

„Goal 4 Africa“: Bei einem Benefizspiel bewies Michael Schumacher seine fußballerischen Qualitäten.



Freude am Kick: Michael Schumacher und Sebastian Vettel, der die zurückliegende Formel-1-Saison als Vize-Weltmeister abschloss.

Li Zhang, Reporter der chinesischen Sportzeitung „Titan“ mit Bundesliga-Erfahrung, ist begeistert. „Ich halte Schumacher für einen herausragenden Techniker“, sagt Li beim Anblick des Deutschen im Zentrum des Pekinger Olympiastadions. Man weiß nicht, wie er das meint. Auf Asphalt oder auf Rasen, im Auto oder auch am Ball? Li ist sehr höflich. Aber in einem Fall hat der Chinese vielleicht Recht. Michael Ballack wird wohl nicht schlecht staunen, wenn Schumacher sein Wissen über Fußballschuhe vorträgt und die Kollektion auspackt: „Ja, es könnten schon mehr als hundert Paar sein. Ab und zu muss ich mal Platz schaffen.“ Für Modelle aus einer unbekannteren Welt? „Ich weiß ja nicht, ob es in Peking nicht doch andere Fußballschuhe gibt als bei uns in Europa.“ Jeden viel versprechenden Schuh wiegt er in der Hand, drückt an ihm herum, prüft die Verarbeitung.

Schumacher ist längst Experte. Er hat aus einer Männer-Not eine Tugend gemacht. „Man kann es schon mit dem Handtaschen-Tick von Frauen vergleichen. Wenn ich mit meiner Frau einkaufen gehe, dann schaue ich halt nach Fußballschuhen.“ So peinlich genau wie früher nach den Reifen, dem entscheidenden Bindeglied zwischen Mensch, Maschine und Asphalt. Schumachers Einkäufe auf dem Schuhmarkt werden akribisch getestet. Auf dem Platz in verschiedenen Klassen. Er spielt noch immer, mit fast 41 Jahren, in drei Kategorien: In der inoffiziellen Benefiz-Liga, mit der Piloten-Elf „Nationale Piloti“ in aller Welt und daheim in der Schweiz als Stammspieler der Ü32 des FC Echichens: „In diesem Jahr waren es insgesamt nicht so viele Spiele. Ich war auch verletzt, aber 30, 35 könnten es schon sein. Übrigens bin ich jetzt zum Stürmer geworden. Der Coach hat mich nach vorne beordert. Bis zur Verletzung lief es gut, manchmal zwei Tore pro Spiel.“





Stippvisite im Trainingslager der Nationalmannschaft vor der WM 2006: Michael Schumacher mit Miroslav Klose, Michael Ballack, Oliver Neuville und Lukas Podolski.

Die Erfahrungen in der Schweizer Liga, sein Leben mit dem Druck in der Formel 1 haben den Blick für den Fußball in doppelter Hinsicht geschärft. Schiedsrichter kleinerer Klassen fürchten Schumachers Händedruck angeblich. „Ich kann schon feststellen, ob ein Ball den vorgeschriebenen Druck hat, also 0,84 bar. Das Gefühl dafür habe ich beim Umgang mit den Reifen als Kartfahrer bekommen. Leider sind die Bälle manchmal viel zu hart aufgepumpt.“ Luft lässt er auch gerne raus, wenn es der Nationalmannschaft an den

Kragen geht. „Ich habe die harte Kritik damals nach dem 1:4 gegen Italien in Florenz vor der WM überhaupt nicht verstanden. Man hat ja dann gesehen, was sie leisten kann.“

Schumachers Gespür für Atmosphären und kritische Situationen im Leben von Spitzensportlern verstärkten die Verbindungen zur Auswahl des Deutschen Fußball-Bundes. Er versteht sich gut mit Bundestrainer Joachim Löw, mit Ballack, trifft den Ton seines „Landsmanns aus Kölle“, Lukas Podolski.

Sie alle spüren den Respekt des deutschen Weltstars. Seine Augen funkeln, wenn er von den Könnern am Ball schwärmt. Vielleicht schließt sich beim Fußball ein Kreis für Schumacher: Torwart, Formel-1-Weltmeister, Stürmer, der Aufstieg zum Rekordmann der Formel 1 wäre ohne das Deutsche Lieblingsspiel vielleicht gar nicht zu Stande gekommen. Ohne den Frust als Kind auf der Bank. Schumachers Jugendtrainer verzichtete immer wieder auf den Einsatz eines Jungen, der in der Schule gerne erzählte, Nationaltorwart Harald „Toni“ Schumacher sei sein Onkel. Der eine aus Kerpen, der andere aus Düren, das klang plausibel. „Ich wollte den Klassenkameraden impozieren.“

Auf dem Platz aber reichte es nicht für die Stammelf. Vielleicht muss die Motorsport-Fraktion dem Coach dankbar sein, dass er das Talent Schumachers anders einschätzte als Jahrzehnte später ein hochdekoriert deutscher Meistertrainer von internationalem Ruf. „Ich wäre nie Profi geworden“, sagt Schumacher. Und doch ist ihm gelungen, was selbst mancher Nationalspieler nie erreichen wird: Er spielte (und spielt) mit Künstlern wie Zidane, Figo und Ronaldo, Ronaldinho, kickte in den Kultstätten des Weltspiels: im Bernabéu- und Maracanã-Stadion, in Rom gegen das sieg-



Boxenstopp: Wie im Fußball spielt auch in der Formel 1 der Teamgeist eine wichtige Rolle.



DFB-FANSHOP



Werde Teil
der Geschichte!

Hol dir Dein Trikot mit Deinem Wunschnamen und -nummer!

www.dfb-fanshop.de
oder unter Tel. 01805-67 23 00

0,14 EUR/Minute aus dem deutschen Festnetz

Trikots · Team-Equipment · Schals · Fahnen · Taschen · Bälle · Caps · Jacken · Uhren · Pins · und vieles mehr

reiche WM-Team Deutschlands von 1990 oder dort, wo der Fußballer aller Fußballer, Pelé, sein Talent entfaltete. „Man selbst sieht natürlich viel besser aus, wenn man von solchen Spielern eingebunden und angespielt wird“, sagt Schumacher, „aber ich habe immer Spaß zu spielen, egal wo und mit wem.“

Die Freude am Kick überspielt jede Frage nach dem Spielplatz. Schumacher hat Erfahrungen mit wechselnden Untergründen wie

sonst nur Rallye-Piloten. Vom englischen Rasen, über Asphalt (im Fahrerlager) bis zum Eifel-Acker, Hauptsache der Ball rollt - halbwegs. Vor ein paar Jahren schloss sich der Formel-1-Pilot donnerstags vor dem Grand Prix (jeweils am Sonntag) gerne spontan der Spielgemeinschaft einer Gruppe Formel-1-Journalisten an. Nach der Arbeit im Fahrerlager traf man sich zum Fußball - in Deutschland etwa unweit des Nürburgrings. Zufällige Zeugen rieben sich die Augen. Schumacher, der

Mann, an den man nicht herankommt, der nicht nur hinter dem Gitterzaun des Fahrerlagers unantastbar schien, auf freier Wildbahn? Das Spiel auf einer Lichtung begann mit vier Zuschauern. Zur Halbzeit säumten (geschätzt) 400 die krummen Seitenlinien. „Diese Spielchen waren Entspannung pur für mich“, sagt Schumacher, „aber auch ein Teil meines Trainings.“

Die Wiederentdeckung seiner verschmähten Jugendliebe Fußball 1996 half ihm, auf spielerische Weise in Form zu bleiben. Wo immer Schumacher arbeitete, versuchte er sein Fitness-Programm mit einem Training am Ball zu verbinden. An Test-Tagen im Rennwagen ließ er erkunden, welcher Klub am Abend in der Nähe trainierte. Nach 100 und mehr Runden im Boliden sprintete er dann über Aschenplätze oder Kunstrasen-Anlagen, bei Kreisligaklubs in der italienischen Provinz, bei Bundesliga-Vereinen oder ersten italienischen Adressen wie dem AC Bologna oder Juventus Turin. Selbst im Wintersportort Madonna di Campiglio, wo Ferrari traditionell zum Neujahrsempfang lädt, gehörte ein Kick mit Skilehrern und Bergsteigern zum Standard-Programm; in der Halle, auf 1.550 Metern Höhe, bis alle nach Luft schnappten.

Im Gegensatz zu anderen Formel-1-Rennställen hat Ferrari die Leidenschaft Schumachers nie zu unterbinden versucht. Dabei hätte schon ein verstauchter Knöchel den bevorstehenden Gewinn eines Titels gefährden können.



Brillanter Techniker: Auch auf dem Rasen zeigt Michael Schumacher viel Gefühl.



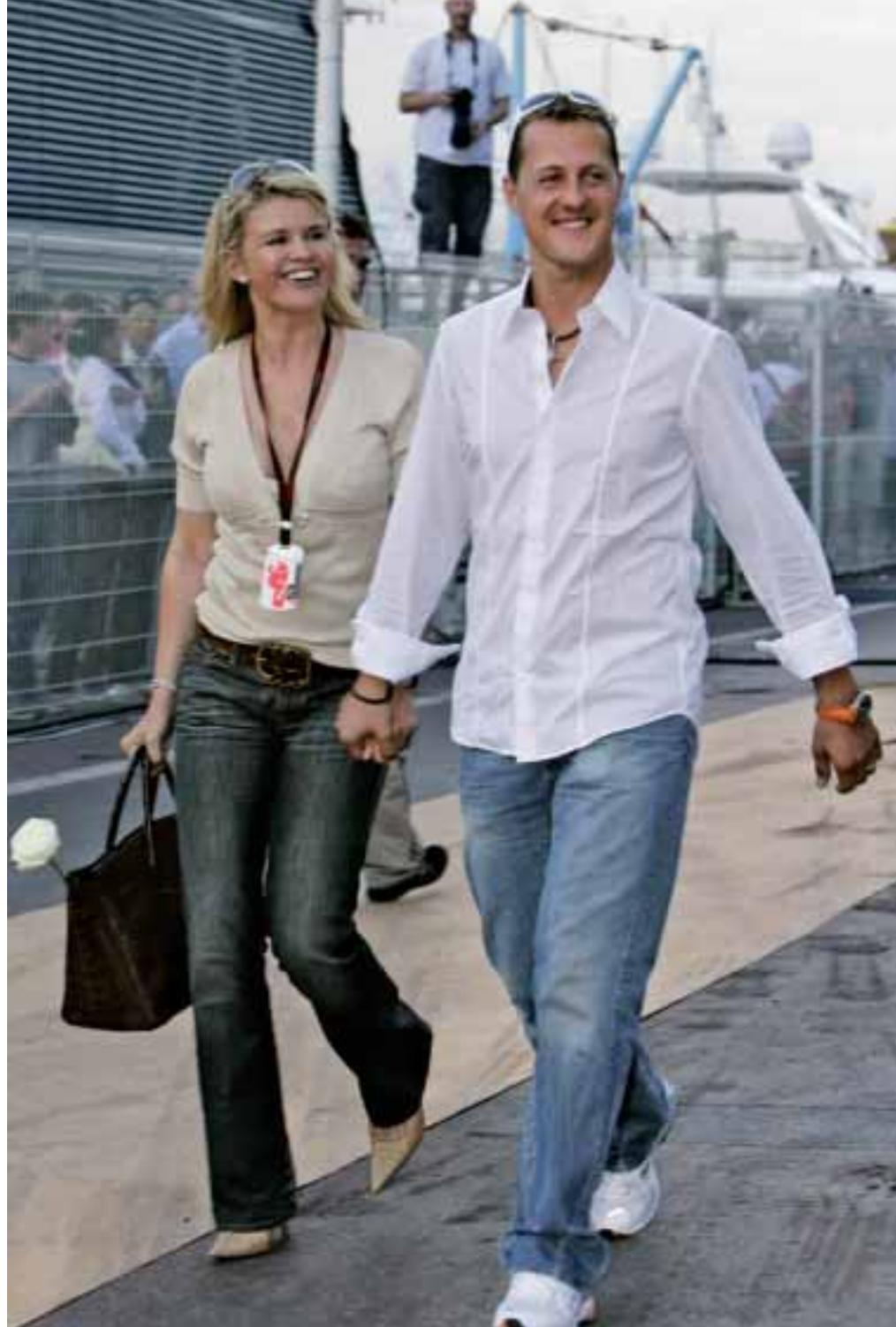
Fußball-Legende Pelé überreicht Michael Schumacher im Rahmen des „Großen Preises von Brasilien 2006“ einen Pokal für dessen Verdienste um den Motorsport.

Statt den Chefpioten zu bremsen, band die Scuderia in den letzten Jahren der Ära Schumacher den Weltspor in die minutiös geplante Renn-Vorbereitung ein. Donnerstags vor den Grand Prix spielte Schumacher fortan mit der eigenen Mannschaft, mit dem Rennteam. Überall. Wer die Roten so spielen sah, glaubte, was der Deutsche immer wieder beteuert hatte: Dieses Team beflügelte eine große Harmonie und die Fähigkeit, sie über viele Jahre zu erhalten.

„Es gibt ja immer wieder Konflikte“, sagte Schumacher damals, „beim Fußball lernt man die Charaktere der Leute noch besser kennen, lernt, mit ihnen umzugehen. Das kriegt man bei der Arbeit sonst so nicht mit.“ Den Zaungästen fiel beim ausgelassenen Treiben der Motorsportler auf, wie Schumacher, für die Welt der ehrgeizige Solist im Cockpit, alle Mannschaftsteile mit einer Allgegenwart verband. Vom Mittelfeld aus trieb er das Spiel mit offensivem Drang voran. Und falls sich in der Abwehr Lücken zeigten, füllt er sie. „Ich versuche schon, der Koordinator zu sein. Ich nehme die Sache in die Hand, das steckt in mir drin. Ich versuche, die Dinge so gut wie möglich zu organisieren.“

Wie auf dem Platz, so im Leben. Wer den Fußballspieler Schumacher beobachtet, versteht eher, warum dessen Freunde über manch veröffentlichtes Urteil die Köpfe schüttelten. Wie kann einer, der so mit dem Herz dabei ist, als kühler Rechner abgestempelt werden? Beispiel WM 2006: Die deutsche Nationalmannschaft spielt im Viertelfinale gegen Argentinien. Schumacher kämpft gegen Fernando Alonso zum letzten Mal um den Fahrertitel. Die Formel 1 trainiert an diesem Freitag in Indianapolis für den Großen Preis der Vereinigten Staaten. In jeder Runde werden Daten für die Feinabstimmung des Autos gesammelt. Es geht um Hundertstelsekunden.

Schumacher schaut wie seine Kollegen in den Monitor, der ihm auf das Chassis vor dem Cockpit gestellt wird. Statt der Rundenzeiten der Konkurrenz aber sieht er immer wieder das Live-Bild der dramatischen Partie. Im Overall, mit feuerfesten Handschuhen, dem Helm auf dem Kopf, festgezurrt im Boliden. „Im ersten Training wurde Gott sei Dank nicht so viel gefahren. Die Jungs waren so nett und



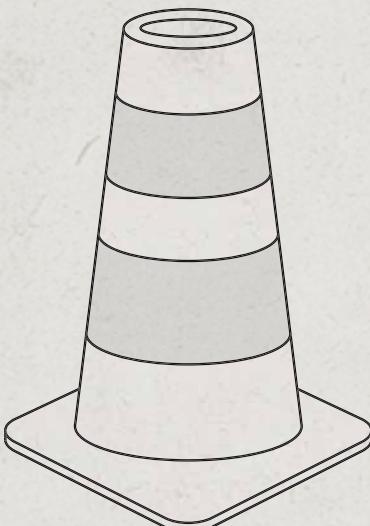
Privatmann: Der siebenfache Formel-1-Weltmeister schlendert locker mit seiner Ehefrau Corinna durch die Boxengasse.

haben mir das Programm eingestellt.“ Trotzdem reichte es für drei Bestzeiten - in der Halbzeit des Spiels. Allerdings kehrte Deutschlands berühmtester Steuermann ohne Auto zur Box zurück: „Ich habe wohl“, erklärte er nach dem Auszug des Overalls und dem Einzug ins Halbfinale, „das Gras neben der Strecke als Spielfeld betrachtet.“

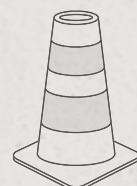
Bis heute hat der Fußball seine Ablenkungskraft behalten. Als das Team der Nazionale Piloti im Sommer in Wiesbaden gegen ehemalige Größen Frankfurter Fußball-Vereine und

andere frühere Spitzensportler antrat, sollte Schumacher vor dem Abpfiff das Feld verlassen und die Heimreise antreten. Sonst hätte er keine Landeerlaubnis mehr daheim in der Schweiz erhalten. Auf den Wink von der Seitenlinie reagierte er mehrmals mit Gesten, die man so übersetzen darf: „Nur noch fünf Minuten ...“, „noch einen Angriff ...“, „ganz bestimmt nach diesem Eckball“. Als er dann ging, hatte der Schiedsrichter längst abgepfiffen. Schumacher hatte die Zeit vergessen. Wie ein kleiner, fußballbegeisterter Junge auf dem Bolzplatz um die Ecke.

RASEN ODER STRASSE?



DFB & McDonald's® **FUSSBALL ABZEICHEN**



Fußball ist dein Sport? Kicken, Bolzen, Dribbeln, Schießen ist genau dein Ding? Dann ist das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen perfekt für dich! Egal, ob du auf Rasen der Spezialist bist oder dir die rauhe Straße lieber ist. Zeig, was du drauf hast, und beweise in mehreren spannenden Übungen deine Stärken: ob beim Kopfball oder Kurzpass, beim Flanken, Dribbeln oder beim Toreschießen.

Such dir einfach ein teilnehmendes Restaurant oder einen teilnehmenden Verein in deiner Nähe und werde ein Fußball-Held! Alle Infos dazu bekommst du im Internet unter www.mcdonalds.de/sport



Rund 100 Jugendliche des FC Vorbach legten im Beisein von Andreas Köpke das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen ab.

Rekord-Beteiligung beim Fußball-Abzeichen

Rekordverdächtige 200.000 Teilnehmer haben im Jahr 2009 das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen abgelegt. Eine besondere Veranstaltung gab es beim FC Vorbach: Der oberpfälzische Kreisligist meldete den 2.500. Aktionstag in diesem Jahr. Zum Jubiläum empfing die sympathische Tausend-Seelengemeinde einen ganz besonderen Gast: Bundes-Torwart-Trainer Andreas Köpke.

„Ich freue mich sehr, im Namen des DFB und McDonald's den Verein besuchen zu dürfen. Ich finde, dass das Abzeichen gerade auch für Mädchen eine tolle Sache ist“, betonte der Europameister von 1996. Tatsächlich standen fußballspielende Mädchen im Mittelpunkt dieses Tages. Der Verein hatte interessierte Mädchen eingeladen, um über das Abzeichen die Freude am Fußball zu wecken: Rund 100 Teilnehmer absolvierten den abwechslungsreichen Parcours.

„Die außergewöhnlichen Veranstaltungszahlen zeugen von der großen Beliebtheit des Fußball-Abzeichens und zeigen, dass es begeistert angenommen wird“, erklärt Rolf Hocke, zuständiger DFB-Vizepräsident. „Wir werden weiterhin an der Attraktivität dieser

Auszeichnung arbeiten. Dafür haben wir mit McDonald's einen zuverlässigen und innovativen Partner.“

Auch außerhalb der deutschen Landesgrenzen ist das Fußball-Abzeichen in diesem Jahr erstmals angekommen. Das Internationale SOS-Kinderdorf Caldonazzo in Italien bot weltweit Mädchen und Jungen aus Kinderdörfern

die Chance, ihre Sommerferien gemeinsam zu verbringen. Unterschiedliche Freizeitaktivitäten sorgten für ein abwechslungsreiches Programm - dieses Jahr zum ersten Mal mit dem Fußball-Abzeichen.

Die Teilnahme am DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen gestaltet sich für Vereine äußerst einfach: Mit der jeweiligen DFBnet-Ergebnismelderkennung kann ein Aktionstag auf der Seite www.fussballabzeichen.de angemeldet werden. Der Verein erhält dann auf dem Postweg ein attraktives Veranstaltungspaket mit den Materialien, die zur Durchführung benötigt werden. Dazu gehören Wertungshefte, Urkunden, Pins und für jeden Helfer ein exklusives adidas T-Shirt. Die Kosten für den Versand und die Bereitstellung der Materialien übernimmt der DFB.

Lufthansa reserviert einen WM-Platz für den „12. Mann“

Wenn die deutsche Nationalmannschaft im Sommer zur WM nach Südafrika abhebt, dann können auch die Fans hautnah dabei sein. Die Lufthansa, seit 2005 offizieller Partner des Deutschen Fußball-Bundes, bietet zum Fußball-Höhepunkt des Jahres einen ganz besonderen Flug. Gemeinsam mit den Spielern und Offiziellen des DFB fliegen Sie direkt nach Johannesburg.



In dieser Lufthansa-Maschine mit dem Ziel WM-Endrunde in Südafrika ist ein Platz für den „12. Mann“ reserviert.

Sobald der Flug genau terminiert ist, startet die Aktion „12. Mann“. Ähnlich wie bei der Kartenvergabe für die Stadien wird es drei Bewerbungsphasen geben. Am Ende jeder Phase werden die glücklichen Gewinner ausgelost, die dann automatisch ihre Tickets für den WM-Flug erwerben.

Sie wollen mit an Bord sein? Dann registrieren Sie sich auf www.lufthansa.com/fanflug für den WM-Team-Flug-Newsletter! Sie sind dann die ersten, die das genaue Flugdatum erfahren - und können gleich in der ersten Bewerbungsphase mit dabei sein. Für alle, die schon glückliche Besitzer von Hotel und Eintrittskarte sind und denen nur noch der Flug fehlt: Auf www.lufthansa.com/fanflug finden Sie alle Informationen zu Linienflügen nach Südafrika während des WM-Zeitraums.

Doch das ist noch längst nicht alles! Lufthansa wird per Gewinnspiel auch einen WM-Reporter nach Südafrika schicken. Einfach bei Facebook unter www.facebook.com/lufthansa.fanflug ein Jubelfoto hochladen und damit die Jury überzeugen. Der Gewinner fliegt gemeinsam mit der Nationalmannschaft zur WM nach Südafrika, sieht dort ein Spiel der DFB-Elf und berichtet täglich live auf Facebook von seinem Trip.

Endrunden-Auslosung der U 20-Frauen-WM in Dresden

Die Endrunden-Auslosung der FIFA U20-Frauen-Weltmeisterschaft wird am 22. April 2010 in Dresden stattfinden. Diese Zusage verkündete OK-Präsidentin Steffi Jones bei der Countdown-Veranstaltung des WM-Organisationskomitees im Dresdner Rudolf-Harbig-Stadion.

„Wir haben uns mit der FIFA darauf verständigt, dass wir die Auslosung für die U20-Frauen-WM in Dresden durchführen. Für die Frauenfußballfans in Sachsen und Deutschland ist dies das erste Highlight auf dem Weg zur Frauen-WM 2011. Darüber hinaus ist die U 20-Frauen-WM ein hochkarätiges Turnier. Die Zuschauer haben die Möglichkeit, in wunderschönen Stadien die Stars von morgen zu bewundern“, betont Steffi Jones.

Die U 20-Frauen-Weltmeisterschaft wird vom 13. Juli bis 1. August 2010 zum ersten Mal in



Steffi Jones vor dem Logo der U 20-Frauen-Weltmeisterschaft.

Deutschland ausgetragen. Während dieser Wochen werden in Augsburg, Bielefeld, Bochum und Dresden die besten Nachwuchsfußballerinnen der Welt zu sehen sein. 16 Teams kämpfen dabei zum fünften Mal um eine der wichtigsten Trophäen im Frauenfußball.

Alles Gute zum 75. Geburtstag, „Adi“ Katzenmeier!

Im Beisein seiner langjährigen Weggefährten wie Rudi Völler, Michael Skibbe, Karl-Heinz Körbel und Andreas Möller hat der Deut-

sche Fußball-Bund bei einer kleinen Feier im Hermann-Neuberger-Haus in Frankfurt am Main dem langjährigen Physiotherapeuten der Nationalmannschaft, Adolf „Adi“ Katzenmeier, nachträglich zu dessen 75. Geburtstag gratuliert. DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach wies noch einmal auf die großen Verdienste Katzenmeiers hin, der im November 2008 beim Länderspiel gegen England in Berlin nach 45 Dienstjahren beim DFB - davon 34 Jahre als Physiotherapeut der Nationalmannschaft - verabschiedet worden war.



Geburtstagsüberraschung von Wolfgang Niersbach für „Adi“ Katzenmeier.



www.gorges-tent-event.de



WIDE · EXCLUSIVE ZELTE · WELTWEIT · EXCLUSIVE TENTS · WORLD WIDE · EXCLUSIV



Blick aus der Vogelperspektive auf das „Hotel Velmore Grande“.

DFB berichtet über Twitter aus dem WM-Quartier

Gezwitscher aus dem Adlerhorst

Ganz nah dran sein, rund um die Uhr dabei sein, die WM intensiv begleiten. Ein Abenteuer, das im kommenden Jahr auch diejenigen erleben können, die nicht nach Südafrika reisen. Möglich macht das der neue Twitter-Kanal des DFB. Wer sich als „Follower“ registrieren lässt, bekommt täglich einen exklusiven Einblick in das abgeschlossene Team-Quartier. DFB-Internet-Redakteur Michael Herz stellt den neuen Service vor, der sich nicht nur auf die Nationalmannschaft beschränkt.

Einmal ein kleines Vögelchen sein - das kann auch von Vorteil sein. Im Sommer 2010 zum Beispiel: Vom 11. Juni bis zum 11. Juli 2010 findet in Südafrika die Fußball-Weltmeisterschaft statt. Viele Millionen Fans werden zu Hause vor dem Fernseher sitzen, um die Spiele der Nationalmannschaft zu verfolgen. Nur wenige tausend deutsche Fans werden die Möglichkeit haben, live im Stadion zu sein. Und kaum jemand wird die Chance haben, einen Blick ins deutsche Quartier zu erhaschen. Dort wird sehr selten eine Fernsehkamera zugelassen, dort sind normalerweise keine Fotografen erwünscht.

Wie gerne wären Millionen deutsche Fußball-Fans in diesem Moment ein kleines Vögelchen.

Dann könnten Sie im „Hotel Velmore Grande“ in der Nähe der südafrikanischen Hauptstadt Pretoria ihre Runden drehen - durch die Flure, die Tagungsräume, das Trainerzimmer. Dann könnten sie den Nationalspielern um Kapitän Michael Ballack nahe sein. Wissen, was das DFB-Team abseits des Fußballplatzes macht. Was steht auf dem Frühstückstisch? Was macht die Mannschaft in der Freizeit? Und wie ist gerade die Stimmung?

Seit Oktober dieses Jahres gibt es aber für all die Fans einen Hoffnungsträger. Ein digitaler Vogel, der jedem etwas zwitschert. Wer nicht persönlich in Südafrika dabei ist, wird über den DFB-Twitter-Kanal mit allen interessanten Informationen versorgt.

Via www.twitter.com/DFB_Team „begleiten“ die Fans ab Juni die deutsche Mannschaft ins „Hotel Velmore Grande“. Wer vertreibt sich die Zeit beim Golfen? Wie sieht die Players Lounge aus? Die Kurznachrichten aus dem Team-Hotel halten Sie auf dem Laufenden. Als Zugabe werden über den Twitter-Kanal auch Bilder und Videos zu sehen sein.

Neben unterhaltsamen Episoden aus dem Alltag der Nationalmannschaft bietet der neue DFB-Service natürlich auch Informatives. So werden selbstverständlich die Vorrundenspiele gegen Australien, Serbien und Ghana einen Platz in der Twitter-Berichterstattung einnehmen. Ob Stimmen zum Spiel, Verletzungen von Spielern oder die Aufstellung des Bundestrainers - die Besucher des „Zwitscher“-Kanals www.twitter.com/DFB_Team erfahren die neusten Meldungen als erste. Das große Plus des neuen Service: Er ist nahezu überall empfangbar. Per Computer im Büro oder zu Hause und mit den meisten internetfähigen Mobilfunk-Geräten auch unterwegs. Die „Follower“ sind also ständig dort zu Gast, wo sich das Team aufhält.

Ein Angebot, das den „Nerv“ der Internet-Nutzer trifft. Dieser Meinung war die Online-Community bereits bei der Premiere im Oktober anlässlich der Länderspiele gegen Russland und Aserbaidschan. Mit dem neuen Service hat der DFB voll ins Schwarze getroffen. „Coole Tweets. Chapeau!“, lobt beispielsweise Alorenzo. „Der Twitterstream vom DFB_Team ist ja mal genial“, pflichtet Gesundheitswirt bei. „Ich find's super, dass Ihr so viel twittert über das Geschehen hinter den Kulissen“, schreibt Keeitnatural87.

Neben dem Nationalmannschafts-Service bietet die DFB-Internet-Redaktion noch vier weitere Kanäle: Über www.twitter.com/DFB_U_Teams gibt es die aktuellsten Meldungen zu den Junioren-Nationalmannschaften des DFB. Mit www.twitter.com/DFB_Frauen folgen Sie der Frauen-Nationalmannschaft. Das Angebot der Internetredaktion runden www.twitter.com/DFB_Themen und www.twitter.com/3Liga ab.

The screenshot shows the official Twitter account of the German National Football Team (@DFB_Team). The profile picture is the DFB logo. The bio reads: "DFB DFB Deutscher Fußball-Bund e.V. Die Deutsche Nationalmannschaft". The account has 1,200 followers and 117 tweets. The most recent tweet is from October 12, 2009, at 10:45 AM, announcing the pre-sale for the Argentina vs Australia match: "Vorverkauf für Argentinien-Länderspiel gestartet. http://tinyurl.com/ykn34imp". Below it are several other tweets from the same date, all related to the Argentina vs Australia match, including updates on the draw and player news.

Schlüssel zum Quartier: Über den Twitter-Kanal der Nationalmannschaft sind die Fans bei der WM 2010 in Südafrika „hautnah“ dabei.



Ob beim Radfahren oder Basketball der Nationalspieler - Twitter berichtet.



Im Mittelpunkt steht im kommenden Jahr aber eindeutig das „Vögelchen“ im WM-Quartier der Nationalmannschaft. Gezwitscher aus dem Adlerhorst. Folgen Sie dem DFB-Team-Kanal und buchen Sie die exklusiven Rundflüge durch das „Velmore Grande“.



NEU IN DER NATIONALELF: DER WEIHNACHTSMANN!

12 Monate haben wir auf diesen Top-Neuzugang gewartet. Umso mehr freuen wir uns jetzt auf das bevorstehende WM-Jahr und auf den Start der Rückrunde. Bis dahin wünschen wir euch ein frohes Fest, ein ruhiges Heimspiel und einen fröhlichen Anstoß 2010. Ho, ho, holt euch natürlich auch in der spielfreien Zeit alle Fußball-News und Reportagen auf **WWW.FUSSBALL.DE**



Die schönsten Treffer und die besten Szenen werden mit der Kamera festgehalten.

FUSSBALL.de präsentiert das „Spiel des Monats“

Kleiner Fußball groß im Bild

Es sind die großen Ligen und prominenten Namen, die im Fokus der Kameras stehen. Aber auch abseits davon gibt es interessante Geschichten. Über 320.000 Fußballspiele finden während der Saison jeden Monat auf deutschen Sportplätzen statt. Eins davon produziert FUSSBALL.de künftig als „Spiel des Monats“. Wohin die Redaktion die Kamerateams und Reporter schickt, entscheiden die Amateurfußballer.

Jubiläum, Derby oder Spitzenspiel: Es gibt sie jede Woche, die Highlights auf den Plätzen der deutschen Amateurligen. Der Trainer absolviert seine 250. Partie an der Seitenlinie, der Torjäger steht vor seinem 100. Treffer für den Verein, im Derby geht es gegen den Klub aus dem Nachbarort. FUSSBALL.de erzählt beim „Spiel des Monats“ die kleinen und großen Geschichten aus dem Amateurbereich - und Ihre Partie könnte dabei im Mittelpunkt stehen.

Auf Hartplätzen, Natur- und Kunstrasen, bei (fast) jedem Wetter - über 80.000 Fußballspiele finden Woche für Woche in Deutschland statt. Was macht gerade Ihr Lieblingsduell so besonders? Schreiben Sie an FUSSBALL.de und bewerben sich jetzt für das „Spiel des Monats Februar“! Nennen Sie uns in einer E-Mail an team@fussball.de Datum, Ort und Ansetzung und erzählen Sie uns, warum diese Partie begleitet werden soll. Einsendeschluss ist der 20. Januar 2010. Mitmachen können alle Vereine und Mannschaften Deutschlands von der Verbandsliga abwärts.

Ganz egal, ob im Junioren-, Frauen- oder Männerbereich. Die Redaktion wählt aus allen Zuschriften die spannendste Story aus und begleitet Ihre Mannschaft an einem Spieltag. FUSSBALL.de besucht das „Spiel des Monats“ mit zwei Kamerateams und einem Reporter. Aufgenommen werden nicht nur die besten Aktionen und alle Tore. Die Berichterstatter sind auch in der Halbzeit und nach dem Spiel in der Kabine sowie beim Treffen im Klubheim dabei. Im Mittelpunkt stehen die Emotionen rund um die Begegnung.

Bereits wenige Stunden nach dem Abpfiff steht das Video dann auf FUSSBALL.de zum Abruf bereit. Die Website ist das große Onlineportal des Amateurfußballs, das als einzige Plattform an jedem Wochenende über 80.000 Ergebnisse aus allen Ligen Deutschlands veröffentlicht. Doch das Amateurportal hat weit mehr zu bieten: So können sich die User in einer großen Community, dem so genannten „Vereinsheim“, über die schönste Nebensache der Welt austauschen - ob in Foren, per Fotos oder Videos.



Den Torjäger im Visier: Das „Spiel des Monats“ wird künftig mit zwei Kamerateams besetzt.

Warum wurde in München ein Spieler vom Platz gestellt? Wieso wurde in Dortmund ein Tor nicht anerkannt? Die Antwort auf die strittigsten Fragen des Fußball-Wochenendes finden Schiedsrichter jeden Dienstag auf einem eigens dafür entwickelten Video-Portal. Mit Beginn der laufenden Saison hat der Schiedsrichter-Ausschuss des DFB das neue, innovative Format eingeführt. Das erste Zwischenfazit von Referees, Spielern und Vereinen ist einhellig: Genau die richtige Entscheidung der Unparteiischen. Thomas Roth vom „Kicker-Sportmagazin“ beschreibt das Projekt.

Deniz Aytekin beim wöchentlichen Studium des Schiedsrichter-Portals.



Werde Schiedsrichter! „Zeig' Deine wahren Stärken!“



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

Der Deutsche Fußball-Bund startet in Zusammenarbeit mit der DEKRA im Jahr 2010 wiederum eine bundesweite Plakat-Aktion mit dem Thema „Zeig' Deine wahren Stärken!“. Hierzu wurden 80.000 Plakate gedruckt, die in Schulen und an die Vereine über die Schiedsrichter-Obleute und Öffentlichkeits-Mitarbeiter der Verbände verteilt werden.

Das Plakat zeigt eine Spielszene mit dem „Schiedsrichter des Jahres 2009“, Florian Meyer. Der 41-jährige FIFA-Schiedsrichter steht stellvertretend für annähernd 80.000 Unparteiische, die jedes Wochenende im Einsatz sind und einen geordneten Spielbetrieb garantieren.

Das neue Plakat zur Werbung von Nachwuchs-Schiedsrichtern ist dieser Ausgabe des DFB-Journals beigelegt.

Nachhilfe per Mausklick: Das neue Videoportal

Deniz Aytekin ist einer von drei Vorsitzenden bei einem der führenden Rechtsportale Deutschlands. Gegründet hat das Trio die Firma im Jahr 2003, mittlerweile arbeiten dort 100 Menschen in fester Anstellung. Klar, dass der 31-jährige Betriebswirt viel zu tun hat. Doch wenn er am Dienstagmorgen sein Büro mit Blick auf die Burg in Nürnberg betritt, nimmt er sich erst einmal Zeit, um das Schiedsrichter-Portal des DFB auf www.fußball.de zu studieren. Dort werden an diesem Wochentag morgens um 9 Uhr Szenen freigeschaltet, die am zurückliegenden Wochenende für Diskussionen gesorgt haben. „Ich schaue mir die verschiedenen Sportsendungen im Fernsehen an. Man hat ein Gefühl dafür entwickelt, welche Situationen dann im Portal gezeigt werden. Trotzdem bin ich immer gespannt, welche es dann wirklich sind und vor allem, wie sie bewertet und beurteilt werden“, sagt Aytekin.



Außergewöhnliche Szenen wie das kuriose „Strandball“-Tor bei der Partie der englischen Premier League zwischen Sunderland und Liverpool werden ebenfalls gezeigt,

lich bei ihren Stützpunkten und Lehrgängen vorgeführt wurden, besteht in der Möglichkeit, diese nun in größerer Vielfalt sehr zeitnah zu zeigen und den theoretischen Hintergrund für die richtige Entscheidung darzulegen. Für Deniz Aytekin ein großer Fortschritt: „So bekommt jeder von uns schnell die Info, welche Entscheidung der Ausschuss in bestimmten Situationen für richtig hält. Das fördert eindeutig die Einheitlichkeit der Regelauslegung.“ Er selbst hat in der Praxis schon mehrfach erlebt, dass ihm auf dem Platz Fälle begegnen, die vergleichbar sind mit denen, die via Internet-Portal gezeigt und besprochen wurden.

Die Mehrzahl der Szenen befasst sich mit Entscheidungen in der so genannten Grauzone, also mit dem Ermessensentscheid, den das Regelwerk für jeden Schiedsrichter bereithält. Es wird zum Beispiel die Frage beantwortet, ob bei einem Foul die Gelbe Karte noch ausreichend oder die Rote angebracht gewesen wäre. Oder es wird ideologisch geklärt, ob die Abseitsstellung eines Spielers noch als passiv zu werten war oder ob er aktiv und somit strafwürdig ins Spiel eingegriffen hat. Daneben sind Eugen Strigel und seine Kollegen an jedem Wochenende auch im Ausland auf der Suche nach außergewöhnlichen Momenten. So wurde beispielsweise das Spiel Sunderland gegen Liverpool aus der englischen Premier League in den Verteiler aufgenommen. Ein Zuschauer hatte einen großen roten Strandball aufs Spielfeld geworfen, und, kurioser Zufall, dieser lenkte einen Schuss von Darren Bent unhaltbar für Liverpools Torhüter Pepe Reina

ins Tor ab. Schiedsrichter Michael Jones erkannte den Treffer, den einzigen der Partie, an.

Zu Unrecht, wie der Text im Schiedsrichter-Portal verdeutlicht: „Bei jedem Eingriff von außen, der Einfluss auf das Spiel hat, muss der Schiedsrichter das Spiel unterbrechen und das Spiel anschließend mit Schiedsrichterball wieder fortsetzen. Dass in diesem Fall ein Eingriff mit Einfluss auf das Spiel vorlag, ist unbestritten und eindeutig. Das Tor hätte nicht anerkannt werden dürfen. Wir hoffen, dass sich solch ein Fall bei uns nicht zuträgt. Hat solch ein Gegenstand, beispielsweise ein weiterer Spielball, keinen direkten Einfluss auf das Spiel, so wird die Begegnung fortgesetzt. Bei der nächsten Unterbrechung wird der Gegenstand dann entfernt. Gegebenenfalls sind Lautsprecherdurchsagen zu veranlassen.“ Das Internet als multimediales Regel-Lexikon.

Schnelligkeit ist der eine Trumpf. Doch den größten Fortschritt haben sich die Verantwortlichen des Schiedsrichter-Wesens für die Vereinheitlichung der Entscheidungen erhofft. Eine Hoffnung, die eingetreten ist. Messbar ist das kaum, aber der letzte „Runde Tisch“ vom 5. Oktober 2009 ist für Lutz Michael Fröhlich ein klarer Beleg dafür: „Bei dieser Gelegenheit haben die Vertreter der Vereine ein ausdrückliches Lob an die Unparteiischen gerichtet, weil die Bewertung von Zweikämpfen und anderen Spielszenen aus der Sicht der Liga eindeutig einheitlicher geworden ist.“

Internet-Angebot für Schiedsrichter mit Pfiff

Seit Beginn der Saison 2008/2009 besteht die Möglichkeit, alle Schiedsrichter der Bundesliga und 2. Bundesliga sowie deren Assistenten mit einer „schnellen und flächendeckenden Aufarbeitung von Entscheidungen“ zu versorgen, wie es Lutz Michael Fröhlich formuliert. Der DFB-Abteilungsleiter sitzt wie Herbert Fandel und Manfred Amerell vom Schiedsrichter-Ausschuss sowie Hellmut Krug von der DFL in dem Gremium, das die Szenen im Vorfeld diskutiert. Ausgesucht werden sie vom Ausschuss-Vorsitzenden Volker Roth und Lehrwart Eugen Strigel, der in Abstimmung mit seinen Kollegen den Kommentar verfasst, den die Unparteiischen als Lehrmeinung zu lesen bekommen. Heinz Willems stellt die gewünschten Szenen zur Verfügung, Stefan Trautmann ist Ansprechpartner für technische Dinge und hat die Plattform eingerichtet. Die wesentliche Verbesserung gegenüber früher, als strittige Szenen den Schiedsrichtern ledig-

Fan-Village für WM-Besucher entsteht auf einem Universitätscampus in Pretoria

Mit Sicherheit viel Spaß



In Südafrikas Hauptstadt Pretoria wird die zentrale Anlaufstelle für die deutschen WM-Fans eingerichtet.

Die Gruppengegner stehen fest, die Reiseplanung läuft, die WM kann kommen. Der Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola hat für die Turnier-Touristen bereits eine gut behütete und kostengünstige Anlaufstelle in Südafrika gefunden. In Pretoria entsteht im kommenden Jahr auf einem Hochschulcampus das Fan-Village. Es wird ein Ort der Völker-Begegnung. Redakteur Christian Müller stellt das Quartier vor.

Die Auslosung hätte zumindest geografisch günstiger ausfallen können. „Deutschland als Kopf der Gruppe G wäre ideal gewesen“, sagt Gerald von Gorrisen, beim DFB der Projektleiter für den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola, schränkt aber ein: „Sportlich ist das jetzt mit Brasilien, Portugal, der Elfenbeinküste und Nordkorea die Hammergruppe, da muss man nicht rein. Für den Fan Club wäre sie wegen der Reiseverbindungen von unserem Fan-Village in Pretoria zu den Spielorten aber optimal gewesen.“

Statt zwei WM-Gruppenspiele im benachbarten Johannesburg - von Südafrikas Hauptstadt Pretoria bis zur Metropole mit den WM-Stadien Ellis Park und Soccer City sind es nur rund 50 Kilometer - absolviert die DFB-Auswahl nur das letzte dort, am 23. Juni 2010 gegen die „Black Stars“ aus Ghana. „Das ist für unsere Fans immer noch sehr reizvoll und attraktiv“, sagt Helmut Spahn, der außerdem auf die Nähe des Quartiers zur offiziellen Fan-Meile von Pretoria und die vom DFB geplanten Transferangebote vom Fan-Village in die Spielorte der DFB-Auswahl verweist.

Der DFB-Hauptabteilungsleiter für Prävention und Sicherheit, in dessen Verantwortungsbereich auch der Fan Club fällt, war selbst vor Ort und in enger Abstimmung mit Premium-Partner Coca-Cola entscheidend an der Auswahl der Fan-Basis auf dem Campus der Technischen Universität in Pretoria beteiligt. Es gibt viele gute Gründe, das DFB-Fan-Village dort anzusiedeln. Dass die WM-Auslosung für den Fan Club noch etwas besser hätte ausfallen können, nimmt Spahn sportlich: „Joachim Löw und seine Mannschaft müssen ja auch damit zureckkommen.“



Die Fan-Club-Mitglieder sollen sich nicht abschotten, sondern das Land kennen lernen.



Auf dem Uni-Campus stehen diese Unterkünfte zu günstigen Konditionen zur Verfügung.

Grundsätzlich bietet der Standort auf dem Hochschulcampus etliche Vorteile. Da ist in erster Linie der Preis, der mit 55 Euro pro Nacht und Person überaus günstig ist. Vergleichbare Unterkünfte mit geringeren Standards, die privat gebucht werden, kommen Fans in der Regel deutlich teurer. Hinzu kommt die Einbettung in eine Art „Fan-Camp der Vereinten Nationen“, denn in Pretoria werden auf dem Universitätsgelände Anhänger mehrerer Nationen untergebracht sein. „Das fördert die Völkerverständigung und Stimmung“, weiß Spahn

aufgrund früherer Erfahrungen. „Diese bunten Bilder, das friedliche Zusammensein trotz sportlicher Rivalitäten gehören zu einer Fußball-Weltmeisterschaft einfach dazu.“

Während der Wartezeiten auf die Spiele soll keine Langeweile auftreten und so sorgt der Fan Club in der für die Mitglieder gebuchten Appartementanlage auf dem Uni-Campus für Unterhaltung. Zum Rahmenprogramm gehören Ausflüge und „Public Viewing“ der WM-Spiele, die nicht im Stadion besucht wer-

Botschaften für jeden Fan

Service und Hilfe für deutsche Fußballfans auf Reisen haben Tradition: Die Fanprojekte und die Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) betreuen seit 20 Jahren im DFB-Auftrag die Anhänger der Nationalmannschaft bei Welt- und Europameisterschaften. Auch bei der WM in Südafrika werden wieder mobile und stationäre Fan-Botschaften eingerichtet, die vom siebenköpfigen Team unter Leitung der KOS betreut werden.

Dort gibt es auch den Fanguide, der seit der WM 1990 in Italien zur Standardausrüstung der Anhänger zählt. Seit der EURO 2000 ist neben dem gedruckten Ratgeber auch ein Onlineangebot im Programm. So auch 2010: www.fanguide-wm2010.de richtet sich an alle Fans der DFB-Auswahl und nicht nur an die, die eine Reise nach Südafrika planen. Der Fanguide liefert Informationen zum Ticketing, Einblicke in das Gastgeberland, Tipps zu Unterkünften und Reisen in Südafrika sowie Hinweise zur viel diskutierten Sicherheitslage. Natürlich werden auch die neun Spielorte und zehn Stadien vorgestellt. Zur fachlichen Vorbereitung dürfen Kurzporträts der deutschen Gruppengegner und aller anderen Teilnehmer nicht fehlen.

Die Homepage wird von der KOS verantwortet und betrieben und gehört zum Gesamtpaket der Fanbetreuungs-Maßnahmen zur WM 2010, die im Auftrag des DFB und in Kooperation mit dem Fan Club Nationalmannschaft durchgeführt werden.

den. Außerdem sind ein Gewinnspiel und Besuche prominenter Gäste im Fan-Village geplant, das darüber hinaus eine breite Palette an sportlichen Aktivitäten - von Beachvolleyball über Tennis bis Fußball - im Angebot hat.

All dies soll in einer Atmosphäre der Sicherheit stattfinden. „Wir bieten hier Standards an, die auch dank unserer südafrikanischen Kollegen auf einem hohen Niveau sind“, sagt Spahn und nennt als Beispiele die obligatorischen Wachmänner in Gebäuden sowie ein Chip-System, das den Einlass nur für registrierte Gäste regelt. „Bei allen Sicherheitsfragen ist uns aber wichtig, dass die Fan-Club-Mitglieder nicht abgeschottet sind, sondern auch bei Interesse die Möglichkeit haben, Land und Leute kennen zu lernen.“



Will wieder zurück auf den Platz: Anja Pfluger.

Wie die Fußballfamilie Anja Pfluger hilft

Alle für Eine

Die Diagnose war ein Schock für Anja Pfluger: Leukämie. Vor zwei Jahren erkrankte die damals 14-Jährige zum ersten Mal an Blutkrebs, nun ist die Krankheit bei der U 17-Nationalspielerin erneut ausgebrochen. Aber es gibt Hilfe und damit Hoffnung. Freunde, Vereine, der Württembergische Fußballverband und der DFB, sie alle engagieren sich, um bei der Suche nach einem Knochenmarkssender und der Finanzierung der Typisierungs-Aktionen zu helfen. Annette Seitz über den Kampf gegen den Krebs und die Kraft der Fußballfamilie.

Der Schock ist immer noch gegenwärtig. Gerade erst hatte sich Anja Pfluger von ihrer schweren Erkrankung erholt.

Sie war wieder auf dem Weg zurück zu den Besten und wurde in den Kader der U17-Nationalmannschaft berufen, schien die Leukämie-Erkrankung endlich überwunden zu haben. Die Freude darüber war riesengroß. Doch dann diese Diagnose: Die Krankheit war wieder da. Kurz vor ihrem 16. Geburtstag ergab eine Routineuntersuchung erneut erhöhte Werte der Leukozyten. Die Leukämie war wieder ausgebrochen. Doch Anja Pfluger kämpft, ganz so wie es die Mittelfeldspielerin auch

auf dem Platz immer getan hat. Tapfer sagt sie: „Ich will wieder Fußball spielen. Ich komme wieder zurück.“ Der Weg dorthin ist kein leichter, aber sie muss ihn nicht alleine gehen. Der 16-Jährigen hilft die große Unterstützung, die sie seit der Diagnose bekommt. Von ihrer Familie und von der Fußballfamilie. Seitdem bekannt wurde, dass die Gymnasiastin erneut erkrankt ist, wird ihr geholfen. Es sind nicht nur die Spenden, die für die wichtigen, teuren Typisierungsaktionen gebraucht werden, um den geeigneten Knochenmarkssender zu finden, die Anja Pfluger Mut machen. Viele Fußballvereine haben große und kleine Aktivitäten

gestartet, um Geld für die U 17-Nationalspielerin vom VfB Friedrichshafen zu sammeln. Von der B-Jugend des TSV Eltingen, die spontan aus der Mannschaftskasse spendete, über die beiden Freiburger Bundesliga-Spielerinnen Valeria Kleiner und Isabella Schmid, die eine Spendenaktion bei ihrem Klub organisierten, bis hin zur Geschäftsstelle des Württembergischen Fußballverbandes, wo für die Finanzierung der Typisierungsaktion gesammelt wurde. Die Fußballfamilie hat viele Maßnahmen initiiert, um Anja zu helfen. Auch der Deutsche Fußball-Bund wird die Erlöse aus seiner Weihnachtstombola zur Verfügung stellen. Zudem unterstützt der DFB ein Projekt des Vereins „Förderkreis für tumor- und leukämiekranke Kinder Ulm e.V.“, das neben Anja Pfluger auch anderen betroffenen Kindern zugutekommen soll.

Für die Sanierung eines Spielplatzes am Transplantationszentrum und der Tagesklinik Ulm, in der Anja Pfluger behandelt wird, stellen die DFB-Stiftung Egidius Braun und die Sozialinitiative Kinderträume insgesamt 17.000 Euro zur Verfügung. Dieser Spielplatz soll ausschließlich für die Kinder angelegt werden, die nach der Operation aufgrund der Infektionsgefahr den direkten Kontakt mit anderen Patienten vermeiden müssen. Mit dem Geld aus der Stiftung ist es dem Förderverein nun möglich, das ins Stocken geratene Projekt zu Ende zu führen.

All diese Aktionen machen Anja Pfluger Mut. Aber genau so wichtig ist für sie der direkte, menschliche Zuspruch. All die E-Mails, die Kurznachrichten auf dem Handy, die Anrufe, die vielen Grüße aus „ihrer“ großen Fußballfamilie, die Trost schenken, Zuversicht geben. Die sie aufbauen und ihr deutlich machen: Du bist nicht allein. Die Fußballfamilie steht zu dir, hält zusammen. Gisela Gattringer vom DFB-Ausschuss für Frauen- und Mädchenfußball und Freundin der Familie, die im engen Kontakt zu Anja Pfluger steht, erzählt: „Sie freut sich sehr über den großen Zuspruch. Und sie ist zuversichtlich, wieder auf den Fußballplatz zurückzukehren.“ Anja Pfluger will wieder gesund werden. Sie will wieder spielen. Und ihren Traum verwirklichen: eines Tages im Trikot der Frauen-Nationalmannschaft aufzulaufen. Und eines weiß sie mehr denn je: Auf dem Weg dorthin ist sie nicht allein.

ZEIGEN SIE, WIE SIE KINDER STARK MACHEN!



Die FIFA Frauen-WM 2011™ ist nach dem Sommermärchen 2006 ein weiteres Fußball-Highlight, das Deutschland begeistern wird. Schulen und Vereine können schon jetzt Teil dieses großartigen Sportereignisses werden und beim Wettbewerb TEAM 2011 wertvolle Preise gewinnen.

Eine ideale Möglichkeit, gemeinsam Punkte zu sammeln, bietet die Initiative zur Suchtvorbeugung „Kinder stark machen“. Stimmen Sie sich mit einem Fest oder einem Projekttag unter diesem Motto auf die WM ein!

Vereine punkten doppelt: Auch die Teilnahme an einer Kurzschulung „Kinder stark machen“ wird belohnt.

Info und Anmeldung: www.kinderstarkmachen.de

**TEAM
2011**

Die DFB-Schul- und
Vereinskampagne





FVM-Präsident Alfred Vianden, WM-Botschafterin Silke Rottenberg, die Beigeordnete der Stadt Köln, Dr. Agnes Klein, und DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch (hinten von links) ehrten den „englischen“ Sieger vom SV Eilendorf.



Mittelrhein

Mini-EURO weckt Vorfreude

Das DFB-Pokalfinale der Frauen am 15. Mai 2010 ist eines der Highlights im Kölner Sportkalender des nächsten Jahres. Einen Vorgeschmack auf die Begeisterung rund um den weiblichen Fußball erlebten die Fußballfans bei der Mini-EURO des Fußball-Verbandes Mittelrhein (FVM) und der Stadt Köln: Über 1.000 Mädchen und Frauen jagten auf den Stadionvorwiesen dem runden Leder nach und spielten ganz nach dem Vorbild der Frauen-EM in Finnland ihren „Mini-Champion“ aus. Der besondere Reiz: Die Spielerinnen trugen die Nationaltrikots der „echten“ EM-Teilnehmer und trafen auch auf die gleichen Gegner wie ihre sportlichen Idole. Am Ende des Tages konnten sich die Mannschaften aus England, Italien, Deutschland, Island und der Ukraine über Sieger-Pokale freuen. Außerdem gab es attraktive Sachpreise wie eine Reise nach Spanien zum Turnier des Mini-EURO-Partners KOMM MIT, ein Wochenende in der Sportschule des Fußball-Verbandes Mittelrhein in Hennef und -natürlich- Freikarten für das DFB-Pokalfinale der Frauen in Köln.

„Ich hätte mir früher auch solch eine Veranstaltung gewünscht“, freute sich WM-Bot-

schafterin Silke Rottenberg, die gemeinsam mit dem Vizepräsidenten des Deutschen Olympischen SportBundes (DOSB), Walter Schneeloch, dem FVM-Präsidenten Alfred Vianden und Dr. Agnes Klein, Beigeordnete der Stadt Köln, die Sieger und Platzierten ehrte, über die Begeisterung. „Die Mini-EURO ist wirklich eine gelungene Werbung für das Pokalendspiel, aber auch für die WM 2011 und den Mädchen- und Frauenfußball insgesamt, und trägt dazu bei, den Stellenwert des Mädchen- und Frauenfußballs noch weiter zu steigern“, ergänzte Alfred Vianden.

Dass Köln auch am 15. Mai 2010 ein Top-Event des weiblichen Fußballs auf die Beine stellen wird, darauf arbeiten alle Verantwortlichen hin und setzen dabei auch auf die „kölsche Mentalität“: „In Köln ist immer eine super Stimmung. Das wird auch beim Pokalendspiel so sein. Wir freuen uns auf ein tolles Fest“, so Dr. Agnes Klein.

Ellen Bertke



Bayern

Geschäftsstelle eingeweiht

Dank der finanziellen Unterstützung des Deutschen Fußball-Bundes für seine Landesverbände aus dem Überschuss der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 kann sich der Bezirk Unterfranken des Bayerischen Fußball-Verbandes (BFV) über eine neue Geschäftsstelle freuen. Nach nur elf Monaten Bauzeit hat der Bezirk an der Friedenstraße in Würzburg eine neue Heimat gefunden. Zur offiziellen Einweihung und Schlüsselübergabe begrüßte der Bezirksvorsitzende Rolf Epplein zahlreiche prominente Gäste aus Sport, Wirtschaft und Politik, darunter den stellvertretenden DFB-Generalsekretär Stefan Hans, DFB-Vizepräsident und BFV-Präsident Dr. Rainer Koch, Alt-Oberbürgermeister Jürgen Weber, Landrat Eberhard Nuß und den verantwortlichen Architekten Peter Frühwirth.

„Fußball braucht Leidenschaft, helfende Hände, aber auch eine intakte Infrastruktur.



Im Beisein zahlreicher Ehrengäste wurde die neue Geschäftsstelle des Bezirks Unterfranken in Würzburg eingeweiht.

Nach dem auch wirtschaftlich guten Ergebnis der WM 2006 haben wir gerne zum Bau der neuen Geschäftsstelle beigetragen. Das Gebäude ist sehr gelungen und besticht durch Funktionalität und viele liebevolle Details“, betonte DFB-Direktor Stefan Hans. DFB-Vize Koch erklärte: „Die Geschäftsstelle ist eine sinnvolle Investition, die dazu beiträgt, den Amateurfußball sichtbar zu repräsentieren. Sie soll für die vielen lokalen Vereine, für Funktionäre und Sportpolitiker und natürlich den Verband ein Treffpunkt der Kommunikation werden.“ Auch der Bezirksvorsitzende Rolf Eppelein bedankte sich für die Unterstützung des DFB und hob hervor, dass die Räumlichkeiten über den Fußball hinaus auch weiteren Sportarten zur Verfügung stehen. „Hier soll sportliches Leben stattfinden“, so Eppelein.

Corinna Mergner



Große Begeisterung löste das DFB-Maskottchen „Paule“ bei den Kindern aus.

McCrory, Philipp Heyden und Marco Sanders überragten ihre kleinen Fans um mehr als die Hälfte. Keiner aber war beliebter als das DFB-Maskottchen „Paule“, um das sich alle Kinder scharten und viele Fotos aufnahmen.

Heiner Baumeister



Toller Sport- und Erlebnistag

Den Kindern einen tollen Tag bieten, an dem der Frohsinn und Spaß an der Bewegung im Mittelpunkt stehen - so lautete das Ziel des Sport- und Erlebnistages an der Sportschule Ruit vor den Toren Stuttgarts. Initiiert vom Württembergischen Fußballverband (wfv) führten verschiedene Sportfachverbände die Veranstaltung für die Albertville-Realschule in Winnenden durch.

Mehr als 600 Schüler, dazu etwa 100 Lehrer und Betreuer, folgten der Einladung. Der Unterricht fiel an diesem Tag aus, und an den 90 Sportstationen konnten sich die Schüler, alle mit DFB-Trikots ausgestattet, so richtig austoben. Bei strahlendem Sonnenschein versuchten sich die Kinder im Trampolinturnen, beim Badminton oder auf einem BMX-Parcours. Sportliches Engagement gegen die finsternen Erinnerungen.

Viele prominente Gäste kamen, erzählten und schrieben fleißig Autogramme. Neben Aliaksandr Hleb schauten Ralf Rangnick und Matthias Jaissle von 1899 Hoffenheim wie auch die Spitzenturnerin Marie-Sophie Hindermann und Stabhochspringer Alexander Straub vorbei. Die „größten“ Promis kamen von der EnBW Ludwigsburg, denn die Basketballer David



Neuer Hauptgeschäftsführer

Der Thüringer Fußball-Verband (TFV) hat einen neuen Hauptgeschäftsführer: Heinz-Joachim Jungnickel hat die Nachfolge von Hans-Günter Hänsel angetreten, der nach 16-jähriger Tätigkeit in der Verbandsgeschäftsstelle in Erfurt in den Ruhestand getreten ist.

„Hans-Günter Hänsel war ein Funktionär, der eine enge Verbindung zu den Menschen an



der Basis pflegte und der für die Mitarbeiter immer zu erreichen war. Er genoss eine sehr hohe Wertschätzung und das Vertrauen vieler“, hob TFV-Präsident Rainer Milkoreit bei der Verabschiedung seines wichtigsten Mitarbeiters im Hauptamt hervor. „Vor allem seine Zuverlässigkeit, sein Fleiß, seine Kreativität und sein fachliches Können waren vorbildlich.“

Hänsel übernahm am 15. Februar 1993 die Leitung der Zentrale des Thüringer Fußball-Verbandes. Über 16 Jahre sorgte er in seiner Tätigkeit dafür, dass sich die Beziehungen zwischen den Ehrenamtlichen und den Mitarbeitern der Geschäftsstelle zum Vorteil für den Thüringer Fußball entwickelten. Dabei war es nicht immer eine einfache Zeit. Allein drei Umzüge galt es zu organisieren, ohne dabei die Funktionsfähigkeit der Zentrale zu vernachlässigen. Und auch mit den zur Verfügung stehenden Finanzen in einem Fußball-Verband ohne Bundesligisten und - wie zurzeit - sogar ohne einen Zweitbundesligisten wusste Hänsel sparsam und effektiv umzugehen.

Vor seiner neuen Tätigkeit beim Thüringer Fußball-Verband war der heute 56 Jahre alte Heinz-Joachim Jungnickel unter anderem Manager und Geschäftsführer bei Chemie Leipzig, dem FSV Zwickau, dem FC Rot-Weiß Erfurt und beim FC Sachsen Leipzig.

Hartmut Gerlach

Der Präsident des Thüringer Fußball-Verbandes, Rainer Milkoreit (rechts), führte den neuen Hauptgeschäftsführer Heinz-Joachim Jungnickel in sein Amt ein.

Erstes Endspiel der UEFA Europa League in Hamburg

Finale Herausforderung



Vier Jahre nach dem Duell in der UEFA Champions League zwischen dem FC Porto und dem AS Monaco in Gelsenkirchen ist der DFB erneut Gastgeber eines europäischen Endspiels. Am 12. Mai 2010 findet in Hamburg das erste Finale der neu geschaffenen UEFA Europa League statt. Und es soll nicht nur für die Stadt ein unvergessliches Ereignis werden. Stephan Brause, Mitarbeiter der Direktion Kommunikation, beschreibt den Stand der Vorbereitungen.

Na klar. Natürlich wird Bernd Hoffmann diese eine Frage an diesem Mittag in einem Hamburger Designhotel nahe der Reeperbahn immer wieder gestellt. Auch wenn sie eigentlich überflüssig ist, die Antwort auf der Hand liegt. Die Finalpremiere der neu geschaffenen UEFA Europa League in Hamburg und der HSV genau in diesem Wettbewerb in der Runde der letzten 32 Teams. Da gehört nur wenig Fantasie dazu, um zu erraten, was sich der Vorstandsvorsitzende des Hamburger SV für das Endspiel im „Wohnzimmer“ seines Klubs wünscht. „Es würde mich natürlich sehr freuen, wenn die meisten Fans an diesem Tag ganz bequem per S- und U-Bahn anreisen können.“

Doch auch wenn dem HSV diese „Finale Herausforderung“ (so der offizielle Slogan des Endspiels) nicht vergönnt ist: Ein besonderer Tag wird der 12. Mai für die Hansestadt auch so. Überall in Hamburg werden bald Plakate zu sehen sein, auf denen ein vor bekannten Hamburger Gebäuden geführter Zweikampf zweier Spieler um den Ball zu sehen ist. „Diese Darstellung im Street-Art-Style ist eine Verneigung vor dem Hamburger Ruf als kreatives Zentrum einer lebhaften zeitgenössischen Kunstszene“, sagt Michael Heselschwerdt, Leiter der UEFA-Klubwettbewerbe.

Das eigens für das Finale kreierte Design kommt bestens an. Auch bei Horst Hrubesch, der in Hamburg gemeinsam mit Uwe Seeler

als offizieller Final-Botschafter berufen wurde. Es bleibt nicht die einzige Aktion im Vorfeld des Europa League Finales, für das es seit dem 1. Dezember Karten zu bestellen gibt (Informationen auf www.dfb.de). Der Hamburger Fußball-Verband richtet ein Jugendturnier aus, dessen Endspiel voraussichtlich ebenfalls am 12. Mai ausgetragen werden soll. Bereits einen Monat zuvor, am 13. April, kommt UEFA-Präsident Michel Platini nach Hamburg. Mitsamt des neuen Siegerpokals. Diesen wird er im Beisein von DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger an Oberbürgermeister Ole von Beust überreichen. Danach geht die Trophäe auf „Trophy Tour“ durch die Elbmetropole. Jeder interessierte Fan bekommt die Möglichkeit, sich mit Pokal ablichten zu lassen.

Das Spielfeld der Emotionen.



Fußball-Köpfe: Seit seinem Zivildienst engagiert sich Per Mertesacker für soziale Projekte

Eine gute Schule fürs Leben



Nass geschwitzt steht Per Mertesacker in der Turnhalle einer Grundschule. Mehr als zwei Stunden hat der Nationalverteidiger mit Kindern gespielt, von denen die meisten einen Migrationshintergrund haben. Er lächelt. Er genießt solche Momente. Während seines Zivildienstes hat er sich um behinderte Menschen gekümmert und dabei entdeckt, wie wichtig ihm soziales Engagement ist. Heute reicht sein Einsatz von der Anti-Rassismus-Aktion bis zur Schirmherrschaft für die Special Olympics. Und er kann sich sogar vorstellen, den „Zivildienst“ nach der Karriere zum Beruf zu machen. Der freie Journalist Jörg Marwedel hat Mertesacker begleitet.

Die 13 Jungen im Alter von neun und zehn Jahren drängen sich um Per Mertesacker wie um einen Nikolaus. Manche sagen Per, manche „Du, Herr Mertesacker“. Und einer nimmt seinen Mut zusammen und sagt: „Wir bedanken uns bei Per, weil er für uns immer bezahlt.“ Dann macht der Nationalspieler von Werder Bremen mit beim Fußballspiel in der Halle der Grundschule Garbsen in Hannover. Mal klatscht er einen halb so großen Mitspieler ab, mal bindet er einem die Schuhe zu und immer wieder feu-

*Ein Tag wie kein anderer:
Den Besuch von Per Mertesacker
werden die Jungs der Gesamtschule
Garbsen so schnell nicht vergessen.*



ert er an, den Pass zum richtigen Mann zu spielen. Er lobt die guten Pass-Versuche, geglückte Schüsse und die Torwartparaden.

Mertesacker lebt vor, was Teamgeist ist. So, wie ihn die Trainer Ansgar Pietschmann und Tino Messner den kleinen Nachwuchsfußballern seit Februar 2009 beizubringen versuchen - mit erstaunlichem Erfolg. Am Schluss bilden die Kinder einen Kreis und rufen: „Wir sind ein Team.“ Per Mertesacker ist nass geschwitzt und sagt: „Das hat Spaß gemacht. Diese Freude. Da kommen einem fast die Kindheitsträume wieder hoch.“

Der Nationalspieler unterstützt dieses Pilotprojekt, das fast 30.000 Euro im Jahr kostet. In der Gesamtschule Garbsen haben 85 Prozent der Kinder einen Migrationshintergrund. Sie heißen Hasan, Mehmet, Emre oder Ali, die meisten sind Türken. In dieser Fußballklasse arbeiten zwei pädagogisch ausgebildete Trainer zweimal in der Woche mit den Jungs. Erst isst man gemeinsam Mittag, dann werden unter Aufsicht die Hausaufgaben gemacht, und wenn das alles geklappt hat, spielen sie Fußball. Einmal gab es sogar ein Trainingslager in der Sportschule Barsinghausen. Das Team ist inzwischen die E-Jugend des SC Garbsen und wird Stück für Stück besser. Das Wichtigste an diesem Modell aber ist, dass es von Dauer sein soll. Die Schüler sollen bis zum Schulabschluss auf diese Weise betreut werden. Sie merken plötzlich, dass sich in dieser Gesellschaft doch jemand für sie interessiert.

„Sport als Chance“, nennt Mertesacker solche Modelle. Er möchte, dass die Kinder gegenseitigen Respekt lernen, aber auch Freude haben. Doch es geht ihm mit seinem Engagement um mehr: auch um Hilfe in unverschuldeten Notlagen, es gibt die „Aktion Kindertraum“ für kranke Kinder, eine Tafel im hannoverschen Vorort Laatzen für Menschen, die kaum zu essen haben. Weil er ein beliebter Nationalspieler ist, kann er das dafür nötige Geld einspielen. Im Juni etwa hat das Prominentenspiel „Best of Mertesacker & Pocher“ gegen die „Philipp Lahm & Friends“ mit Nationalspielern wie Lukas Podolski oder Piotr Trochowski in Hannover 10.000 Zuschauer angelockt.

Es gibt inzwischen viele soziale Projekte, an denen sich Nationalspieler beteiligen - nicht nur Philipp Lahm, der ebenfalls eine Stiftung hat und unter anderem in einer Kampagne gegen die tödliche Raserei auf den Autobahnen mitwirkt. Viele sind bei der DKMS, der Deutschen Knochenmarkspenderdatei, dabei. Auch bei der Anti-Rassismuskampagne des DFB sind viele Profis einzogen. Doch der gerade erst 25 Jahre alte Mertesacker ist besonders engagiert. Er hat auch schon bei „Schule mit Courage“ mitgemacht, die sich ebenfalls gegen Rassismus richtet. Bei der Polizei-Aktion „Don't drink too much“ war er dabei und manche Schirmherrschaft hat er auch schon übernommen. Zum Beispiel für die Special Olympics der Behinderten, die 2010 in Bremen stattfinden.

Spaß am Spiel: Per Mertesacker beim Training mit einigen Schülern.





Per Mertesacker kann sich nach seiner Spielerkarriere kaum vorstellen, einmal auf der Trainerbank im Profifußball zu landen. Einerseits, weil er immer wieder merkt, wie groß der Erfolgsdruck ist. Da bleibt, so sein kritischer Blick, „die Menschlichkeit oft auf der Strecke“. Andererseits, weil er als Zivildienstleistender gelernt hat, „dass es ganz andere Probleme auf der Welt gibt“. Und zwar auch in der näheren Umgebung. Mertesacker hat damals, er spielte schon für Hannover 96 in der Bundesliga, in einer geschlossenen Anstalt mit geistig und seelisch behinderten Männern seinen Zivildienst geleistet. Menschen, die nicht allein lebensfähig waren, die sich kaum mitteilen, oft kaum sprechen konnten. Das hat ihn geprägt. „Ich habe“, sagt Mertesacker, „damals gemerkt, dass ich das gut verkraften konnte.“

Seine Schlussfolgerung war, dass er auch „künftig etwas tun wollte, wo ich helfen kann“. Er wollte auch etwas zurückgeben, weil seine Eltern ihn so „behutsam aufgezogen“ haben. Inzwischen denkt er sogar darüber nach, beruflich auch später etwas in diesem Bereich zu tun. Nicht ausgeschlossen, dass der Abiturient (Durchschnittsnote 2,8) irgendwann ein Fernstudium beginnt. Vielleicht belegt er auch an der Universität seiner Wahlheimat Bremen, wo der Werder-Profi seit 2006 wohnt, einige Seminare, um sich herauszupicken, was er später brauchen könnte für ein hauptamtliches Engagement.

Zum Abschluss der Veranstaltung bildeten alle einen Kreis. Und die Jungs hoffen, dass es ein schnelles Wiedersehen mit dem Nationalspieler gibt.

Kopfballstarker Verteidiger: Per Mertesacker gewinnt das Duell gegen Salomon Kalou von der Elfenbeinküste.



Nach dem Fußball mit den Schülern in Garbsen war es übrigens immer noch nicht vorbei. Wieder drängten sich die Jungs um den Profi, diesmal in ihrem Klassenzimmer. Und sie hatten noch immer Fragen und Wünsche. „Warum bist du nicht zu Juventus Turin gegangen?“, wollte einer wissen. Ob er mal einen Werder-Spieler mitbringe, haben andere gefragt, zum Beispiel Naldo oder Rosenberg? Ob er ihnen einen Ball mitbringe und Trikots? „Trikots von Werder?“, fragte Per Mertesacker. „Ja“, riefen die Hannoveraner. Er hat also auch noch Werbung gemacht für seinen aktuellen Arbeitgeber an diesem Tag.

Eigentlich war nur eine Stunde vorgesehen. Am Schluss war Per Mertesacker zweieinhalb Stunden dort. Und eine Mutter hatte auch noch eine giftgrüne Torte gebacken, von der jeder mindestens ein Stück abbekam. Per Mertesacker haben die Überstunden nichts ausgemacht. „Unsere Ziele sind gut angenommen worden“, sagt er zufrieden. Dann macht er sich auf, am Abend in Bremen eine Weihnachtsfeier von Werder-Fans zu besuchen.



2010 - WIR SEHEN UNS.DANN IN SÜDAFRIKA!



Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen gratulieren der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft zur erfolgreichen Qualifikation für die FIFA WM 2010™ in Südafrika.

Die Infront-Gruppe ist eine der weltweit führenden Agenturen für Sport-Marketing und seit fast 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Infront vermarktet die Bandenwerbung bei allen Spielen der DFB-Nationalmannschaften sowie im DFB-Pokal.

Infront – Sports Action at its best.

Werbepartner DFB-Länderspiele:





Fußball wird von den Kindern in Südafrika fast rund um die Uhr gespielt.

DFB-Journal 1/2010

Ganz im Zeichen der Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika steht die nächste Ausgabe des DFB-Journals, die Ende März erscheinen wird. Rechtzeitig vor Turnierstart erhält jeder Leser alle Informationen, um sich optimal auf einen spannenden Fußball-Sommer vorzubereiten.

Einen Schwerpunkt bildet die sportliche Vorschau auf die erste WM-Endrunde auf dem afrikanischen Kontinent. Wer besitzt die größten Chancen, den Sprung in den WM-Kader von Joachim Löw zu schaffen? Wo liegen die Stärken und Schwächen der deutschen Gegner und welche Nationen zählen zum Favoritenkreis?

Selbstverständlich wird auch das Land vorgestellt, seine Bevölkerung, die beeindruckenden Stadien in faszinierenden Landschaften.

Natürlich trifft das DFB-Journal wieder einen aktuellen Nationalspieler, informiert über den aktuellen Planungsstand der Frauen-WM 2011 und die U 20-Frauen-Weltmeisterschaft, die vom 13. Juli bis 1. August 2010 ebenfalls in Deutschland stattfindet. Dazu kommen spannende Reportagen und Interviews. Die ideale Einstimmung auf ein tolles WM-Jahr 2010!

Abo für mich

 **Journal**

Geschenk-Abo

Werden Sie Abonnent des DFB-Journals oder bestellen Sie dieses offizielle Magazin als Geschenk.

■ Impressum:

DFB-Journal - 21. Jahrgang - Ausgabe 4/2009

■ Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund (DFB)
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

■ Verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

■ Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren

■ Lektorat:
Klaus Koltzenburg

■ Mitarbeiter in dieser Ausgabe:

Niels Barnhofer, Stephan Brause, Maximilian Geis, Thomas Hackbarth, Anno Hecker, Michael Herz, Raphael Honigstein, Sascha Leichner, Andreas Lorenz, Jörg Marwedel, Christian Müller, Udo Muras, Christian Putsch, Hartmut Scherzer, Annette Seitz, Philipp Selldorf, Wolfgang Tobien

■ Bildernachweis:

AFP, Bongarts/Getty Images, City-Press, Conradie, Deutsche Presse-Agentur, Fleischmann, GES, Gigler, Harder, imago, Kadlec, Kunz, Rauchensteiner, Witters

■ Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigenverwaltung:

Ruschke und Partner GmbH, Hohemarkstr. 20, 61440 Oberursel/Ts., Telefon 06171/ 693-0

■ Abonnenten-Betreuung:

DFB-Journal Leserservice,
Ruschke und Partner GmbH, Postfach 2041, 61410 Oberursel/Ts., Telefon 06171/ 693-0

Das DFB-Journal wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. PEFC zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.



Das DFB-Journal erscheint vierteljährlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 12 Euro einschließlich Zustellgebühr.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Partnerschaft ist eine Frage des Vertrauens.



MACHT STARK.

Als internationaler Versicherungskonzern in Familienbesitz verstehen wir die optimale Unterstützung unserer Kunden in allen Lebenslagen als Lebensaufgabe. Unsere traditionelle Rechtsschutzkompetenz, langjährige Erfahrung und die besondere Motivation unserer Mitarbeiter machen uns zu einem Partner, auf den Sie sich verlassen können. Egal wann. Egal wo.

www.ARAG.com

ECHTER GESCHMACK ZERO ZUCKER SO, WIE ES SEIN SOLL



Coca-Cola
zero

cokezero.de